

Eltern helfen Eltern

ARCHIVEXEMPLAR

Reg.-No. 20030
(2.3.2)

Überprüfung der Probeaufgabe des
Info-Sets „Eltern helfen Eltern“
der Bundeszentrale
für gesundheitliche Aufklärung

Das Info-Set im Urteil von Eltern und Experten
Ergebnisse der Untersuchung



Gesellschaft für wissen-
schaftliche und pädago-
gische Dienstleistungen

4370 Marl

Bruchstr. 28

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	1
1. Ziele des Info-Sets	7
2. Untersuchungsansatz, Methoden, Instrumente	21
3. Ablauf der Untersuchung	25
3.1. Zeitablauf der Untersuchung	25
3.2. Kooperation mit Experten aus anderen Institutionen	28
3.3. Auswahl der Adressaten	28
3.4. Durchführung der Befragung und Rücklauf der Fragebögen	31
3.5. Durchführung der Interviews	31
3.6. Auswertung von Fragebögen und Interviews	33
4. Sozio-demographische Daten der Befragten	35
4.1. Interviews	35
4.2. Fragebögen	41
5. Ergebnisse: Gesamteinschätzungen des Infosets und Leistungen	47
5.0. Zur Darstellungsweise der Ergebnisse	47
5.1. Die Einstellung zu Selbsthilfegruppen	48
5.2. Erwartungen an das Info-Set	54
5.3. Allgemeine Einschätzung des Info-Sets	57
5.4. Leistungen des Info-Sets	64
5.4.1. Der Identifikationswert der Beispiele	64
5.4.2. Bestätigung der eigenen Einstellung und der Aktivität	66
5.4.3. Motivierung und Ansporn	70
5.4.4. Anregungen, Informationen, Hilfestellung	74
5.4.5. Material für die Elternbildung	79
5.4.6. Persönliche Beratung/Motivierungsprobleme	81
5.5. "Unterschichteltern"	84

6. Ergebnisse: Inhalte des Info-Sets	87
6.1. Einschätzung der Themen und Inhalte	87
6.2. Heft 1: Eltern-Selbsthilfegruppen	90
6.3. Heft 2: Die Praxis beginnt	92
6.4. Heft 3: Gemeinsam geht's besser	96
6.5. Heft 4: Partnerschaft mit Kindern	98
6.6. Heft 5: Wenn es zuhause Sorgen gibt	101
6.7. Heft 6: Eltern, Kind und Umwelt	103
6.8. Heft 7: Wenn die Kinder noch klein sind	104
6.9. Heft 8: Unser Kind geht zur Schule	105
6.10. Lesetips	107
6.11. Elternprobleme auf dem Dorf	109
7. Ergebnisse: Formale Aspekte des Info-Sets	111
7.1. Umfang	111
7.2. Darstellungsweise	112
7.3. Sprachniveau	116
7.4. Leseungewohnte Eltern	118
7.5. Gestaltung des Info-Sets	121
7.6. Karikaturen	122
7.7. Fotos	124
7.8. Eye-catcher	128
7.9. Papierart und Mappe	128
8. Änderungsvorschläge für die Hauptauflage	131
Anhang	143
Anmerkungen	144
Ergebnisse der Umfrage in abs. Zahlen	145
Leitfaden für Interviews mit Eltern	150
Fragebogen für Mitarbeiter der Elternbildung	155
Fragebogen für Eltern und Mitarbeiter von Selbsthilfe- gruppen	159

Zusammenfassung

Im Rahmen einer Aufklärungskampagne der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zur präventiven Elternarbeit soll das Info-Set "Eltern helfen Eltern" dazu beitragen, das Selbsthilfepotential von Eltern zu stärken. Dies geschieht dadurch, daß interessierten Eltern Erfahrungen von Eltern-Selbsthilfegruppen und konkrete Anregungen und Hilfestellungen für die eigene Aktivität zur Verfügung gestellt werden und zugleich bereits arbeitenden Elterngruppen Material für die Weiterarbeit und Anregungen zur Überwindung von auftauchenden Schwierigkeiten erhalten.

Um den Bedürfnissen und Interessen sowohl der noch nicht aktiven als auch der aktiven Eltern möglichst nahezukommen, wurde eine Probeauflage des Info-Sets "Eltern helfen Eltern" erstellt und die Firma GEWIPÄD mit der Überprüfung der Probeauflage beauftragt. Mit Hilfe der Überprüfung sollte herausgefunden werden:

- wie Eltern, die noch nicht in Elterngruppen mitarbeiten und solche, die bereits aktiv sind, das Info-Set inhaltlich und formal (Gestaltung, Sprachniveau usw.) einschätzen;
- welche Leistungen das Info-Set für die unterschiedlich aktiven Eltern erbringen kann, d.h. in welcher Weise es seine Aufgabe, das Selbsthilfepotential von Eltern zu stärken, erfüllt;
- welche Änderungen inhaltlicher, darstellerischer und gestalterischer Art für die Hauptauflage sinnvoll sind, damit das Info-Set sein Ziel besser erreicht.

Diese Fragen konnten am besten dadurch beantwortet werden, daß die Betroffenen selbst, d.h. die Eltern, befragt würden. Das Zentrum der Untersuchung bildeten daher Interviews mit bereits in Elterngruppen aktiven bzw. noch nicht aktiven Eltern. Zusätzlich sollten Experten der Elternbildung und Elternarbeit mit einem Fragebogen über ihre Einschätzung des Info-Sets befragt werden.

Für die endgültige Untersuchung wurde dann beschlossen, die für Experten konzipierten Fragebögen in verkürzter Form auch für interessierte Eltern einzusetzen.

In Zusammenarbeit mit Experten des Bundesverbandes Neue Erziehung, des Deutschen Jugendinstituts und von Psydata wurden die Untersuchungsinstrumente entwickelt, mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung abgestimmt und die Untersuchung im Sommer 1982 durchgeführt:

- In 30 Intensivinterviews wurden insgesamt 46 Eltern befragt, deren Anschriften wir vom ENE erhalten hatten bzw. die sich auf eine Teilnahmebitte in der Zeitschrift "spielen und lernen" gemeldet hatten. In diesen Interviews befragten wir Eltern aus dem gesamten Spektrum der Elternselbsthilfe: von interessierten, aber (noch) nicht aktiven Eltern bis zu solchen Eltern, die bereits längere Zeit in Elterngruppen aktiv waren. Alle befragten Eltern hatten das Info-Set vorher zugesandt bekommen.
- Ab Mitte Juni 1982 wurden 410 Mappen des Info-Sets mit beileggem Fragebogen an interessierte Eltern und Experten mit der Bitte verschickt, nach Durchsicht des Info-Sets den Fragebogen auszufüllen und zurückzuschicken. Bis Ende August 1982 waren 44 Eltern und 45 Experten dieser Bitte gefolgt. Da drei Elternfragebogen nicht auswertbar waren, konnte sich die Untersuchung auf 86 Fragebögen von Eltern und Experten stützen.

Die Ergebnisse der Interviews wurden auf einer Interviewer-Tagung Mitte August diskutiert und ausgewertet. Auf der Grundlage der Interviews und der Bemerkungen in zahlreichen Fragebögen wurden die Änderungsvorschläge erarbeitet und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung Ende August übergeben. Danach wurde der vorliegende Bericht auf der Grundlage der Interviews und der Fragebögen erstellt.

Sämtliche Befragten - mit Ausnahme dreier Experten - waren dem Gedanken der Eltern-Selbsthilfe gegenüber positiv eingestellt und hielten Elterngruppen für notwendig und sinnvoll. Die meisten Eltern begründeten ihre Einschätzung mit

- Kontakten zu anderen Menschen mit gleichen bzw. ähnlichen Interessen, Vorstellungen und Problemen;
- Möglichkeiten des Erfahrungsaustauschs, der gemeinsamen Problembearbeitung und gegenseitiger Hilfe;
- den positiven Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder, die soziale Kontakte machen und gemeinsam fröhlicher und kooperativer aufwachsen können.

Das Info-Set "Eltern helfen Eltern" selbst fand bei den befragten Eltern eine sehr gute Aufnahme - weitaus die meisten Eltern und der größte Teil der Experten sahen im Info-Set eine wichtige Informationsquelle und eine gelungene Werbung für Eltern-Selbsthilfegruppen. Bereits in Selbsthilfegruppen aktive Eltern und auch Experten begrüßten das Info-Set als Hilfestellung für ihre Arbeit; für noch nicht aktive Eltern kann das Info-Set motivierend wirken.

Aus den Bemerkungen der Eltern in den Interviews und aus den Antworten der Fragebögen schälten sich mehrere Leistungen des Info-Sets für die Eltern heraus:

- Viele Eltern können sich mit den im Info-Set vorgestellten Beispielen identifizieren; einige Mütter erkannten sogar recht genau ihre Situation und ihre Probleme dargestellt. Der Identifikationswert der Beispiele motiviert zugleich zum Weiterlesen des Info-Sets.
- Die eigenen Einstellungen bzw. die Aktivitäten in Elterngruppen werden im Info-Set bestätigt - zudem von einer staatlichen Einrichtung. Dies ist besonders für Eltern wichtig, die mit ihrem Interesse an gemeinsamen Aktivitäten für Kinder und Eltern in ihrem sozialen Umfeld auf Unverständnis oder gar Ablehnung stoßen.

- Besonders für diejenigen Eltern, die sich für Erziehungsprobleme interessieren und in einer Eltern-Selbsthilfegruppe aktiv werden bzw. eine solche initiieren wollen, gibt das Info-Set einen Ansporn für das Engagement; es motiviert bereits interessierte Eltern, ihre Vorstellungen praktisch werden zu lassen.
- Es motiviert auch Eltern, die bereits in Selbsthilfegruppen mitarbeiten, in problematischen Situationen aktiv zu bleiben und Lösungen für auftretende Schwierigkeiten zu suchen.
- Das Info-Set bietet für Eltern unterschiedlicher Aktivitätsbereitschaft zahlreiche Anregungen für das eigene Engagement, Informationen über organisatorische und praktische Probleme der Initiierung und des Aufbaus von Selbsthilfegruppen und gibt so Hilfestellungen für die alltägliche Arbeit.
- Auch bereits bestehende Selbsthilfegruppen können das Info-Set für Elternabende usw. nutzen, um Informationen und Hinweise für den Umgang mit Kindern und evtl. auftretenden Problemen in der Familie bzw. in der Umwelt zu erhalten.
- Das Info-Set kann auch in Veranstaltungen der institutionalisierten Elternbildung als Teilnehmermaterial benutzt werden.

Zusätzlich zu diesen Ergebnissen ergaben sich insbesondere auch den durchgeführten Interviews einige wichtige Hinweise:

- Die in der Befragung besonders berücksichtigten Eltern in ländlicher bzw. kleinstädtischer Umgebung beklagten, das Info-Set sei von Beispielen wie Illustrationen her vorwiegend "städtisch" und berücksichtige zuwenig die spezifischen Probleme der Eltern auf dem Dorfe bzw. in Kleinstädten. Diese Kritik ist als wichtiger Punkt in die Änderungsvorschläge für die Hauptauflage eingegangen.

- Von einigen Eltern wurde auf die Grenzen des Info-Sets hingewiesen. Manche Eltern, die aktiv werden und eine Elterngruppe initiieren wollen, würden zusätzlich zu schriftlichem Material persönliche Kontakte und Hilfen benötigen. Es wurde angeregt, über den BNE und mit Hilfe des Info-Sets ein Netz von Kontaktadressen aufzubauen, an die sich interessierte Eltern wenden können, wenn sie zusätzlich zum Info-Set eine persönliche Beratung wünschen.
- Problematisiert wurde die Brauchbarkeit des Info-Sets für Arbeitereltern von einigen befragten Eltern und Experten. Da wir fast ausschließlich Eltern und Experten befragten, die der "Mittelschicht" zugerechnet werden können (und sich selbst auch so zurechnen), konnte diesem Problem nicht nachgegangen werden.

Themen und inhaltliche Darstellung der einzelnen Hefte des Info-Sets wurden gut aufgenommen; die Meinungen der befragten Eltern zu den einzelnen Heften machen u.E. deutlich, daß das Info-Set nicht nur als Werbung für Eltern-Selbsthilfegruppen verstanden und begrüßt wurde, sondern auch als Informationsmaterial über eine Vielzahl von Fragen des Umgangs mit den eigenen Kindern, des Umgangs in der Familie und mit anderen Eltern und der Situation von Eltern in dieser Gesellschaft.

Die formale Seite des Info-Sets (Umfang, Darstellung, Sprachniveau, Gestaltung, Illustrationen usw.) wurde allgemein von den Eltern als dem Inhalt angemessen bewertet: Das Info-Set ist auch von dieser Seite ein brauchbares Arbeitsmaterial für Eltern:

- Darstellungsweise und Sprachniveau wurden von den meisten Eltern begrüßt und haben sicher erheblich zur guten Aufnahme des Info-Sets beigetragen. Die Einteilung in Beispiele und Erläuterungen fand großen Anklang, ebenso die einfache, nicht mit Fremdwörtern überladene Sprache, die als lebendig und anschaulich eingeschätzt wurde.

- Ein Teil der Eltern und Experten bezweifelten allerdings, daß das Sprachniveau einfach genug für "leseungewohnte" Eltern sei. Da sich kaum einer der Befragten selbst als leseungewohnt bezeichnete, konnten wir die Richtigkeit dieser Fremdeinschätzung nicht feststellen.
- Die Gestaltung des Info-Sets wurde als schlicht und unaufwendig und damit dem Charakter eines gut lesbaren Arbeitsmaterials entsprechend bewertet. Besonders die Karikaturen erhielten von den meisten Befragten sehr große Zustimmung; sie scheinen ein Markenzeichen des Info-Sets zu sein, durch das es sich aus der Fülle anderer Veröffentlichungen heraushebt.
- Die anderen Gestaltungselemente, zu denen nach den Ergebnissen der Untersuchung auch die Fotos gerechnet werden müssen, wurden weniger beachtet, aber als sinnvoll und unverzichtbar bezeichnet.
- Um den Charakter des Info-Set als Arbeitsmaterial für Eltern noch zu unterstreichen, regten zahlreiche Eltern die Verwendung von Umweltschutzpapier an.

Zusammenfassend ergab die Untersuchung, daß das Info-Set "Eltern helfen Eltern" im Rahmen der Möglichkeiten schriftlichen Materials seine Aufgabe, das Selbsthilfepotential von Eltern zu stärken, erfüllt. Das Info-Set wurde sowohl von bereits in Elterngruppen aktiven Eltern als auch von Eltern, die (noch) nicht aktiv geworden sind, sehr begrüßt. Das Info-Set ist ein wichtiger Beitrag zur präventiven Gesundheitsfürsorge, weil es das Selbsthilfepotential von Eltern stärkt. Die für die Hauptauflage vorgesehenen Änderungen können die Brauchbarkeit des Info-Sets noch verbessern.

1. Ziele des Info-Sets

Das Info-Set ist Teil einer Aufklärungskampagne zur präventiven Elternarbeit, die der Förderung der seelischen Gesundheit im Kindesalter dient. Durchgeführt wird die Aufklärungskampagne von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Den Anstoß für die Konzipierung der Aktion "Eltern helfen Eltern" gab eine im März 1978 von der Psydata vorgelegte Grundlagen-Studie über psychische Gefährdungen und Verhaltensauffälligkeiten im Kindesalter. Diese Grundlagen-Studie, die auf Befragungen von 65 Eltern und 105 Experten basiert, hatte nicht nur kritische Einwände gegen eine Reihe von Elternbildungsmaßnahmen angeführt, sondern auch dafür plädiert, "Selbsthilfepotentiale der Eltern verstärkt anzusprechen und alle Formen von Selbstorganisationen bis hin zu Selbsthilfegruppen, wo diese Potentiale weiter aktiviert werden können, inhaltlich wie finanziell zu unterstützen."¹⁾ Dabei wurde ausgegangen von der Annahme, "...daß in selbstkonstituierten und organisierten Elterngruppen emanzipative Elemente vorhanden sind, die für Lernprozesse gebraucht werden, um Verhalten auf eine qualitativ andere Ebene zu heben, als dies über Sachinformationen oder isolierte Überlegungen in der Familie allein geht. Hilfe würde dann nicht als von Institutionen - von außen - kommend und aufgesetzt verstanden und eventuell abgelehnt werden; ...viel mehr würde es als eigene Entwicklung und als Ich-Leistung verstehbar."²⁾

In der konzeptionellen Umsetzung der Ergebnisse der Grundlagenstudie wurde vorgeschlagen, mittel- und langfristig Aktionen zur Stärkung des Selbsthilfepotentials von Eltern durchzuführen.

Ein erster Versuch in diese Richtung war die Entwicklung einer Broschüre, die Eltern Identifikationsangebote, Motivation für ein Engagement in Selbsthilfegruppen und erste Informationen für eine aktive Mitarbeit bzw. Gründung einer Eltern-Selbsthilfegruppe vermitteln sollte. Diese Broschüre ist zwischenzeitlich mehrfach überarbeitet und in hohen Auflagen verbreitet worden.

Ein zweiter Versuch zur Unterstützung des Selbsthilfepotentials von Eltern durch Schriftmaterial wurde vom WABE-Institut, Frankfurt/M., durch Entwicklung eines Gruppen-Programms für Eltern gestartet. Dieses Programm stellte ausschließlich auf die Erweiterung der kommunikativen Kompetenz bei Eltern ab, blendete bewußt inhaltlich Fragen aus. Parallel zur Entwicklung dieses Schriftmaterials arbeitete ein eigens für diesen Zweck initiiertes Projekt beim Bundesverband Neue Erziehung e.V. in Bonn.

Dieses Projekt hat folgende Aufgaben:

- Aufbau einer zentralen Adressenkartei von und für Eltern-Selbsthilfegruppen,
- Beantwortung von Anfragen, Beratung bei Problemen der Gruppenarbeit,
- Durchführung von Seminaren zur Förderung des Erfahrungsaustauschs zwischen Eltern-Selbsthilfegruppen,
- Aufbau eines Netzes von regionalen Kontaktstellen.

Insbesondere die Erfahrungen aus diesem Projekt in der konkreten Zusammenarbeit mit Eltern-Selbsthilfegruppen, die Erkenntnisse aus einer Studie über Akzeptanz der Broschüre bei Eltern sowie Erfahrungen, die in Elternbildungsprojekten gemacht worden waren, brachten wesentliche Erkenntnisse für die Weiterentwicklung und Ausweitung des schriftlichen Materials im Rahmen der Aktion "Eltern helfen Eltern".

Besonders wichtig waren zwei Ergebnisse der Projektarbeit:

a) Aus den Anfragen und Beratungen hat sich die Notwendigkeit einer Akzentverschiebung hinsichtlich der inhaltlichen Konzeption des Projektes ergeben. Eltern sind an Eltern-Selbsthilfegruppen interessiert, nicht weil sie vorrangig das Gespräch mit anderen Eltern wegen ihrer persönlichen Erziehungs- und familiären Probleme suchen. Aus den Anfragen kristallisierte sich demgegenüber immer stärker der Wunsch, zumeist der Mütter, heraus, mittels konkreter Veränderungen der Lebens- und Lernumwelt ihrer Kinder, familiären Konflikten vorzubeugen bzw. äußere Verhältnisse wie z. B. geringe Spielmöglichkeiten, kleine Wohnungen, keine Kontakte zu anderen Kindern, zu wenig Einrichtungen für Kinder unter drei Jahren etc. nicht zum familiären Konflikt werden zu lassen. Die kommunikative Funktion von Selbsthilfegruppen mit ihren angestrebten gruppendynamischen oder therapeutischen Orientierungen tritt bei Eltern-Selbsthilfegruppen stark zugunsten des Erfahrungsaustausches über organisatorische Belange zur Gründung von Eltern-Kind-Gruppen und Umwelt-Initiativen, z. B. in Form eines Spielkreises, einer Krabbelstube, zur Errichtung eines Spielplatzes oder zur Durchsetzung einer verkehrsberuhigten Straße etc. zurück.³⁾

b) Gleichzeitig wurde deutlich, daß bei Eltern der Gedanke an Mitarbeit in bzw. Gründung von Selbsthilfegruppen aktuell ist, daß Eltern sich also durchaus zutrauen, sich gegenseitig zu unterstützen; aber oft fehlt ihnen der Mut dazu, nicht zuletzt deshalb, weil es an Kenntnissen und praktischen Fertigkeiten zur Umsetzung der Idee einer Gruppengründung in konkrete Maßnahmen mangelt. Unsicherheit besteht auch hinsichtlich möglicher zwischenmenschlicher Probleme, die sich durch das Engagement der Eltern in Selbsthilfegruppen ergeben könnten.

Die aus diesen Beobachtungen zu ziehende Konsequenz lag auf der Hand: über die erste Broschüre hinaus mußte weiteres schriftliches Material entwickelt werden, das nicht allein Motivation und Erst-Information zum Inhalt hatte, sondern ausführlichere Form, konkrete Informationen, Orientierungshilfen und Handlungsanregungen vermitteln konnte.

Bei der Planung und Erstellung des schriftlichen Materials in Form des Info-Sets waren dann folgende Essentials zu beachten:

- die in der Broschüre vermittelten Inhalte sollten auf keinen Fall lediglich eine Ratgeber-Funktion in Erziehungsfragen erhalten. Sie sollten auch nicht an Symptomen für kindliche Verhaltensauffälligkeiten ansetzen, sondern vielmehr auf die Lebenssituation von Familien in einem weiteren Sinne eingehen und konkrete Problembereiche thematisieren.
- Wichtiger aber war noch, daß das Info-Set durch Aufgreifen und Beschreiben von Erfahrungen, die Eltern-Selbsthilfegruppen seit einigen Jahren in der Bundesrepublik Deutschland machen, potentiell an einem Gruppen-Engagement interessierten Eltern, konkrete Informationen über einen Einstieg in diese Arbeit bieten sollte.
- Außerdem sollte bereits arbeitenden Gruppen Material an die Hand gegeben werden, in dem sie eigene Probleme wiedererkennen und - ebenfalls auf der Basis konkreter Erfahrungen in anderen Gruppen - Anregungen zur Selbstlösung ihrer Schwierigkeiten finden sollten.

Es galt also einerseits, Bedürfnisse von potentiell an Selbsthilfegruppen interessierten Eltern, aber auch Möglichkeiten und Grenzen von Selbsthilfegruppen im Elternbereich zu berücksichtigen.

Diese Überlegungen führten zur Entwicklung des Info-Sets mit

acht Heften, die folgende thematische Schwerpunkte haben:

1. Eltern-Selbsthilfegruppen - Warum? Für wen? Mit wem?
2. Die Praxis beginnt - Werbung und Organisation einer Selbsthilfegruppe
3. Gemeinsam geht es besser - Chancen und Probleme der Gruppenarbeit
4. Partnerschaft mit Kindern - ein Thema für Selbsthilfegruppen
5. Wenn es zuhause Sorgen gibt - Familienprobleme und Eltern-Selbsthilfe
6. Eltern, Kind und Umwelt - Wohnen - Spielen - Leben
7. Wenn die Kinder noch klein sind - Selbsthilfe in Nachbarschaft und Kindergarten
8. Unser Kind geht zur Schule - Elternarbeit im Schulbereich

Die Ziele, die das Info-Set erreichen soll, wurden in einem Einzelziel-Katalog niedergelegt, der hier im folgenden wiedergegeben wird. Jedem Einzelziel ist eine kurze Begründung zugeordnet.

1. Das Info-Set erreicht Eltern von Kindern in der Altersgruppe von 0 - 10 Jahren.

Begründung: die meisten der in der BRD bestehenden Eltern-Selbsthilfegruppen haben aktive Eltern von Kindern im Vorschulalter. Dies hängt damit zusammen, daß gerade junge Eltern sich von diesen Gruppen Entlastung und Unterstützung erhoffen und die Versorgung mit Einrichtungen zur Betreuung von Kindern unter drei Jahren in vielen Kom-

munen immer noch nicht ausreichend ist. Dementsprechend kamen viele Informationsanfragen über Selbsthilfegruppen, die beim BNE-Projekt eingingen, von Eltern mit Kleinkindern. Dies bedeutet aber keinesfalls, daß nicht auch Eltern von Schulkindern an Selbsthilfegruppen interessiert sind, zumal sogenannte Schulschwierigkeiten bei Kindern in den letzten Jahren zahlreichen Untersuchungen zufolge zugenommen haben.

2. Das Info-Set bietet durch entsprechende Beispiele und erläuternde Texte den Eltern Identifikationsmöglichkeiten mit ihrer eigenen Familien-Situation.

Begründung: der in vielen Ratgebern an die Eltern herangetragene Anspruch, möglichst perfekte Eltern zu sein, kann zu einer zusätzlichen Belastung und Verunsicherung von Eltern führen. Authentische Beispiele aber, in denen möglichst lebensnah zum Ausdruck kommt, daß Eltern teils sehr große Belastungen zu ertragen haben, z.T.schon von den äußeren Bedingungen für Familienleben her gar nicht in der Lage sein können, ein Familienleben ohne Konflikte aufrecht zu erhalten, entlasten Eltern und bestärken sie in der eigenen Erfahrung, daß Erziehung und familiales Zusammenleben weder konfliktfrei sein können, noch konfliktfrei sein müssen. Dieser Ansatz mit Identifikations-Angeboten war bereits in der ersten Broschüre verfolgt worden und den Ergebnissen einer Untersuchung zur Probeauflage zufolge auch von den Eltern durchgängig begrüßt worden.

3. Die Beispiele in den Texten sowie die Illustrationen bieten auch Unterschicht-Eltern Identifikations-Möglichkeiten.

Begründung: Eltern-Selbsthilfegruppen werden häufig initiiert und aktiv weitergeführt von Angehörigen der Mit-

telschicht. In den Fällen aber, wo Unterschicht-Eltern in Selbsthilfegruppen aktiv werden, können ihnen diese durchaus wie allen anderen Mitgliedern auch Entlastung und Unterstützung bieten.⁴⁾

4. Das Sprachniveau ist möglichst einfach. Auf Fremdwörter wird z.B. weitestgehend verzichtet, um so auch sogenannten leseungewohnten Eltern die Lektüre leicht zu machen.

Begründung: Kaufschicht-Untersuchungen, wie z.B. von der Deutschen Lesegesellschaft in Mainz haben schon mehrfach nachgewiesen, daß Angehörige sozialer Unterschichten nur in verschwindend geringer Zahl zu den Käufern von Sachbüchern gehören. Ein Grund dafür unter vielen anderen liegt im zu schwierigen Sprachniveau auf dem Sachbuch-Sektor.

5. Das Info-Set wirbt für den Gedanken der Eltern-Selbsthilfe, indem es anschauliche Beispiele tatsächlich vorhandener Arten von Eltern-Selbsthilfegruppen darstellt.

Begründung: Ein wichtiges Ergebnis der Psydata-Studie ist: "Eltern trauen sich zu, sich gemeinsam zu helfen - sie trauen sich nur nicht."⁵⁾ Die im Info-Set vorgestellten Beispiele von Eltern-Selbsthilfe sollen diese Einstellungs- und Verhaltensdiskrepanz zwischen dem Glauben der Eltern an ihre Problemlösungskompetenz und dem Zögern bei der Initiierung von Selbsthilfe auf Gegenseitigkeit überbrücken. Authentische Beispiele können hier am ehesten wirken, weil sie den Eltern vor Augen führen, daß Mütter und Väter in ähnlicher Situation den Schritt zum aktiven Engagement bereits gewagt haben.

6. Das Info-Set macht deutlich, inwiefern nicht nur Kinder, sondern auch die Eltern (und hier insbesondere die Mütter) von Aktivitäten in Selbsthilfegruppen profitieren können. Begründung: Schwierigkeiten bei der Entwicklung der psychischen Gesundheit von Kindern sind immer im Zusammenhang mit der familialen Situation zu sehen. Wenn also Eltern ihre Lebenssituation als besonders schwierig erleben, sind damit natürlich indirekt die Kinder betroffen. Umgekehrt aber gilt, daß bei der Lösung von Schwierigkeiten, die Eltern haben, die Kinder davon profitieren können. Dieser Zusammenhang ist in der Studie "Die Zugangsproblematik aus der Sicht des Familienlebens" die im Rahmen des DJI-Projektes "Orientierungsmaterialien für die Elternarbeit" entstanden ist, ausdrücklich bestätigt worden.⁶⁾ Die Konsequenz solcher Erkenntnisse für die Erstellung des Info-Sets liegt auf der Hand: Wenn vorgestellte Beispiele bei den Eltern die Erwartung wecken können, daß sie in Eltern-Selbsthilfegruppen mittelbar sie selbst betreffende Probleme lösen bzw. in solchen Gruppen zumindest Entlastung finden können, wird ein Engagement in diesen Gruppen für sie selbst attraktiv.
7. Das Info-Set vermeidet gegenüber den Eltern die Verstärkung von Schuldgefühlen, indem es als problematisch erlebte Familiensituationen nicht elterlichem Versagen zuschreibt, sondern in Beispielen und Erläuterungen den Zusammenhang zwischen subjektivem Erleben einer Familienrolle und objektiven sozialen Beziehungen und Umweltbedingungen aufzeigt. Begründung: "Sich selbst ... oder den/die Partner/in für die Belastung des Familienlebens verantwortlich zu machen, ist eine Form, mit Familienproblemen umzugehen, die wir bei vielen Familien fanden. Besonders Frauen fühlen sich oft nicht

nur für die Behebung, sondern sogar für die Entstehung von Problemen verantwortlich, die zumindest nicht von ihnen allein herrühren (z.B. Partnerschafts-Konflikte). Diese charakteristische Tendenz zur Privatisierung und Personalisierung bei der Verarbeitung von Familien-Problemen bleibt nach unserer Beobachtung auch dann erhalten, wenn die Ursachen für die Belastungen in den Bedingungen am Arbeitsplatz, der Schule oder in unzureichenden öffentlichen Hilfen gesehen werden."7) Die hier angesprochene privatistische und individualistische Sichtweise beim Erleben von Familienproblemen führt bei Eltern häufig zu Schuldgefühlen und Selbstvorwürfen. Auch wenn die Veranschaulichung des Zusammenhanges z.B. zwischen Arbeitsbedingungen und Familienleben nicht unmittelbar Entlastung bringen kann und eine andere Sichtweise herbeiführt, so kann doch auf sie nicht verzichtet werden, wenn diese Tendenz zu privatistischen Sichtweisen nicht noch verstärkt werden soll. (Ein dahingehender Vorwurf ist leider vielen der heute verbreiteten Elternbildungsbücher und Eltern-Ratgebern nicht zu ersparen.)8)

8. Das Info-Set thematisiert einerseits positive Erfahrungen des Lebens in Kleinfamilien (z.B. Autonomie-Gefühle), andererseits aber auch Isolation als ein Problem der Kleinfamilie. Begründung: eine nur an Problemen und Schwierigkeiten orientierte Darstellung vom Familienalltag, die nicht auch Hoffnungen der Eltern, die sie mit ihrem Familienleben verknüpfen, anspricht, würde den Erfahrungen der Eltern widersprechen und damit die Möglichkeit zur Identifikation mit den im Info-Set vorgestellten Müttern und Vätern erschweren. Ebenso aber dürfen besonders wichtige Pro-

bleme wie z.B. Isolation nicht ausgeklammert bleiben, weil sie für die Situation der Kleinfamilie höchst relevant sind und gerade Eltern-Selbsthilfegruppen hier Entlastung bieten können.

9. Das Info-Set vermittelt möglichst anschauliche Beispiele für die Überwindung dieser Isolation.

Begründung: "In all unserern Explorationen zeigte sich, daß Mütter oder beide Elternteile um so resignierter und mutloser sind, was die Veränderung von schwierigen familiären Situationen angeht, je isolierter und - insbesondere für Mütter - abhängiger und unselbständiger sie leben. Wir könnten bald - natürlich nicht im statistischen Sinne - von einer Korrelation zwischen dem Grad an elterlicher Isolation und dem Grad der Verhaltensauffälligkeiten des Kindes sprechen. Je mehr sich Mütter nach außen wenden, initiativ werden, Kontakte knüpfen etc., desto größer sind ihre Chancen, die Beziehungen innerhalb der Familie zu verändern."^{8a)} Angeregt zu solchen Außenaktivitäten werden Eltern am ehesten durch nachvollziehbare authentische Beispiele.

10. Das Info-Set geht besonders auf die Lebensbereiche ein, in denen Kinder und Eltern oft Schwierigkeiten haben, ihre Bedürfnisse und Interessen durchzusetzen.

Begründung: der enge Zusammenhang zwischen objektiven Lebensbedingungen für Familien und subjektivem Familien-Erleben ist in der Familien-Soziologie unbestritten. Nur wenn solche Lebensbereiche thematisiert werden, in denen Familien mit Bedürfnis-Realisierung besondere Schwierigkeiten haben, kann auch auf Änderungsmöglichkeiten in diesen Lebensbereichen eingegangen werden.

11. Das Info-Set vermittelt Beispiele von erfolgreicher Selbsthilfearbeit zur Verbesserung der Lebensbedingungen für Familien.

Begründung: als Konsequenz aus Ziel Nr. 10 des Info-Sets sollen konkrete Anregungen zur Eigen-Aktivität durch Darstellung authentischer Fall-Beispiele vermittelt werden.

12. Das Info-Set stellt auch Schwierigkeiten der Arbeit in Selbsthilfegruppen dar und geht auf Lösungs-Möglichkeiten ein.

Begründung: die Arbeit von Selbsthilfegruppen kann und muß nicht konfliktfrei ablaufen. Diese Konflikte können auf unterschiedlicher Ebene liegen. Sie können einerseits durch Druck von außen, andererseits aber auch durch gruppendynamische Spannungen verursacht sein. Diese unterschiedlichen Problemebenen müssen im Info-Set angesprochen werden, weil auch bereits länger arbeitende Eltern-Selbsthilfegruppen hier konkrete Anregungen und Hilfen erwarten.

13. Die Beispiele von erfolgreicher Eltern-Selbsthilfe sind auf verschiedenen Levels angesiedelt, um so Eltern und Eltern-Gruppen mit unterschiedlicher Einsatzbereitschaft Anregungen bieten zu können.

Begründung: Probleme, die Eltern (und hier insbesondere wieder die Mütter) mit ihrer Erziehungs-Tätigkeit haben, hängen eng zusammen mit mangelnden Entlastungs-Möglichkeiten und Überforderung gerade von Eltern mit Kleinkindern. Diese Entlastungs-Möglichkeiten ebenso wie die Bereitschaft der Eltern, sich auf Entlastungs-Möglichkeiten einzulassen, sind allerdings unterschiedlich. Manchen Müttern ist bereits damit sehr geholfen, wenn sie einige Male in der Woche

ihre Kinder in einem Spielkreis betreut wissen, andere Mütter, insbesondere berufstätige, brauchen eine Ganztags-Betreuung usw.. Nur dann, wenn das Info-Set auf diese unterschiedlichen Bedürfnisse mit diesen unterschiedlichen Möglichkeiten, diese Bedürfnisse aufzugreifen und abzudecken, eingeht, kann es einen großen Teil von Eltern erfolgreich ansprechen.

Ziele des Info-Sets (Nr. 14 - 18) richten sich auf die Akzeptanz der Texte bei den Eltern, sprechen inhaltliche und gestalterische Momente des Info-Sets an, die im Zusammenhang gesehen werden müssen und deshalb auch gemeinsam begründet werden.

14. Beispiele und Erläuterungen der Beispiele wechseln sich in den Texten ab, damit diese nicht als langatmig, sondern als abwechslungsreich aufgenommen werden.
15. Die Einzelhefte des Info-Sets sind in sich abgeschlossen und können jeweils einzeln gelesen werden, um so eine Überforderung durch zu große Textmengen bei sogenannten leseun- gewohnten Eltern zu vermeiden.
16. Zur Erleichterung des Lesens sind die Hefte so gestaltet, daß sie auch abschnittsweise gelesen werden können.
17. Die zentralen Text-Elemente des Info-Sets (Identifikations- Beispiele, Werbung für Selbsthilfegruppen, Informationen darüber, wie eine Elterngruppe aktiv werden kann) sind, weil die Hefte einzeln gelesen werden können, in jedem Heft zu finden.
18. Text-Gestaltung, Illustration und Layout unterstützen den Eindruck von Arbeits-Material und wirken nicht wie teure Hochglanz-Broschüren.

Begründung: die zuvor genannten Ziele und ihre Umsetzung im Info-Set sollen es den Eltern erleichtern, die Texte zu verarbeiten, indem sie an Lesegewohnheiten von Eltern anknüpfen. Der Wechsel von Beispielen und kurzen Erläuterungen der Beispiele findet sich als Textstruktur in vielen Eltern- und Frauen-Zeitschriften. Die Abgeschlossenheit der Einzelhefte und die damit verbundene Begrenzung der Textmenge knüpft ebenfalls an bekanntes Leseverhalten, z.B. beim Illustriertenkonsum an. Das gleiche gilt für die Aufteilung in überschaubare Abschnitte. Daß die genannten zentralen Textelemente in jedem Heft auftauchen und nicht etwa in einem Einzelheft vorangestellt werden, orientiert sich ebenfalls an Beispielen von Textstrukturierung, wie sie in Familien-, Frauen- und Eltern-Zeitschriften zu finden sind. Publikumszeitschriften arbeiten im Gegensatz etwa zu wissenschaftlichen Publikationen fast ausschließlich mit kleinen überschaubaren Textmengen, die eher ein Mosaik ergeben, nicht aber systematisch aufeinander aufbauen.

Wenn auch gewisse Elemente der Textgestaltung und Textstrukturierung aus Publikumszeitschriften übernommen wurden, wurde doch ganz bewußt auf eine diesen Publikumszeitschriften entsprechende äußere Gestaltung (Mehrfarbendruck, wertvolles Papier usw.) verzichtet. Damit soll der Charakter des Info-Sets als Arbeitsmaterial unterstrichen werden.

Diese Betonung erschien vor allem aus zwei Gründen wichtig:

- In Selbsthilfegruppen und bei potentiell an Selbsthilfe interessierten Eltern besteht eine recht kritische Einstellung solchen Publikatio-

nen gegenüber, die in ihren Inhalten (viele Fotos von strahlenden Müttern und Kindern) und von ihrer äußeren, teuer wirkenden Gestaltung bereits signalisieren, daß sie der von Eltern erlebten Wirklichkeit (die eben auch aus Konflikten und materiellen Einschränkungen besteht) nicht viel zu tun haben.

- Diese Hochglanzbroschüren lösen bei den in Selbsthilfegruppen aktiven und bei potentiell interessierten Vätern und Müttern die berechtigte Frage aus, ob das Geld, das für die Herstellung dieser Broschüren verwendet wurde, nicht direkt zur Unterstützung von Familien bzw. Selbsthilfeeinrichtungen zur Verfügung gestellt werden könnte.

19. Das Info-Set eignet sich insgesamt oder in einzelnen Bestandteilen auch zur Verwendung in Gruppen der institutionalisierten Elternbildung bzw. zur Förderung der Weiterarbeit in Gruppen nach Abschluß der Elternbildungs-Veranstaltungen.

Begründung: mit Elternbildung sind hier nicht solche Veranstaltungen gemeint, die sich am überholten Defizitkonzept orientieren, sondern solche, die bedürfnisorientiert vorgehen und die Eltern möglichst vor Ort aufsuchen.

So verstandene Elternbildung bzw. Elternarbeit kann eine Kooperation zwischen Fachleuten und Selbsthilfegruppen fördern und sowohl für die Eltern als auch für die Experten fruchtbar werden. Das Info-Set sollte hierzu einen Beitrag leisten und vor allen Dingen den Eltern, die ohne Experten weiterarbeiten wollen, eine Hilfe geben.

2. Untersuchungsansatz, Methoden und Instrumente

Die Überprüfung der Realisierung der im Kapitel 1 aufgelisteten Einzelziele des Info-Sets hätte sich im theoretischen Idealfall einer formativen Evaluierung in einer praktischen Erprobung, die sich über mehrere Jahre erstrecken würde, erfolgen müssen. Wegen zeitlicher und finanzieller Bedingungen war für die vorliegende Untersuchung dieser Idealfall nicht gegeben.

Der Anspruch an die Untersuchung mußte deshalb darauf beschränkt werden, Einschätzungen verschiedener Adressaten-Gruppen des Info-Sets über die mögliche Zielerreichung desselben zu erhalten und möglichst konkrete und vielfältige Anregungen für die Verbesserung des Info-Sets vor dem Druck der Hauptauflage zu gewinnen. Hauptziel der Untersuchung war also nicht die möglichst umfassende Sammlung quantitativer Daten, sondern die Erhebung qualitativer Bewertungen des Info-Sets durch verschiedene Zielgruppen.

Die Zielgruppen, Methoden und Instrumente der Untersuchung wurden in enger Zusammenarbeit mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Deutschen Jugendinstitutes, München, der Psydata, Frankfurt, und des Projektes "Eltern helfen Eltern" beim Bundesverband Neue Erziehung e.V. in Bonn bzw. dessen wissenschaftlicher Begleitung festgelegt und erarbeitet.

Es lassen sich drei Zielgruppen der Untersuchung unterscheiden:

1. Eltern, die bisher in keiner Selbsthilfegruppe aktiv sind und die kaum etwas oder nichts über Eltern-Selbsthilfegruppen wissen,
2. Eltern, die bereits in Selbsthilfegruppen aktiv sind,
3. Mitarbeiter/innen der Elternbildung/Elternarbeit.

Die Info von Adressatengruppe 1 sollte untersucht werden, ob

das Info-Set den Informationsansprüchen zum Thema 'Eltern-Selbsthilfegruppen' genügt, das Interesse an solchen Gruppen möglicherweise weckt und evtl. die Aktivierung in einer solchen Gruppe bei den einzelnen Befragten zumindest gedanklich möglich erscheinen läßt.

Die zweite Zielgruppe sollte das Info-Set insbesondere darauf hin beurteilen können, ob es aus Sicht bereits aktiver Eltern andere Eltern erfolgreich ansprechen kann, ob die Informationen über bereits arbeitende Gruppen sachlich richtig sind, und die Tips zur Bildung von Gruppen als hilfreich und eigenen Erfahrungen entsprechend aufgefaßt werden. Ebenfalls sollte beurteilt werden, ob in bereits länger arbeitenden Gruppen eine Verwendung des Info-Sets nützlich sein kann.

Adressatengruppe drei sollte insbesondere die Frage beurteilen, ob das Info-Set auch in der institutionalisierten Elternbildung nützlich sein bzw. die Kooperation zwischen Experten der Elternbildung und Selbsthilfegruppen ansatzweise verbessern könnte.

Die folgende Übersicht zeigt, welcher Zielgruppe welche Methode und welches Instrument zugeordnet wurde.

Adressaten	Methode	Instrument
1. Noch nicht aktive Eltern	Interview	Interview-Leitfaden
2. Aktive Eltern	Interview	Interview-Leitfaden
3. Mitarbeiter/innen der Elternbildung	Schriftliche Befragung	Fragebogen

Die Erfassung qualitativer Bewertungen durch Fragebögen hat bekanntlich ihre Grenzen. Deshalb waren sich alle an der Entwicklung von Methoden und Instrumenten Beteiligten einig darin,

daß Interviews in diesem Fall eine sehr viel geeignetere Methode sind. Das Frage-Interesse gegenüber den Adressaten bestand ja darin, möglichst intensiv zu klären, ob die Eltern ihrer eigenen Einschätzung zufolge ganz persönlich Hilfe und Anregungen, Ermutigung und neue Informationen durch das Info-Set hatten gewinnen können. Es sollte herausgefunden werden, auf dem Hintergrund welcher Erfahrungen und Bedürfnisse die Eltern sich dem Info-Set überhaupt zugewandt haben. Von daher war dann auch ein Einstieg zur Beurteilung von Einzelheften bzw. des ganzen Info-Sets möglich. Als einzige Methode kam dafür ein sehr offenes Interview infrage. Eine weitere Begründung für gerade diese Methode: wenn man Eltern in ihren Kommunikationsbedürfnissen ernst nimmt, sie nicht nur als Befragungs-Objekte ansieht, dann muß man ihnen auch Gelegenheit bieten, in der Interview-Situation Erfahrungen zu äußern und Fragen zu stellen, die nicht unmittelbar mit dem Info-Set zusammenhängen, den Eltern aber wichtig und mitteilenswert erscheinen.

Um aber eine gewisse Vergleichbarkeit der Gesprächsergebnisse zu sichern und an Fragen zu erinnern, die in einer offenen Situation zu leicht untergehen können, wurde ein Gesprächsleitfaden entwickelt. Den Interviewern aber war bewußt, daß dieser Gesprächs-Leitfaden nicht etwa wie in einem Fragebogen-Interview vorgelegt und abgefragt werden sollte, sondern daß er lediglich als Gedächtnisstütze für relevante Fragenkomplexe dienen sollte und möglichst flexibel gehandhabt werden mußte.

Auch bei den Mitarbeiter/innen der Elternbildung wären Interviews sicherlich ebenfalls ergiebiger gewesen. Aus zeitlichen Gründen aber konnten solche Interviews nicht durchgeführt werden. Deshalb wurde für die Befragung der Adressatengruppe ein standardisierter Fragebogen entwickelt. Man konnte zu Recht davon ausgehen, daß professionelle Mitarbeiter der Erwachsenenbildung wenig Schwierigkeiten bei der Bearbeitung eines solchen Fragebogens haben würden, und daß sich auch der zeitliche Auf-

wand dafür in zumutbaren Grenzen bewegen würde.

Im Laufe der Vorbereitung der Untersuchung stellte sich dann heraus, daß sehr viel mehr Eltern als überhaupt erwartet bereit waren, sich für ein Interview zur Verfügung zu stellen. Da aus finanziellen und zeitlichen Gründen nicht mit allen Eltern ein Gespräch geführt werden konnte, Bereitschaft zur Mitarbeit aber nicht einfach ignoriert werden sollte, erhielten deshalb diese Eltern den nur geringfügig geänderten, ursprünglich für Experten entwickelten Fragebogen.

Wie die Darstellung der Untersuchungsergebnisse zeigt, hat diese Zweifachverwendung des Fragebogens zu durchaus interessanten Vergleichen zwischen Einschätzungen von Eltern und Experten geführt. Zweifellos wäre es aber günstiger gewesen, wenn für die Eltern ein eigens entwickelter Fragebogen hätte verwendet werden können.

Ein Pretest der verschiedenen Instrumente war bei den jeweiligen Adressatengruppen aus zeitlichen Gründen leider nicht möglich. Trotz einiger daraus resultierender Mängel der Instrumente im Detail haben sie aber doch ihre Brauchbarkeit durch die mit ihnen gewonnenen Ergebnisse unter Beweis gestellt.

Die Interviews wurden ausschließlich von solchen Interviewern durchgeführt, die über die Ziele des Info-Sets, das Projekt "Eltern helfen Eltern" und über die Aufgaben der Untersuchung gründlich informiert waren bzw. selbst an der Entwicklung der Instrumente mitgewirkt hatten. Dies versetzte die Interviewer in die Lage, ihren Gesprächspartnern auf Fragen, die sich auf das Projekt bezogen, konkrete Auskünfte geben zu können.

Im Gegenzug konnten auch die Interviewer von ihren Gesprächspartnern insofern profitieren, als sie hier ein unmittelbares Feedback auf eine von ihnen zum Teil mitgetragene Aktion und eine von ihnen mitentwickelte Untersuchung erhielten.

3. Ablauf der Untersuchung

3.1 Zeitablauf der Untersuchung

Die gesamten Arbeiten zur Überprüfung der Probeauflage des Info-Sets nahmen alles in allem einen Zeitraum von 6 1/2 Monaten in Anspruch, ein Zeitraum, der länger war, als im ursprünglichen Untersuchungsablauf vorgesehen, der aber sowohl durch die verzögerte Fertigstellung der Probeauflage als auch durch die während der Durchführungsphase in allen Bundesländern (jeweils zeitversetzt) stattfindenden Sommerferien verursacht worden ist.

Die Überprüfung der Probeauflage wurde in 3 Phasen aufgeteilt:

1. Die Vorbereitungsphase zur Entwicklung und Überarbeitung von Evaluationsdesign, Fragebogen und Interviewleitfaden und zur ersten Abstimmung über die Adressaten der Untersuchung.
2. Die Durchführungsphase mit der endgültigen Adressatenbestimmung, der Durchführung der Umfrage und der Durchführung der Intensivinterviews.
3. Der Auswertungsphase mit der Auswertung der Umfrage und der Intensivinterviews und der Entwicklung von Änderungsvorschlägen für die Hauptauflage des Info-Sets.

Im einzelnen fanden in den 3 Phasen folgende Arbeitsschritte statt:

1. Vorbereitungsphase

Zur Planung der Untersuchung fand am 3. März 1982 beim Bundesverband Neue Erziehung e.V. in Bonn ein Gespräch mit den Experten für die Überprüfung (vgl. Abschn.3.2)den Mitgliedern der wissenschaftlichen Begleitung des Projektes "Eltern helfen Eltern" beim BNE und einem Vertreter der BZgA, Köln, statt.

Mitte März konnte mit den vorbereitenden Arbeiten für die Überprüfung, insbesondere der Entwicklung des Evaluationsdesigns begonnen werden.

Der erste Entwurf des Evaluationsdesigns, des Expertenfragebogens und des Interviewleitfadens wurde von den Experten des DJI, des Psydata-Instituts und einem Mitglied der wissenschaftlichen Begleitung des Projektes "Eltern helfen Eltern" beim BNE begutachtet. Die Änderungsvorschläge und Stellungnahmen der Experten wurden in einen 2. Entwurf eingearbeitet.

Dieser 2. Entwurf wurde in einer Sitzung mit Interviewern und Experten am 30. April 1982 in Bonn beim BNE erneut diskutiert und daraufhin überarbeitet. Nach Abstimmung mit der BZgA wurden der Expertenfragebogen, der Elternfragebogen, der Interviewleitfaden und das Evaluationsdesign als Grundlage der weiteren Untersuchung verabschiedet.

Am 20. April 1982 fand beim BNE in Bonn eine erste Sitzung mit den Mitarbeitern des Projektes "Eltern helfen Eltern" beim BNE statt, auf der eine erste Abstimmung über die Adressaten der Untersuchung erfolgte.

2. Durchführungsphase

Mit der Sitzung am 30. April war das Projekt in die Durchführungsphase eingetreten. Es hatte auf dieser Sitzung vor allem auch die Abstimmung der Interviewer über die Vorgehensweise stattgefunden, so daß versucht werden konnte, in allen Interviews etwa gleichartige Bedingungen zu schaffen.

Ende April erschien in der Mai-Ausgabe der Zeitschrift "Spielen und Lernen" (vgl. Anhang) ein Artikel mit einem Aufruf an Eltern und Experten, die sich an der Überprüfung der Probeaufgabe beteiligen wollten. Es meldeten sich daraufhin 64 Eltern und 5 Experten beim BNE, die in die Gruppe der Adressaten mitaufgenommen wurden.

Im Mai 1982 erfolgte die endgültige Abstimmung des Designs, der Instrumente und der Adressaten mit der BZgA. Gleichzeitig wurde die Fertigstellung der Probeauflage des Info-Sets beendet.

Am 11. Juni 1982 konnte mit dem Versand der Mappen des Info-Sets an die Adressaten begonnen werden. Da in den folgenden Wochen noch einige Adressaten hinzukamen, war der Versand etwa Anfang Juli 1982 abgeschlossen.

In dieser Zeit erhielten 440 Personen das Info-Set:

290 Experten erhielten Mappe und Expertenfragebogen,
80 Eltern erhielten Mappe und Elternfragebogen und
70 Eltern erhielten die Mappe mit einem Anschreiben mit
der Bitte um Bereitschaft zu einem Interview.

Diejenigen Eltern (40), mit denen kein Interview zustandekam (sei es aus zeitlichen oder anderen Gründen) erhielten ersatzweise einen Elternfragebogen zugeschickt. Insgesamt erhielten daher 120 Eltern eine Mappe und einen Elternfragebogen.

Zwischen dem 28. Juni und dem 16. Aug. 1982 wurden insgesamt 30 Intensiv-Interviews mit insgesamt 46 Personen im gesamten Bundesgebiet (außer den Stadtstaaten) durchgeführt (Genaue Verteilung siehe Kap. 4).

3. Auswertungsphase

Am 17. und 18. August 1982 fand in Marl eine Sitzung der Interviewer statt, auf der die Ergebnisse der Interviews diskutiert, die Auswertungsgesichtspunkte festgelegt und die Änderungsvorschläge für die Hauptauflage erörtert wurden.

Auf Wunsch der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung wurden bis 30. August die Änderungsvorschläge für die Hauptauflage des Info-Sets erarbeitet und zusammengefaßt und am 2. Sept. in der BZgA diskutiert.

Bis zum 15. Sept. 1982 wurde die Auswertung der Fragebögen und der Interviews abgeschlossen.

Am 30. Sept. 1982 war der Bericht über die Überprüfung der Probeauflage fertiggestellt und Anfang Oktober 1982 der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln, vorgelegt.

3.2 Kooperation mit Experten aus anderen Institutionen

In allen Phasen der Untersuchung hat die Firma GEWIPÄD mit Experten aus anderen Institutionen zusammengearbeitet. Dieses waren:

- Dr. Greta Tüllmann, Deutsches Jugendinstitut, München,
- Manfred Murschall, Cornelia Kockskemper und Stefan Garzke vom Projekt "Eltern helfen Eltern" beim Bundesverband Neue Erziehung e.V., Bonn,
- Dipl.-Psych. Renate Blank, Psydata-Institut, Frankfurt, und
- Prof. Dr. Walter Gerhard, Fachhochschule Hildesheim, Mitglied der wissenschaftlichen Begleitung des Projektes "Eltern helfen Eltern" beim BNE. (Prof. Gerhard war nur in der Entwicklungsphase beteiligt.)

3.3 Auswahl der Adressaten

Die Auswahl der Adressaten der Untersuchung erfolgte in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern des Projektes "Eltern helfen Eltern" beim BNE. Die Adressaten der Untersuchung kamen aus folgenden Personengruppen:

- Experten, deren Adressen wir durch die Gruppe "Elternarbeit" des DJI erhielten,
- Multiplikatoren der Elternarbeit bzw. der Elternbildung, die am Projekt "Erziehen ist nicht kinderleicht" des Adolf-Grimme-Instituts des Deutschen Volkshochschulverbandes beteiligt waren,
- Experten, die Kooperationspartner des Projektes "Eltern helfen Eltern" des Bundesverbandes Neue Erziehung e. V. Bonn, waren,
- Eltern, die beim Projekt "Eltern helfen Eltern" des BNE als Interessenten für das Info-Set verzeichnet waren,
- Eltern und zum Teil Experten, die aufgrund des Artikels in der Mai-Nummer von "Spielen und Lernen" sich beim BNE gemeldet hatten.

Die Interviewpartner wurden aus beiden Elterngruppen, die beim BNE bekannt waren, ausgewählt. Die Zahl der zu führenden Interviews war auf 30 begrenzt worden. Es stellte sich bei der Auswahl der Interviewpartner heraus, daß insbesondere diejenigen Eltern, die auf den "Spielen und Lernen"-Artikel reagiert hatten, Eltern aus dörflichen bzw. kleinstädtischen Bereichen waren.

Den Interviewern wurde jeweils eine Auswahl von doppelt soviel Adressen gegeben, wie Interviews durchgeführt werden konnten. Diese Vorsichtsmaßnahme erwies sich als sehr sinnvoll, da im Laufe der Terminplanung für die Interviews sich die Sommerferien in allen Bundesländern als ein sehr störender Faktor herausstellten. Diejenigen Eltern, die bereit waren, an einem Interview teilzunehmen, das aber aufgrund terminlicher und anderer Probleme dann nicht zustande kam, erhielten ersatzweise den Eltern-Fragebogen zugeschickt.

Von den 70 wegen Interviews angeschriebenen Eltern hatten 18 (soweit es aus der Anfrage ersichtlich war) auf den Artikel in der Zeitschrift "Spielen und Lernen" reagiert.

Es war versucht worden, die Zahl der Interviews möglichst gleichmäßig im Bundesgebiet zu streuen. Da bei der geringen Zahl von 30 Interviews keine Auswahl repräsentativ sein konnte, wurde lediglich versucht, ungefähr eine gleiche Relation zwischen der Zahl der Interviews und Einwohnern pro Bundesland herzustellen.

Die übrigen Eltern, deren Interesse am Info-Set dem BNE bekannt war, erhielten das Info-Set plus Elternfragebogen, darunter waren insgesamt 46 Eltern, die auf den Artikel in der Zeitschrift "Spielen und Lernen" reagiert hatten.

Die Experten, denen das Info-Set zusammen mit einem Expertenfragebogen zugeschickt wurde, setzten sich aus folgenden Gruppen zusammen:

- 135 Experten aus dem Verteiler der Orientierungsmaterialien zur Elternarbeit der Arbeitsgruppe "Elternarbeit" im DJI,
- 65 Multiplikatoren der Elternarbeit und Elternbildung, die am Projekt "Erziehen ist nicht kinderleicht" im Adolf-Grimme-Institut des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e.V., Marl, beteiligt waren,
- 54 Experten und Multiplikatoren aus der Kartei der Firma GEWIPÄD, Marl,
- 31 Experten, die als Interessenten für das Info-Set bei dem Projekt "Eltern helfen Eltern" des BNE angefragt hatten und
- 5 Experten, die auf den Artikel in der Zeitschrift "Spielen und Lernen" reagiert hatten.

3.4 Durchführung der Umfrage und Rücklauf der Fragebögen

Ab 11. Juni 1982 konnte der Versand der Mappen des Info-Sets an die Adressaten der Untersuchung beginnen. Der überwiegende Teil der Fragebögen, insbesondere der Experten-Fragebögen, wurden zu diesem Zeitpunkt versandt, mit der Bitte, bis Ende Juli 1982 die Fragebögen zurückzusenden. Die Eltern-Fragebögen konnten zum Teil erst im Laufe des Juli an diejenigen Eltern versandt werden, mit denen keine Interviews zustande gekommen sind. In der Auszählung der Fragebögen sind alle diejenigen Fragebögen erfaßt worden, die bis Ende August 1982 bei "GEWIPÄD" zurückgekommen sind. Bis zum 31. August 1982 trafen 89 der 389 bei den Adressaten angekommenen Fragebögen (21 Mappen kamen als unzustellbar zurück) ausgefüllt bei GEWIPÄD ein. 3 Elternfragebögen konnten nicht in die Auszählung mit einbezogen werden, da sie lediglich auf der Basis der Lektüre eines Heftes des Info-Sets ausgefüllt wurden (2 Fragebögen) oder sich auf die Broschüre "Eltern helfen Eltern" (1 Fragebogen) bezogen. Dies entspricht einer - vor allem in Hinsicht auf die Sommerferien - hohen Rücklaufquote von 22,9 %. Nach Eltern und Experten aufgeteilt, zeigt sich das besondere Interesse der Eltern am Info-Set in der Rücklaufquote bei

- Eltern von 37,9 % (d.h. 44 von 116 Fragebögen),
- Experten von 16,5 % (d.h. 45 von 273 Fragebögen).

3.5 Durchführung der Interviews

Die Durchführung der Interviews wurde von Fachleuten übernommen, die entweder als Experten mit den Mitarbeitern der Firma GEWIPÄD zusammenarbeiteten und/oder aus der Praxis von Elterninitiativen selbst kamen. Die Interviewer wurden gemeinsam (bis auf eine Ausnahme, dieser Interviewer wurde

von einer Expertin eingewiesen) im Gebrauch des Leitfadens unterwiesen und hatten bereits z.T. an seiner Konstruktion mitgewirkt. Den potentiellen Interviewpartnern wurden vorher die Interviewer für die jeweilige Region benannt. Die Interviewer nahmen dann Kontakt mit den Interviewpartnern auf, um den Interviewtermin abzusprechen.

Es fiel dabei auf, daß viele Interviewpartner sehr interessiert an dem Gespräch waren. Mitglieder von Initiativgruppen hatten zudem das Bedürfnis, andere Gruppenmitglieder zum Gespräch hinzuzuziehen, um den Interviewern möglichst viel Einblick in die Gruppenarbeit bieten zu können. In einem Falle war eine Nachbarin, an die das Info-Set weitergegeben worden war, so stark an einem Gespräch interessiert, daß mit ihr - ohne daß es vorgesehen worden war - ein weiteres Interview durchgeführt wurde (Hes-5).

Diese Erfahrungen zeigen das große Interesse und Entgegenkommen der interviewten Eltern. Insgesamt gab es keine Probleme, mit den Interviewpartnern ins Gespräch zu kommen; im Gegenteil fühlten sich die meisten Eltern durch die Tatsache, interviewt zu werden, in ihrem Interesse bzw. ihrem Engagement für und in Elternselbsthilfegruppen bestätigt.

Als bester Einstieg in das Gespräch erwies sich die Frage nach eigenen Erfahrungen mit Elterninitiativen, da die meisten Interviewpartner zu diesem Thema sehr viel zu erzählen hatten. War dann das Eis, d.h. die Distanz zu dem fremden Interviewer gebrochen, bildete das Info-Set bzw. seine Verwendungsmöglichkeit für den Interviewpartner und/oder seine Elterngruppe den Mittelpunkt des Gesprächs.

Für manche Frauen war das Interview und das Gespräch mit dem Interviewer auch eine Gelegenheit, sich über ihre Situation auszusprechen, insbesondere für diejenigen Frauen, die sich mit ihren Vorstellungen in dörflicher und kleinstädtischer Umgebung sehr isoliert fühlten.

3.6 Auswertung der Interviews und Fragebögen

Mit der Interviewer-Tagung am 17./18. August 1982 in Marl begann die Auswertungsphase der Untersuchung. Themen dieser Tagung waren:

- die Erfahrungen während der Interviews,
- die Ergebnisse der Interviews,
- der Interviewleitfaden und
- die Erarbeitung von Änderungsvorschlägen für die Hauptauflage auf der Grundlage der von den Interviewpartnern eingebrachten Bemerkungen und Anregungen und der Erfahrungen der Interviewer mit der Nutzung des Info-Sets durch die befragten Eltern.

Ende August wurden die Änderungsvorschläge für die Hauptauflage des Info-Sets zusammengestellt, die dann am 2. September 1982 in der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung diskutiert und in modifizierter Form angenommen wurden. Die Grundlagen dieser Änderungsvorschläge waren:

- die Ergebnisse der Interviewer-Tagung auf der Basis der Interviews und der Erfahrungen der Interviewer;
- eine nochmalige Durchsicht der Interviews nach Verbesserungsvorschlägen und nutzbarer Kritik;
- die Bemerkungen von Experten und Eltern in den Fragebögen (Einschätzung einzelner Hefte und deren Begründungen, Verbesserungsvorschläge).

Die vorliegenden 30 Interviews wurden hernach sorgfältig analysiert und nach inhaltlichen Gesichtspunkten ausgewertet. Die Ergebnisse dieser Auswertung finden sich in den Ergebnisteilen dieses Berichts.

Als endgültigen Stichtag für den Fragebogenrücklauf wurde der 31. August 1982 festgelegt. Bis zu diesem Datum kamen 89 Fragebögen von Eltern und Experten zurück, von denen 86 in die Auswertung einbezogen wurden (vgl. Abschn. 3.4). Die quantitativ erfaßbaren Daten wurden auf Lochkarten übertragen, die Meinungen zu Selbsthilfegruppen und zu einzelnen Heften des Info-

Sets sowie die Vorschläge und Bemerkungen hingegen wurden gesondert schriftlich zusammengefaßt.

Die quantitativen Daten der Fragebögen wurden nach Eltern und Experten getrennt ausgewertet. In einem weiteren Schritt wurden die Fragebogendaten nach anderen erfragten Kategorien (Kontakt zu Elterngruppen/kein Kontakt; Mitarbeit in Selbsthilfegruppen/ keine Mitarbeit; Alter; Ausbildung; Geschlecht) getrennt ausgewertet, um so bedeutsame Unterschiede in der Beantwortung der einzelnen Statements feststellen zu können. Dabei ergaben sich nur in Ausnahmefällen Unterschiede, die über die zwischen Eltern und Experten hinausgingen. Auf diese besonderen Fälle wird bei den Ergebnissen gesondert hingewiesen⁺.

Wie bei vielen empirischen Untersuchungen wurde erst bei der Auswertung bemerkt, welche Fehler bei der Fragebogenkonstruktion begangen worden waren (vgl. auch die Abschnitte 5.5 und 7.4). So waren wir - was auch von einem Experten, der den Fragebogen beantwortet hatte, moniert worden war - bei den persönlichen Angaben der "Fragesucht" (= in der empirischen Sozialforschung verbreitete Manie, in freie Stellen eines Fragebogens weitere Fragen einzufügen) erlegen (z.B. die überflüssige Frage zum Schulbesuch der Kinder usw.).

In dem vorliegenden Bericht werden die Ergebnisse der Interview- und der Fragebogenauswertung nicht getrennt dargestellt, sondern nach inhaltlichen Gesichtspunkten zusammengefaßt und gemeinsam wiedergegeben. Die Ergebnisse der Untersuchung finden sich in den Teilen 4 Sozio-demographische Daten, 5 Einschätzung und Leistungen des Info-Sets, 6 Inhalte des Info-Sets und 7 Formale Aspekte des Info-Sets.

+) Die Fragebogenrücksender bilden keine Stichprobe einer Grundgesamtheit (der Leser des Info-Sets, aller Eltern/Experten), sondern sind selbst die 'Grundgesamtheit'. Aus ihren Antworten lassen sich keine Schlüsse auf die Meinung anderer Eltern und Experten ziehen. Auch die Unterschiede zwischen den einzelnen Statements bei Eltern und Experten beziehen sich nur auf die Personen, die an der Befragung teilgenommen haben.

4. Sozio-demographische Daten der Befragten

4.1 Interviews

Für die Überprüfung der Probeauflage des Info-Sets "Eltern helfen Eltern" wurden insgesamt 30 Intensivinterviews mit Eltern durchgeführt, die entweder bereits in den verschiedenen Formen von Elternselbsthilfegruppen mitarbeiten oder die an solchen Gruppen interessiert sind. Die Interviews fanden über das gesamte Bundesgebiet - mit Ausnahme der Stadtstaaten - verteilt statt:

Tab. 4.1: Durchgeführte Interviews und interviewte Personen nach Bundesländern

<u>Bundesland</u>	<u>Interviews</u>	<u>interviewte Personen</u>
Schleswig-Holstein	4	7
Niedersachsen	2	2
Nordrhein-Westfalen	8	12
Hessen	5	9
Rheinland-Pfalz	2	6
Saarland	1	1
Baden-Württemberg	3	4
Bayern	5	5
Gesamt	30	46

In den meisten Fällen befragten die Interviewer nur eine Person, in 7 von 30 Fällen aber nahmen mehrere Eltern (bzw. in Selbsthilfegruppen mitarbeitende Erzieher) an dem Gespräch teil.

- Daher konnten in den 30 durchgeführten Interviews insgesamt 46 Eltern (bzw. Erzieher) zum Info-Set befragt werden.

Eines unserer Ziele war, mit den Interviews vorrangig auch jene Eltern zu erreichen, die in einer dörflichen oder kleinstädtischen Umgebung wohnen. Diese Eltern stellen eine wesentliche Adressatengruppe des Info-Sets dar, die bei einer Konzentration der Auswahl auf mittlere und größere Städte nicht erreicht worden wäre.

- Es ist uns gelungen, knapp 2/3 aller Interviews mit Eltern zu führen, die auf dem Dorf oder in einer Kleinstadt leben. Die Tabelle 4.2 zeigt die Aufteilung der durchgeführten Interviews nach Ortstypen:

Tab. 4.2: Durchgeführte Interviews nach Ortstypen

<u>Ortstyp</u>	<u>Zahl der Interviews</u>
Dorf in rein ländlicher Umgebung	9
Dorf in Großstadtnähe	4
Ländliche Kleinstadt	6
Stadt mittlerer Größe	7
Großstadt bis 500.000 Einwohner	2
Großstadt über 500.000 Einwohner	2
Gesamt	30

Die besondere Berücksichtigung von Eltern in einer ländlichen Umgebung hatte für die Überprüfung des Info-Sets die erwünschte Folge, daß in mehreren Interviews die in der Probeauflage noch nicht ausreichend behandelten spezifischen Probleme der im ländlichen Raum lebenden Eltern zur Sprache kamen. Dadurch kann in der Hauptauflage den Problemlagen der Eltern auf dem Dorf bzw. in der Kleinstadt größerer Raum und verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Adressaten des Info-Sets "Eltern helfen Eltern" sind sowohl Eltern, die schon begonnen haben, gemeinsam mit anderen Eltern aktiv zu werden und die in Eltern- bzw. Eltern-Kind-Gruppen mitarbeiten, als auch jene Eltern, die noch nicht aktiv geworden sind und bei denen das Interesse an Eltern-Selbsthilfe geweckt werden soll. In den Interviews haben wir einen Querschnitt der Adressaten des Info-Sets befragt:

- Sieben befragte Eltern haben bisher noch nicht in einer Eltern-Initiative mitgearbeitet bzw. waren zwar früher (z.B. beim ersten Kind) aktiv, sind aber gegenwärtig aus unterschiedlichen Gründen nicht in einer Elterngruppe tätig;
- vier Interviewpartnerinnen haben damit begonnen, zusammen mit Bekannten, Freunden oder Nachbarn eine Elterninitiative aufzubauen, befinden sich also im Versuchsstadium;
- zehn Interviews führten wir mit Eltern aus Mütter-Kind-Gruppen, die zum Teil schon länger existieren und so zu einem wichtigen und kontinuierlichen Bezugspunkt der aktiven Eltern geworden sind, die aber (noch) nicht 'formal organisiert' sind;
- relativ feste und organisierte Elterninitiativen sind in der Untersuchung mit neun Interviews vertreten. Dabei handelt es sich sowohl um Initiativen, die mehrere Elterngruppen umfassen, als auch um Gruppen, die sich um Räume bzw. öffentliche Zuschüsse bemühen und von daher Ähnlichkeiten mit Bürgerinitiativen besitzen.

44 der Befragten waren Frauen, nur 2 Männer. In dieser Verteilung spiegeln sich die ungleichen Aktivierungsmöglichkeiten und -bereitschaften der männlichen Elternteile wieder, die im Info-Set selbst thematisiert und als schrittweise veränderbar angesprochen wurden, die aber in der Realität immer noch dazu führen, daß vorwiegend den Frauen/Müttern die "Kinderarbeit" überlassen bleibt.

In den folgenden Punkten fassen wir die erhobenen Sozialdaten der in den Interviews befragten Eltern zusammen. Allerdings konnten nicht in allen Fällen von allen Befragten alle Daten erhoben werden, so daß die jeweiligen Summen nicht 46 ergeben:

- Nur drei der Befragten waren jünger als 25 Jahre; der Hauptteil (23) war zwischen 26 und 35 Jahre alt. 7 der Befragten lagen im Alter von 36 und 45 Jahren, während höhere Altersgruppen nicht vertreten waren.
- Die überwiegende Mehrzahl der interviewten Personen waren verheiratet (25). Ledig war eine Befragte, geschieden zwei, während eine Interviewte von ihrem Ehepartner getrennt lebt.
- Jeweils 13 der Befragten hatten eine mittlere Bildung (Mittlere Reife, Fachschule usw.) bzw. das Abitur hinter sich. Eine interviewte Frau hatte Volksschulbildung.
- Nicht berufstätig waren 20 der Befragten, während 6 einen Beruf ausübten und 5 angaben, zum Teil berufstätig zu sein. Diese Zahlen müssen insofern relativiert werden, als drei derjenigen, die sich als berufstätig bezeichneten, Studenten/innen waren. Bei den restlichen 3 Berufstätigen handelte es sich um eine wissenschaftliche Hilfskraft, eine Büroangestellte und eine Pädagogin.
- Die meisten der nicht berufstätigen Frauen verfügten über eine qualifizierte Berufsausbildung - von der Logopädin über die Fremdsprachensekretärin und die landwirtschaftlich-technische Assistentin bis zur Krankenschwester und Ärztin.
- Die Männer der befragten verheirateten Frauen arbeiten in den meisten Fällen in Berufsgruppen, die eine mittlere oder höhere Qualifikation voraussetzen. Dazu gehören: Ingenieur, Optiker, Physiker, Studienrat, Systemanalytiker, Jurist, Neurophysiologe, Soziologe, aber auch Krankenpfleger, der Sozialarbeiter und der Soldat.

Bedeutsam im Hinblick auf die Teilnahme an Elterngruppen im ländlichen Raum scheint uns die Tatsache zu sein, daß sämtliche Befragten aus Dörfern oder kleineren Städten dorthin gezogen sind (sei es aus Gründen der besseren Umgebung, sei es aus beruflichen Gründen), nicht aber zu den "Alteingesessenen" gehören. Viele Gesichtspunkte deuten darauf hin, daß Elterngruppen in dörflich-kleinstädtischer Umgebung in besonderem Maße von zugezogenen, höherqualifizierten und mobileren Eltern inspiriert und angestrebt werden - z.T. auch um die noch vielfach zu beobachtende spezifische Isolierung des ländlichen Lebens - besonders der nicht-berufstätigen Mütter- zu überwinden.

Die meisten der befragten Eltern hatten ein (10) oder zwei (18) Kinder. 6 Eltern hatten 3 Kinder und nur eine Mutter berichtete, sie habe 4 Kinder. Eltern mit mehr als vier Kinder waren unter den Befragten nicht vertreten. Über die verschiedenen Altersstufen der Kinder unterrichtet die Tabelle 4.3:

Tab. 4.3: Alter der Kinder der interviewten Eltern

<u>Alter der Kinder</u>	<u>Zahl der Kinder</u>
0 Jahre	3
1 Jahr	4
2 Jahre	10
3 Jahre	10
4 Jahre	9
5 Jahre	3
6 Jahre	1
7 Jahre	5
8 Jahre	2
9 Jahre	-
10 Jahre und älter	7
Gesamt	54

Die Altersgliederung der Kinder der befragten Eltern entspricht in groben Zügen der Eltern-Zielgruppe der Zeitschrift "Spielen und Lernen" und der Adressaten des Projekts "Eltern helfen Eltern" beim Bundesverband Neue Erziehung (BNE), über die wir die Interviewpartner gefunden haben.

Bei den Kindern im schulischen Alter handelt es sich in den weit- aus meisten Fällen um Kinder aus Mehrkinderfamilien, d.h. hier mit jüngeren Geschwistern. Diese Konzentration auf Eltern mit kleineren Kindern beeinflusste - nebenbei gesagt - auch die Gewichtung des Interesses an Heft 8 des Info-Sets.

4.2 Fragebogen

Von den 89 zurückgekommenen Fragebögen (vgl. Teil 3: Ablauf der Untersuchung) wurden 86 in die Auswertung einbezogen. Von diesen 86 Fragebögen stammten

- 45 von Experten/innen aus der Elternbildung im weitesten Sinne
- 41 von Eltern, davon
 - 28 von Eltern, die bereits in einer Elterngruppe mitarbeiten
 - 13 von Eltern, die noch nicht in einer Elterngruppe aktiv tätig sind.

In den folgenden Angaben zu den Personen führen wir die Gruppen der Eltern und der Experten jeweils gesondert auf:

Tab. 4.4: Eltern und Experten nach Bundesländern

<u>Bundesland</u>	<u>Eltern</u>	<u>Experten</u>	<u>Gesamt</u>
Schleswig-Holstein	3	-	3
Hamburg	-	1	1
Bremen	-	1	1
Niedersachsen	4	2	6
Berlin	1	2	3
Nordrhein-Westfalen	12	20	32
Hessen	8	7	15
Rheinland-Pfalz	2	1	3
Baden-Württemberg	7	8	15
Saarland	1	-	1
Bayern	3	3	6
Gesamt	41	45	87

Sämtliche Bundesländer sind in der Untersuchung durch Fragebögen, wenn auch z.T. nur durch einen, vertreten. Verwundern

mag die überdurchschnittliche hohe Zahl der Fragebögen aus Nordrhein-Westfalen. Die Tabelle macht deutlich, daß diese hohe Zahl vor allem aus dem hohen Anteil der Experten-Fragebögen aus NRW resultiert, der wiederum aus der großen Zahl regionaler Einrichtungen und Bundesinstitutionen beruht, die ihren Sitz in NRW haben.

Über die Sozialdaten der befragten Eltern und Experten informieren die folgenden Tabellen:

Tab. 4.5: Alter und Geschlecht der befragten Eltern und Experten

	<u>Eltern</u>	<u>Experten</u>	<u>Gesamt</u>
<u>Alter</u>			
unter 25 Jahre	2	-	2
26-35 Jahre	27	23	50
36-45 Jahre	12	17	29
46-55 Jahre	-	4	4
über 55 Jahre	-	1	1
<u>Geschlecht</u>			
weiblich	40	30	70
männlich	1	15	16

Während die Altersverteilung bei den Eltern ähnlich der bei den Interviews den Schwerpunkt auf die Gruppe der 26-35 Jahre alten Eltern legt, sind bei den antwortenden Experten relativ mehr aus den höheren Altersgruppen vertreten. Diese Tendenz zeigt sich auch bei dem Alter der Kinder der Eltern und der Experten (25 Experten gaben an, Kinder zu haben; 20 hingegen sind kinderlos).

Tab. 4.6: Kinder der Eltern und Experten

	<u>Eltern</u>	<u>Experten</u>	<u>Gesamt</u>
<u>Zahl der Kinder</u>			
1 Kind	13	8	21
2 Kinder	20	10	30
3 Kinder	6	6	12
Gesamt	39	24	63
<u>Alter der Kinder</u>			
0-2 Jahre alt	33	10	43
3-5 Jahre alt	21	9	30
6-8 Jahre alt	8	7	15
9-11 Jahre alt	5	6	11
12 und mehr	4	14	18
Gesamt	71	46	117

Die antwortenden Experten haben weit häufiger ältere Kinder als die Eltern, die schwerpunktmäßig - ebenso wie die interviewten Eltern - Kinder im Alter von 0 bis 5 Jahren haben.

Von den Experten waren, wie oben bereits angegeben, 25 gleichzeitig Eltern. Interessant nun ist, daß auch 7 der antwortenden Eltern bei Frage (6) angaben, hauptberuflich mit Elternselbsthilfegruppen beschäftigt zu sein, d.h. im weiten Sinne ebenfalls zu den "Experten" gezählt werden können.

Bei der Frage nach dem Familienstand gab die Mehrzahl der antwortenden (37 Eltern und 27 Experten) an, verheiratet zu sein. 13 Experten und zwei Eltern waren ledig, während zwei Eltern und ein Experten von ihrem jeweiligen Partner getrennt leben. Zwei Experten waren geschieden und ein Experte verwitwet.

Während die Eltern, ähnlich wie bei den Interviews, jeweils rund zur Hälfte über einen mittleren (Realschule, Fachschule usw.) bzw. einen höheren Bildungsabschluß (Abitur, Studium) verfügen, haben die meisten Experten (=87 Prozent) einen höheren formalen Bildungsabschluß:

Tab. 4.7: Ausbildung/Bildungsabschluß der Eltern und Experten

	<u>Eltern</u>	<u>Experten</u>	<u>Gesamt</u>
Volksschulbildung	2	1	3
Mittlere Bildung	18	5	23
Höhere Bildung	21	39	60
Gesamt	41	45	86

- Bedeutsam scheint uns, daß die sog. 'Unterschichts'-Eltern weder bei der Fragebogenumfrage noch bei den Intensivinterviews nennenswert vertreten sind. Weitaus die meisten Eltern verfügten über mindestens einen "mittleren" Bildungsabschluß bzw. über eine mehr oder minder qualifizierte Berufsausbildung (diese Aussage gilt nur für die Interviews, da im Fragebogen ein etwaiger erlernter Beruf von Hausfrauen nicht erhoben wurde). U.E. hat für diese Auswahl eine Rolle gespielt, daß sowohl die Leserschaft von "Spielen und Lernen" als auch der Adressatenkreis der BNE stark mittelschichtszentriert ist - es werden eher Lehrer, Sozialarbeiter, Ingenieure oder Chemiker (bzw. -innen) nach Bonn schreiben als Metallarbeiter, LKW-Fahrer oder Raumpflegerinnen.

Zugleich aber deutet dieses Ergebnis u.E. auf ein weiterreichendes Problem: In Eltern-Selbsthilfegruppen sind Arbeiter/innen, kleine und mittlere Angestellte und ihre

Angehörigen nur wenig vertreten. Dieses Problem werden wir weiter unten im Zusammenhang der Ergebnisse von Umfrage und Interviews noch gesondert eingehen.

In die gleiche Richtung wie oben angesprochen weisen u.E. die Berufsangaben der Eltern und Experten. (Die Berufsgliederung wurde nicht im Fragebogen vorgegeben, sondern nachträglich gebildet):

Tab. 4.8: Berufe der Eltern und Experten

	<u>Eltern</u>	<u>Experten</u>	<u>Gesamt</u>
Hausfrau/mann	12	2	14
keine Antwort	15	-	15
Arbeiter/in	1	-	1
Büro + Verwaltung	2	1	3
Sozialarbeiter/Pädagogen/Theologen	4	14	18
Psychologen/Psychotherapeuten	-	4	4
Lehrer/EB-Mitarb.	5	16	21
Wissenschaftler	-	5	5
Sonstige	2	3	5
Gesamt	41	45	86

Die Mehrzahl der antwortenden Eltern sind Hausfrauen; besonders deutlich wird dies, wenn diejenigen Eltern, die keine Berufsangabe machten, plausiblerweise zu den Hausfrauen/männern gezählt werden. Das Schwergewicht der berufstätigen Eltern und Experten liegt eindeutig bei den Berufen, die direkt oder indirekt mit Bildung, Erziehung und Beratung zu tun haben. Dies ist bei der Gruppe der Experten selbstverständlich, nicht aber bei der Gruppe der Eltern.

Einige Fragen des Fragebogens wurden nur den Experten, nicht den Eltern gestellt. Sie betrafen die Funktion der Befragten in der Elternarbeit bzw. Elternbildung (Fragen 63 bis 65).

31 Experten (=67 %) waren hauptberuflich/amtlich mit Elternarbeit/bildung befaßt, 5 nebenamtlich und 9 ehrenamtlich.

In der Tabelle 4.9 wird zusammengefaßt deutlich, wo die befragten Experten Elternarbeit leisten:

Tab. 4.9: Institutionen der Elternarbeit/nur Experten

Bundes- und Landesverbände und deren Fortbildungseinrichtungen	6
Wissenschaftliche Institut.	4
Kirchen/Famibis/AfEB	7
VHS/andere Bildungseinricht.	10
Freie Wohlfahrtspflege	2
Elterninitiativen	4
Beratungsstellen usw.	3
Sonstige (Ärzte usw.)	8
keine Angabe	1
Gesamt	45

In der Fragebogenumfrage waren Experten aus dem gesamten Spektrum der Elternarbeit/bildung, von der wissenschaftlichen Forschung über die institutionalisierte Elternarbeit bis hin zu den Elterninitiativen selbst vertreten.

- Die dargestellten Angaben zu den Interviewpartnern und zu den schriftlich befragten Eltern und Experten zeigen, daß - auch wenn selbstverständlich keine Repräsentativität angestrebt wurde - in die Überprüfung der Probeaufgabe des Info-Sets "Eltern helfen Eltern" ein differenzierter Querschnitt der Adressaten des Info-Sets einbezogen werden konnte. Es ist wahrscheinlich, daß die Ergebnisse der Überprüfung die Meinung vieler anderer Eltern und Experten wiedergeben.

5. Ergebnisse: Gesamt-Einschätzung des Info-Sets und Leistungen

5.0 Zur Darstellungsweise der Ergebnisse

Auf den folgenden Seiten stellen wir die Ergebnisse der Interviews und der schriftlichen Befragung von Eltern und Experten dar. Dabei werden wir zu den einzelnen Punkten die Texte der Interviews, die Statements des Fragebogens und die auf die Fragebögen geschriebenen Kommentare und Meinungen heranziehen.

Die Aussagen aus den Interviews und aus den Fragebögen werden bei der Darstellung der Ergebnisse als Originalmaterial einen breiten Raum einnehmen. Sie werden wörtlich zitiert; um die Authentizität der Texte zu erhalten, wurden Grammatik und Ausdrucksweise nicht korrigiert. Um Interviewaussagen und Kommentare auf Fragebögen unterscheiden zu können, verwenden wir folgende Zitierweisen:

- Aussagen aus den Fragebögen werden mit einem "FB" gekennzeichnet, an das sich die laufende Nummer des Fragebogens anschließt. Zur Unterscheidung von Eltern und Experten vermerken wir hinter der Nummer ein "El" für Eltern bzw. ein "Ex" für Experte.
Beispiel: (FB 43-El) = Fragebogen Nr. 43, Eltern.
- Zitate aus den Interviews werden mit dem jeweiligen Bundesland des/der Interviewten und einer angehängten Nummer gekennzeichnet. Das Bundesland wird abgekürzt. Eine Zuordnung von Interview-Kennzeichen und Name der Interviewten veröffentlichen wir aus Datenschutzgründen nicht.
Beispiel: (NRW-3) = das dritte Interview aus Nordrhein-Westfalen.

Um die Übersichtlichkeit dieses Berichts zu erhöhen, stellen wir in diesem Teil die folgenden Ergebnisse der Untersuchung dar:

die Einstellung der Eltern und Experten zu Selbsthilfegruppen, nach der im Fragebogen gefragt wurde;

die Erwartungen der interviewten Eltern an das Info-Set soweit die Eltern sich nach der Lektüre des Info-Sets noch an sie erinnern konnten;

die allgemeine Einschätzung des Info-Sets durch die befragten Eltern und Experten und

die Leistungen, die das Info-Set für interessierte Eltern erbringen kann.

Die Ergebnisse der Untersuchung in bezug auf die Inhalte des Info-Sets bzw. der einzelnen Hefte und auf die formalen Aspekte (Darstellungsweise, Gestaltung u.a.) werden in den anschließenden Teilen wiedergegeben.

5.1. Die Einstellung zu Selbsthilfegruppen

Alle interviewten Eltern ebenso wie diejenigen Eltern, die den Fragebogen ausgefüllt zurücksandten, halten Eltern-Selbsthilfegruppen für sinnvoll und notwendig.

Diejenigen, die nicht in einer Elterngruppe mitarbeiten (aber durchaus über gruppenähnliche Kontakte zu Freunden/innen verfügen) oder die erst, evtl. nach bereits gescheiterten Versuchen, eine solche Gruppe initiieren wollen, erwarten bzw. erhoffen für sich von Selbsthilfegruppen

- Kontakte zu anderen Menschen mit ähnlichen Problemen,
- die Möglichkeit, auftretende Schwierigkeiten gemeinsam zu lösen,
- sich mit anderen zusammen für die eigenen Interessen bzw. die ihrer Kinder einzusetzen und
- bessere Entwicklungsmöglichkeiten für ihre Kinder.

"Ohne Eltern-Gruppe lernt man nur sehr schwer Leute wirklich näher kennen, d. h. man hat erst dann Hilfe an schweren Tagen" (FB 39-E1);

"Kontakte mit anderen Eltern, Möglichkeit Probleme zu besprechen, Kinderkontakte" (FB 68-E1);

"Die Kontakte, die entstehen, sind ein Lebenselixier" (FB 25-E1).

Die Begründungen der Eltern kreisten wesentlich um die immer wieder genannten und aus den eigenen Erfahrungen belegten Punkte

- Kontakte mit anderen Menschen mit gleichen oder ähnlichen Interessen und Problemen, d.h. Ausbruch aus der Isolierung;
- Möglichkeit des Erfahrungsaustauschs, der Problembearbeitung und der gegenseitigen Hilfe;
- Die Kinder machen soziale Erfahrungen und wachsen gemeinsam fröhlicher und kooperativer auf.

Bei den Experten standen ähnliche Begründungen, z.T. in anderen, professionelleren Formulierungen, im Vordergrund - insbesondere bei Experten, die selbst als Eltern in Selbsthilfegruppen aktiv sind und sich daher in der Doppelrolle als Profis und Betroffene zugleich befinden. In vielen Aussagen spiegelt aber auch der politische Kern der "Selbsthilfe", die Kompetenzerweiterung der gemeinsam handelnden Individuen, eine große Rolle:

"Aktive Auseinandersetzung mit den eigenen Verhältnissen und dem eigenen Verhalten macht die eigene Macht (und Ohnmacht) erfahrbar, fördert die Beziehungsfähigkeit und bringt die Phantasie (die praktische und die soziale) in Gang" (FB 17-Ex);

"Eltern lernen Dinge selbst in die Hand zu nehmen" (FB 66-Ex);

Diejenigen Eltern, die bereits mehr oder weniger intensiv in Selbsthilfegruppen mitarbeiten, erwarteten ähnliches:

"Also ich bin in die Gruppe gegangen als Mutter, ich wollte zwar für mein Kind Kontakte, ich brauchte aber auch Kontakte für mich, für mich alleine um mich zu bestätigen" (SH-4);

Arbeitet in einem selbstorganisierten Kinderladen mit,
"weil der Kontakt zu den anderen Eltern besser ist, zu der Kindergärtnerin, zu den Kindern untereinander und weil man viel mehr Einfluß drauf hat, was da so passiert den ganzen Tag über" (NRW-1);

"Frau R. 'fiel die Decke auf den Kopf', nachdem sie das Kind bekommen hatte; sie war früher berufstätig und das Gefühl, etwas für sich und das Kind machen zu müssen. Über die Initiative bekam sie viel Kontakt zu anderen Müttern und Kindern" (Hes-5).

In den meisten Fällen stehen bei den Eltern, die sich für eine Selbsthilfegruppe interessieren oder bereits aktiv mitarbeiten, zwei Motive hinter dem Interesse:

- Das Bedürfnis, dem Kind/den Kindern gemeinsam mit anderen Eltern und anderen Kindern bessere Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten verschaffen zu wollen, als es unter den isolierten und isolierenden Bedingungen der Kleinfamilie möglich ist;
- Das Bedürfnis nach Selbstbestätigung und Selbstverwirklichung, nach Kompetenzerweiterung und sozialen Kontakten.

Bei den durch Fragebogen befragten Eltern und Experten antworteten nur drei Experten auf die Frage, was sie grundsätzlich von Eltern-Selbsthilfegruppen hielten, sie ständen ihnen eher skeptisch gegenüber (Frage 3 des Fragebogens), alle anderen 42 Experten und sämtliche Eltern fanden sie "notwendig und sinnvoll". Ein "skeptischer" Experte begründete seine Kritik:

"Nach meinen Praxiserfahrungen sind die meisten Eltern gar nicht gewillt sich für ihre Kinder besonders einzusetzen. Diejenigen Eltern die es tun, hätten es nicht nötig" (FB 27-Ex).

Wir bezweifeln, daß diese Aussage verallgemeinerbar ist; sie begründet auch noch keine Skepsis gegenüber Elterngruppen. Die vielfältigen Berichte der von uns befragten Eltern über die positiven Wirkungen von Elterngruppen zeigen hingegen, daß auch die Eltern, die aktiv wurden, es "nötig" hatten.

Eine weitere skeptische Einschätzung (der dritte skeptische Experte kommentierte seine Meinung nicht) wurde damit begründet, Selbsthilfe bedeute *"Kontaktaufnahme mit anderen, um anschließend 'sich helfen' zu lassen und nicht so sehr anderen zu helfen"* (FB 5-Ex), eine Aussage, die - caritativ klingend - angesichts der realen Bedürfnisse und Schwierigkeiten der in Elterngruppen aktiven Eltern am Expertenstatus des Antwortenden zweifeln läßt.

Von diesen Ausnahmen abgesehen, schätzten alle Befragten (83 Eltern und Experten) die Eltern-Selbsthilfegruppen als sinnvoll und notwendig ein. Dabei tauchten einige Unterschiede in den Begründungen zwischen Eltern und Experten auf. Eltern befürworteten Selbsthilfegruppen:

- 1) Eltern kommen aus der Isolation heraus,*
- 2) für Eltern und Kinder wird das Leben und Erleben schöner, bewußter,*
- 3) Probleme können gemeinsam besser bewältigt werden"*
(FB 47-E1);

"Es gibt zu wenig öffentliche Einrichtungen. In Selbsthilfegruppen ist die Gestaltung und Organisation freier" (FB 75-E1);

"In kleinen überschaubaren Bereichen erfahren die Eltern, daß sie etwas verändern können, sie werden auch anderen Problemen gegenüber aufgeschlossener und werden sich eher für Veränderungen einsetzen, sie brauchen nicht mehr die Macher, sondern machen selbst" (FB 50-Ex).

Zusätzlich wurden von einigen Experten die sozialpolitischen Möglichkeiten der Selbsthilfe antizipiert und in Verbindung mit den finanziellen "Sachzwängen" der öffentlichen Haushalte gesehen:

"außerdem wird dem Ruf nach immer mehr 'Staat' entgegengewirkt; der 'Staat' kann unterstützen, Hilfen zur Verfügung stellen, die bei Bedarf in Anspruch genommen werden" (FB 15-Ex);

"In der Wiederentdeckung von eigenen Kompetenzen... liegt die einzige Chance ein finanzierbares und gutes soziales Netz zu erhalten" (FB 7-Ex);

"Selbsthilfe ist eine wichtige Ergänzung zur professionellen Hilfe. Sozialpolitik heißt: in die Verantwortung bei den Bürgern bzw. den Eltern" (FB 81-Ex).

Die unterschiedlichen Begründungen der positiven Stellungnahmen zu Elternselbsthilfegruppen, insbesondere die Unterschiede zwischen Eltern und Experten beruhen wesentlich auf den verschiedenartigen Zugangsweisen: Eltern befürworten Elterngruppen als direkt Betroffene, die aus den eigenen Erfahrungen und Wünschen heraus urteilen, während Experten, die über mehr oder weniger institutionalisierte Kontakte zu Elterngruppen verfügen, eher die positiven sozialen Wirkungen, die Lerngelegenheiten und - zum Teil - die sozialpolitischen Möglichkeiten bedenken.

- Wie auch immer Eltern-Selbsthilfe als notwendig und sinnvoll begründet wurde, der Gedanke der helfenden Zusammenarbeit von Eltern fand in der Umfrage wie auch in den Interviews eine sehr deutliche Zustimmung. Auch diejenigen Interviewpartner/innen, die in und mit Elterngruppen schon negative Erfahrungen gemacht hatten (Konflikte und Streit zwischen den Eltern, nachlassendes Interesse und Engagement, Zerfall von Gruppen), unterstützten weiterhin den Selbsthilfegedanken und wollten wieder Initiativen ergreifen, aufs Neue mit anderen Eltern gemeinsam den Umgang mit den Kindern und mit sich selbst zu gestalten.

5.2 Erwartungen an das Info-Set

Die von uns befragten Eltern lasen das Info-Set aus unterschiedlichen Interessenlagen und mit verschiedenartigen Erwartungen, je nach dem Stand ihrer Aktivität in Elterngruppen, nach der lokalen Situation und den für sie wichtigen Problemen der Gruppe bzw. beim Aufbau einer Gruppe. Einige Eltern äußerten keine konkreten Erwartungen, sondern interessierten sich generell für das Info-Set:

"Eigentlich interessiere ich mich für alles, was es so in dem Bereich gibt" (SH-3);

"ich sammel einfach so Unterlagen für meine Arbeit" (Hes-1);

"Ich hatte keine besonderen Erwartungen, ich wollte nur mal sehen, was die für so eine Gruppe anbieten, wie die meinen, wie sowas aussehen könnte" (Bay-1).

Diese Erwartungshaltung können wir als "allgemeines Informations-Interesse" bezeichnen, wobei sich dann ergeben kann - wie die Interviews gezeigt haben - daß die so motivierten Eltern einzelne Teile des Info-Sets für ihre konkrete Arbeit wichtig finden oder andere Teile an befreundete Eltern, bei denen ein konkretes Bedürfnis vorliegt, weitergeben oder aber sie selbst zu einem späteren Zeitpunkt auf Teile des Info-Sets zurückkommen.

Diejenigen Eltern, die sich überlegen, eine Elterngruppe zu initiieren, oder die aktiv geworden sind und sich unsicher fühlen, welche Wege man einschlagen kann, erwarteten "Anregungen und Hilfestellungen":

"...um eben Eltern, die sowas aufziehen wollen, erstmal so Hilfe an die Hand zu geben" (NRW-5);

"Als ich die Hefte angefordert habe, wollte ich eigentlich Tips haben, wie man an die Frauen herankommt ... Dann, wie man die Frauen überhaupt dazu bekommt, einmal ein bißchen aus sich herauszugehen" (Nied-1);

"ich hab' mir die kommen lassen, weil wir schon mal versucht haben, hier so eine Gruppe aufzuziehen" (Hes-4).

"Hilfestellung beim Aufbau einer Initiative erwartet" (Bay-5).

Zu denjenigen, die sich "Anregungen und Hilfestellungen" erhofften, gehörten auch die Eltern, die im Prozeß des Gruppenaufbaus und der Auseinandersetzung mit auftretenden Problemen vom Info-Set direkte und konkrete "Organisationshilfen" (Hes-5) für ihre praktische Arbeit erhofften:

"Erwartet habe ich von den Heften konkrete praktische Tips, die uns in unserer Situation weiterhelfen. Wie man mit Behörden umgeht, wie man die Gruppe organisiert, wie man mit Schwierigkeiten fertig wird" (SH-1).

Viele Eltern, die bereits länger in einer Elterngruppe aktiv sind und die die Anfangsprobleme einer Initiative (Raumproblem, organisatorische Absicherung u.a.) mehr oder minder erfolgreich bewältigt haben, fanden zwar die organisatorischen Hinweise für "Anfänger" (NRW-1) interessant und wichtig, erwarteten für sich aber eher

"Informationen über Problemdarstellungen aus anderen Initiativen... und Lösungsmöglichkeiten, wie sie woanders versucht werden" (Bay-3);

"Was ich mir versprochen habe, daß da vielleicht Anregungen drinstehen über Konflikte zwischen den Eltern z.B. oder Konflikte zwischen den Kindern und was man da machen kann, wie man darüber sprechen kann auf dem Elternabend" (NRW-1);

"Hilfestellungen für meine Arbeit in der Spielgruppe, neue Ideen, überhaupt Anregungen" (Bay-2).

Diese Erwartungen können wir als "Anregungen für die Gruppenarbeit" bezeichnen, wobei unter diese Bezeichnung sowohl die Information über auftretende Probleme in der Gruppe und mögliche Lösungswege als auch die Anregungen für die laufende Gruppenarbeit fallen.

Fassen wir zusammen, was die befragten Eltern vom Info-Set erwarteten (bzw. an welche Erwartungen sie sich erinnerten), ergeben sich unterschiedliche Erwartungen je nach dem Aktivitätsgrad der Eltern und der Gruppensituation:

- Eltern, die begonnen haben, andere Eltern für eine Selbsthilfegruppe zu gewinnen, die nach Wegen der Aktivierung suchen, erwarteten vom Info-Set Anregungen und Hilfestellungen für ihre weitere Aktivität;
- Diejenigen Eltern, die sich im Prozeß des Gruppenaufbaus und der organisatorischen Klärung befinden, erwarteten konkrete Organisationshilfen für die praktische Arbeit;
- Eltern aus bestehenden Gruppen erwarteten Anregungen für die Gruppenarbeit - von Spielvorschlägen bis zu Möglichkeiten der Konfliktlösung;
- einige Eltern hatten einfach ein allgemeines Informationsinteresse am Info-Set.

Ob und in welcher Weise das Info-Set diese unterschiedlichen Erwartungen der Eltern erfüllen konnte, werden wir im Abschnitt 5.4 gesondert darstellen. Viele Eltern aber reagierten wie eine hessische Interviewpartnerin:

"Da war eigentlich noch viel mehr, als ich erwartet hab'" (Hes-4).

5.3 Allgemeine Einschätzung des Info-Sets "Eltern helfen Eltern"

Bevor wir im nächsten Teil auf die Leistungen des Info-Sets für die an Elterngruppen interessierten Eltern eingehen, wollen wir in diesem Abschnitt die allgemeine Einschätzung des Info-Sets darstellen und erläutern, wie die befragten Eltern (bei der Fragebogenumfrage auch die Experten) auf das Info-Set, die dahinterstehende Idee und deren Verwirklichung reagierten.

- ① Das Info-Set "Eltern helfen Eltern" fand bei den befragten Eltern eine sehr gute Aufnahme.

93 Prozent der Eltern stimmte dem Statement 50 ("Mein Gesamteindruck vom Info-Set ist positiv") voll zu, weitere 5 % zum Teil (vgl. Tabelle 5.1). Auch in den Intensivinterviews beurteilten die meisten Eltern, auch wenn sie im Detail Kritik äußerten, das Info-Set gut:

"Als Information ist das beispielhaft..." (Hes-3)

"Das ist ein echter Beitrag für Initiativgruppen, die können da echt was mit anfangen. Und zwar für Anfänger und Fortgeschrittene" (NRW-1);

"Ich hab' verzweifelt schon versucht was negatives an den Heften zu finden. Aber ich kann wirklich nur sagen, daß ich die unheimlich gut finde. Ich hab' wirklich ganz kritisch versucht, die zu betrachten, aber, ist mir nichts zu eingefallen, weil die wirklich unheimlich anschaulich sind" (Hes-4);

"Ich finde das Info-Set wirklich sehr gut" (BaWü-1).

Auch Eltern, die durch eigene Erfahrungen mit behördlichem Informationsmaterial skeptisch waren, werteten das Info-Set gleichsam als Ausnahme:

"Die Erfahrung hab' ich gemacht, daß alles, wo der Adler drauf war, das kannst vergessen. Deshalb war ich auch so überrascht. Ich find' es unheimlich gut, was da drin steht" BaWü-3).

Tab. 5.1: Gesamteindruck des Info-Sets

Statement 50: "Mein Gesamteindruck vom Info-Set ist positiv" in %	<u>Eltern (N=41)</u>	<u>Experte (N=45)</u>
- stimme zu	93 %	73 %
- stimme zum Teil zu	5 %	18 %
- unentschieden	2 %	2 %
- lehne /zum Teil/ ab	-	7 %

- In der Tabelle wird sichtbar, daß die durch Fragebogen befragten Eltern fast ausnahmslos das Info-Set positiv einschätzten.

Aber auch die Experten, die in fast allen Punkten unterschiedlicher als die Eltern urteilten, stimmten immerhin zu 73 Prozent dem Statement 50 voll, insgesamt zu 91 % voll und zum Teil zu. Nur bei vier anderen von 34 Statements stimmten mehr Experten voll zu! Von insgesamt 86 Eltern und Experten, die den Fragebogen zurückgeschickt hatten, hatten lediglich 3 (Experten) einen teilweise oder gänzlich negativen Eindruck vom Info-Set. Da zu den Statements keine Begründungen gefragt waren und diese Experten auch nicht von sich aus etwas angemerkt haben, können wir die Gründe für diese Negativ-Einschätzung nicht feststellen. Erwähnenswert ist zudem, daß diejenigen Befragten, die keinen beruflichen Kontakt zu Elterngruppen hatten, das Info-Set stärker positiv bewerteten als diejenigen Befragten, die professionelle Kontakte zu Selbsthilfegruppen besaßen. Dieser Unterschied könnte daher rühren, daß Befragte mit professionellen Kontakten weniger auf Anregungen und Informationen angewiesen sind.

Mit mehreren Statements wollten wir die Wirkung des Info-Sets als Werbung für den Selbsthilfegedanken und für Eltern-Selbsthilfegruppen eingrenzen. Daß viele der Befragten meinten, das Info-Set sei eine ausgezeichnete Möglichkeit zur Anregung von vielfältigen Selbsthilfeaktivitäten, ging aus den Bemerkungen in den Fragebogen hervor:

"Es wäre wünschenswert, wenn die Endausgabe einer möglichst großen Zahl von Betroffenen (Eltern) zugänglich wird" (FB 28-El);

"Hoffentlich ist die Hauptauflage bald auf dem Markt. Das Lesen hat mir sehr viel Spaß gemacht. Glaube, daß ich mit dem Material viele Eltern/Initiativen animieren kann, weiterzumachen bzw. anzufangen" (FB 17-Ex);

"Wir wollen sie in 10 Ortsverbänden als Arbeitsgrundlage verwenden. Sie sollen zur Anregung für den Ausbau der Selbsthilfe dienen" (FB 48-Ex).

Die erste Stufe der Werbung für eine Sache ist, Interesse zu wecken, d.h. in diesem Falle den betroffenen Eltern den Gedanken der Elternselbsthilfe in einfacher und nachvollziehbarer Weise nahezubringen. Was dann geschieht, "was man da rausliest" und wie man den Gedanken in Handlungen umsetzt, "das ist sicher auch immer eine Frage des Problembewußtseins" (NRW-3).

Tab. 5.2: Info-Set weckt Interesse an Eltern-Selbsthilfe

Statement 32: "Die Beispiele für Eltern-Selbsthilfe-Aktivitäten sind geeignet, Interesse an Selbsthilfegruppen zu wecken"

in %	<u>Eltern (N=41)</u>	<u>Experten (N=45)</u>
- stimme zu	95 %	73 %
- stimme zum Teil zu	5 %	20 %
- unentschieden	-	7 %
- lehne /zum Teil/ ab	-	-

- Sämtliche Eltern und fast alle Experten hielten das Info-Set für ganz oder teilweise geeignet, bei noch nicht aktiven Eltern das Interesse an Elterngruppen zu wecken.

Die beiden anderen Statements, 17 und 35, sollten differenzierter den Werbeeffect des Info-Sets allgemein bzw. in bezug auf die vorgestellten Beispiele erkunden:

Tab. 5.3: Info-Set wirbt für Eltern-Selbsthilfe

Statement 17: "Das Info-Set wirbt in geeigneter Form für Eltern-Selbsthilfegruppen"

in %	<u>Eltern (N=41)</u>	<u>Experten (N=45)</u>
- stimme zu	78 %	67 %
- stimme zum Teil zu	15 %	24 %
- unentschieden	7 %	4 %
- lehne /zum Teil/ ab	-	4 %

Diesem Statement stimmten immer noch 93 Prozent der Eltern und 91 Prozent der Experten voll oder zum Teil zu, mehr als zwei Drittel der Befragten sogar vollständig. Nur zwei Experten urteilten über das Info-Set in dieser Hinsicht negativ. Auch wenn die Zustimmung besonders der Eltern zu diesem Statement nicht so eindeutig für das gesamte Info-Set ausgefallen ist, scheint doch der Werbeeffect für Elterngruppen eindeutig vorzuliegen.

Tab. 5.4: Info-Set wirbt für Mitarbeit in Elterngruppen

Statement 35: "Die vorgestellten Beispiele von Selbsthilfeaktivitäten sind geeignet, für die Mitarbeit in Selbsthilfegruppen zu werben"

in %	Eltern (N=41)	Experten (N=45)
- stimme zu	73 %	51 %
- stimme zum Teil zu	20 %	38 %
- unentschieden	7 %	7 %
- lehne /zum Teil/ ab	-	4 %

Die Ergebnisse zu diesem Statement stimmen mit einer Ausnahme mit denen des Statement 17 überein. Die Ausnahme: Mehrere Eltern, besonders aber eine Reihe von Experten urteilten bei diesem Statement vorsichtiger positiv als beim Statement 17. Nur die Hälfte der Experten stimmte der Aussage voll zu, die Beispiele des Info-Sets eigneten sich für die Werbung zur Mitarbeit in Elterngruppen.

Eine mögliche Erklärung für dieses Ergebnis ist, daß einige Eltern und Experten meinten, die Inhalte und die Aufmachung des Info-Sets, besonders die dargestellten Beispiele von Selbsthilfeaktivitäten würden zwar bei noch nicht aktiven Eltern Interesse hervorrufen und auch in gewissem Maße für den Gedanken der Selbsthilfe werben, für die Mitarbeit in Selbsthilfegruppen würde Werbung wie durch das Info-Set aber nicht ausreichen.

- In der Tat kann das Info-Set allein zwar über Eltern-Selbsthilfeaktivitäten informieren, Interesse wecken und für den Gedanken gemeinsamer Aktivität werben - es ist aber nicht zu erwarten, daß viele Eltern, die durch die Beispiele des Info-Sets interessiert werden, allein auf Grund dieses zunächst noch abstrakten Interesses aktiv werden:

"Da muß vorher schon so eine gewisse Unruhe da sein oder Unzufriedenheit, dann kann so ein Heft gute Informationen bringen, wo man auch was draus entwickeln kann. Wennde dich vorher ganz verkrochen hast, dann biste auch für sowas nicht anzusprechen"
(NRW-6).

Hinzu kommt, daß gedruckte Informationen zwar informieren, werben und interessieren können, bei einigen Eltern - besonders bei jenen, die sich bisher noch nicht sonderlich mit Selbsthilfegruppen beschäftigt haben - dennoch Unsicherheiten bestehen, die durch schriftliches Material kaum ausgeräumt werden können.

"Ich meine, die Schritte sind ja alle aufgezeigt, ich weiß nicht, ich hab' da einen unheimlichen Bammel"
(Hes-3).

Für solche Eltern, die erste Schritte in eine für sie noch unüberschaubare und problembeladene Richtung gehen wollen, kann das Info-Set informierend und bestätigend wirken, einen konkreten Kontakt zu bereits aktiven Eltern aber nicht ersetzen, die wiederum viel besser für die Mitarbeit in einer Elterngruppe "werben" können als das Info-Set:

"Die individuelle Beratung, die find' ich eigentlich wichtiger. Wenn das auchgeleistet wird und das Heft auch, dann würd' ich sagen, o.k. Aber wenn das so ein Ersatz, so ein Bonbon ist, daß man dann zufrieden ist, dann wär' das schade."
(Hes-2).

Zusammenfassend läßt sich über die allgemeine Einschätzung des Info-Sets "Eltern helfen Eltern" sagen:

- ▶ Das Info-Set wurde von den befragten Eltern ausgesprochen gut aufgenommen. Trotz gelegentlicher Kritik an Details wurde die Idee und die Durchführung meist als "*unheimlich gut*" (Hes-4) oder "*sehr gut*" (BaWü-1) bezeichnet. Für die Eltern und den größten Teil der befragten Experten erscheint das Info-Set als begrüßenswerte Hilfestellung für ihre Arbeit.

- ▶ Das Info-Set wirbt nach Ansicht der meisten Eltern und Experten auch bei noch nicht aktiven Eltern für den Gedanken der Eltern-Selbsthilfe. Ob aus dem durch das Info-Set stimulierten Interesse eine konkrete Mitarbeit wird, hängt dann aber nicht allein vom Info-Set ab, sondern von der Möglichkeit persönlicher Kontakte zu aktiven Eltern und vom Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten, etwas zu initiieren.

Ein Zeichen für das starke Interesse am Info-Set (und somit auch ein Indiz für die Einschätzung des Info-Sets) war die hohe Nachfrage nach der Hauptauflage des Info-Sets, die im Fragebogen bestellt werden konnte. Obwohl mehrere Eltern und einige Experten kein Interesse an der Hauptauflage bekundeten, wurden

von Experten	1120 Exemplare und
von Eltern	234 Exemplare,

insgesamt also rund 1.350 Exemplare der Hauptauflage des Info-Sets angefordert (bei einigen allerdings unter dem Vorbehalt, wenn es die Hefte kostenlos gebe).

5.4 Leistungen des Info-Sets

Diejenigen, die das Info-Set erhalten und lesen, haben nicht nur unterschiedliche Erwartungen an das Info-Set, sie entnehmen ihm auch Unterschiedliches. Die einen, Eltern, die gerade mit anderen Eltern zusammen eine Eltern-Kind-Gruppe gegründet haben, finden im Info-Set Informationen, die ihnen bei der Suche nach einem Raum helfen. Andere, Mütter mit kleineren Kindern, die unter der für sie drückend gewordenen Isolierung leiden, finden Anregungen und einen Ansporn, es doch auch einmal so zu machen wie im Beispiel.

Das, was das Info-Set in dieser Weise leistet, was es den Eltern jeweils über die allgemeine Werbung für gemeinsame Aktivitäten mit anderen Eltern und deren Kindern hinaus "gibt", bezeichnen wir hier als "Leistungen" des Info-Sets. Dieser Begriff bezeichnet präziser als andere, die an seiner Stelle stehen könnten (Wirkung, Funktion), das Gemeinte: das Info-Set mit seinen zahlreichen Themen wird in unterschiedlichen Verwendungszusammenhängen und Lebenssituationen gelesen, in denen es jeweils Unterschiedliches leisten kann.

5.4.1 Der Identifikationswert der Beispiele

Die Beispiele des Info-Sets aus den alltäglichen Situationen von Familien waren nicht in erster Linie dazu bestimmt, das jeweils in den Erläuterungen dazu Gesagte zu "illustrieren", sondern sollten vor allen Dingen an den Erfahrungshorizont der betroffenen Eltern anknüpfen und Wiedererkennung- bzw. Identifikationsprozesse ermöglichen, um so - entgegen der üblichen "Ratgeberpraxis" - die Leser/innen dafür zu gewinnen, weiterzudenken und die Beispiele mit der eigenen Alltagspraxis zu verweben.

Die Äußerungen vieler befragter Eltern zeigen, daß diese Erwartung sich erfüllt hat; der Identifikationswert vieler Beispiele im Info-Set ist hoch:

"Nachdem ich das erste Heft gelesen hatte, erhielt ich den Eindruck, einen Erfahrungsbericht des 1. Jahres unserer Gruppenarbeit in Händen zu halten" (FB 76-E1);

"ich war angenehm überrascht, weil da so viele Dinge drinstanden, die ich selbst auch so erlebt habe, als ich noch Mutter eines Kleinkindes war, und ich habe eigentlich so ganz gut meine 8 Jahre als Mutter wiedergegeben gesehen" (NRW-2)

"man kann verschiedene Sachen aus eigener Erfahrung dazu tun und sich damit identifizieren" (NRW-6).

Die hier wiedergegebenen Eindrücke von Eltern werden durch die Fragebogenumfrage bestätigt.

Tab. 5.5: Identifikationswert der Beispiele

Statement 20: "Die in den Heften vorgestellten Beispiele aus Alltagssituationen von Familien bieten Eltern Identifikationsmöglichkeiten"

in %	Eltern (N=41)	Experten (N=45)
- stimme zu	85 %	64 %
- stimme zum Teil zu	12 %	29 %
- unentschieden	2 %	4 %
- lehne/zum Teil/ ab	-	2 %

Alle bis auf einen Elter stimmten dem Statement 20 voll oder zum Teil zu und bestätigten, daß wenigstens ein Teil der Beispiele - möglicherweise je andere - Identifikationsmöglichkeiten für Eltern bieten. Die Zustimmung der Experten fiel, wie bei fast allen Statements, vorsichtiger aus: einigen Experten schienen nur ein Teil der Beispiele als Identifikationsmöglichkeiten für Eltern geeignet zu sein.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß zahlreiche Eltern sich mit einzelnen Beispielen bzw. in ihnen dargestellten Situationen, Problemen oder Entwicklungen z. T. sehr direkt iden-

tifizieren konnten und daß darüber hinaus der Identifikationswert der Beispiele des Info-Sets - entweder aller oder einiger - positiv gesehen wurde.

Ein Problem berührte allerdings direkt die Frage nach den Identifikationsmöglichkeiten: Eltern, die in Dörfern oder Kleinstädten wohnen, sahen im Info-Set und damit auch in den Beispielen die spezifischen Probleme der dörflich-kleinstädtischen Umgebung nicht ausreichend berücksichtigt. Wir werden auf dieses Problem im Teil 5.5 gesondert zurückkommen - für die Hauptaufgabe (vgl. Teil 8: Änderungsvorschläge) werden die Anregungen der auf dem Lande lebenden Eltern besonders berücksichtigt werden.

5.4.2 Bestätigung der eigenen Einstellung und der Aktivität

Eine wichtige Leistung des Info-Sets, sowohl der Beispiele als auch der erläuternden Kommentare, ist die Bestätigung für die Eltern, daß

- a) die eigenen Einstellungen und Aktivitäten, die trotz Unverständnis und Widerständen in der nahen Umwelt (Bekannte, Nachbarn, vielleicht sogar des eigenen Ehepartners) entwickelt und durchgehalten wurden, nicht falsch sind, sondern sowohl für die eigenen Kinder als auch für die Entfaltung der eigenen Möglichkeiten gut und nützlich sind, und
- b) auftretende oder aufgetretene Probleme oftmals weder einzigartig noch eigenverschuldet sind, daß andere Eltern ähnliche Probleme haben und man sich ihrer nicht zu schämen braucht.

Mehrere Eltern erklärten in den Gesprächen, sie hätten in dem Info-Set eine Bestätigung ihrer Einstellungen und/oder Aktivitäten gefunden:

"Die Hefte selbst haben meine positive Einstellung verändert, eher bestätigt" (Bay-4);

l
ch

"Aber die Bestätigung war sehr wichtig. Das tut einem ja immer gut" (SH-3);

"...habe ich festgestellt, daß man seine eigene Arbeit, seine eigenen Aktivitäten doch nicht so unter den Scheffel stellt, man macht da so was herum (z.B. man schreibt da etwas für die Zeitung), aber über die Hefte stellte ich fest, es ist doch gar nicht so schlecht, was du machst" (Saar-1);

"Meine Einstellung zu Eltern-Selbsthilfegruppen hat sich bestätigt" (Bay-2).

Vor allem Eltern im ländlichen Raum, die - vgl. auch Teil 5.4 - unter einem starken Rechtfertigungsdruck gegenüber ihrer Umwelt stehen, sind für solche Bestätigungen ihrer Einstellungen und Aktivitäten sehr aufgeschlossen, besonders wenn sie, wie es wohl der Regelfall ist, nicht auf eine große und gefestigte Gruppe zurückgreifen können. Hier erhält auch der "Adler" besondere Bedeutung, die Tatsache also, daß eine Bundesinstitution solchen Selbsthilfe-Initiativen gegenüber nicht nur aufgeschlossen ist, sondern überdies selbst Hilfestellungen gibt.

Die andere Form der Bestätigung als "Leistung" des Info-Sets liegt in der Darstellung und Kommentierung von problematischen Familiensituationen, die nicht Schuldgefühle erzeugen oder aktualisieren will, sondern im Gegenteil Gründe für problematische Situationen deutlich machen und zeigen möchte, daß Eltern mit den von ihnen z.T. als einzigartig erlebten Gefühlen und Problemen nicht allein stehen.

Beispielhaft für die angesprochene Bestätigungsleistung des Info-Sets soll hier eine Interviewpartnerin zitiert werden:

"ich hatte auch immer so ein schlechtes Gefühl gehabt, weil der Sven mir oft auf die Nerven gegangen ist. Wenn ich

das mal am Sandkasten angesprochen habe, haben die anderen Mütter immer so geguckt... Da hatte ich immer ein ganz schlechtes Gefühl und habe immer gedacht, ich bin eine ganz häßliche Mutter... Das ist hier auch in einem Heft sehr gut ausgedrückt, daß jeder auch unterschiedliche Fähigkeiten hat. Das habe ich mir eigentlich nie zugestanden, daß ich nicht alle Fähigkeiten haben kann. Ich habe immer gesagt, das (Svens Umgang mit Erwachsenen) ist für mich eine Entlastung, weil ich mich nicht genug reinknie, ich müßte eigentlich. Und als ich das hier gelesen habe, da ist mir zum ersten Male aufgegangen, ja das ist ja ganz klar, man kann ja nicht in allen Bereichen gut sein. Das hat mir eigentlich gut getan." (NRW-2)

Ein Beispiel wird von ihr dafür herangezogen, das auch von mehreren Interviewpartnern angesprochen worden war:

"Irgendwie habe ich mich halt so gefühlt, manchmal hätte ich ihn vor Wut an die Wand klatschen können - das steht da auch irgendwo drin (lacht mehrmals) - Und wenn ich dann die anderen Mütter sah, die verstanden das gar nicht. Da dachte ich immer: was ist denn mit dir los? Ja, manchmal habe ich doch schon gedacht, wenn ich ihn gebadet habe: 'Und wenn du ihn jetzt einfach mal untertauchst?', ganz schlimm, oh habe ich mich dann geschämt. Ich glaube, das kommt in den Heften sehr gut raus" (NRW-2)

Eine andere Mutter kritisierte an dem Ausdruck "an die Wand klatschen" (Heft 7, S. 1) das schlechte Deutsch. Diese unterschiedlichen Reaktionsweisen auf das gleiche Beispiel deuten darauf hin, daß es weder eine durchgängig von allen Eltern getragene Einschätzung des Info-Sets, noch für alle Eltern identische Leistungen des Info-Sets geben kann: Jeder greift sich aus den Heften diejenigen Inhalte und Lösungswege heraus, mit denen er/sie sich identifizieren kann, die der eigenen Situation nahekomen und realistische Möglichkeiten aufweisen.

Zwei Statements in der Befragung von Eltern und Experten versuchten, die Angemessenheit der dargestellten problematischen Familiensituationen beurteilen zu lassen:

Tab. 5.6: Problematische Familiensituationen

Statement 30: "Die Beispiele für problematische Familiensituationen sind realistisch"

in %	<u>Eltern (N=41)</u>	<u>Experten (N=45)</u>
- stimme zu	78 %	51 %
- stimme zum Teil zu	20 %	38 %
- unentschieden	2 %	9 %
- lehne/ zum Teil / ab	-	2 %

Statement 27: "Das Info-Set vermeidet gegenüber den Eltern die Verstärkung von Schuldgefühlen, weil es problematische Familiensituationen nicht elterlichem Versagen zuschreibt"

in %		
- stimme zu	68 %	69 %
- stimme zum Teil zu	22 %	18 %
- unentschieden	7 %	13 %
- lehne / zum Teil/ ab	2 %	-

Bei den Ergebnissen des Statement 30 ergibt sich ein deutlicher Unterschied zwischen der Zustimmung der Eltern und der vorsichtigeren Zustimmung der Experten, während Statement 27 durch fast identische Werte in der Zustimmung von Eltern und Experten überrascht. Es scheint, als würden viele Experten (deutlich mehr als Eltern) nur einem Teil der Beispiele für problematische Familiensituationen Realismus attestieren. Wir haben im Fragebogen nicht erheben können, welche Beispiele für nicht realistisch gehalten werden, vermuten aber auf Grund der oben genannten Überlegungen, daß die Antworten sehr unterschiedlich ausgefallen wären.

Generell bestätigten die befragten Eltern und Experten, daß zumindest ein Teil der dargestellten Beispiele von Alltagssituationen realistisch seien und es vermieden worden sei, den Eltern Schuldgefühle zu machen oder solche zu bestätigen.

5.4.3 Motivierung und Ansporn

Eng mit der Bestätigung zusammen hängt die Leistung des Info-Sets, den betroffenen Eltern Mut zu machen und sie zu motivieren, für sich selbst und ihre Kinder aktiv zu werden und mit anderen gemeinsam Wege zu erkunden, sich selbst zu helfen. Daß das Info-Set als Motivierung und Ansporn wirken kann, bestätigen zahlreiche Eltern:

"Das spornt schon an, ein bißchen eigeninitiativ zu werden, was zu unternehmen, sich zusammenzuschließen" (He-2);

"Das Info-Set bietet eine Stütze und Motivation die Sache in Angriff zu nehmen" (FB 47-El);

"Für mich habe ich jetzt die Hoffnung, daß es besser klappt eine neue Gruppe aufzubauen, eben weil ich jetzt eine Grundlage durch diese Hefte habe, nach der ich mich richten kann" (Nied-2).

Ob die Motivierung durch das Info-Set dann jeweils ausreicht, aktiv zu werden, richtet sich nach den besonderen Umständen der Situation: Gleichgesinnte Eltern, Einstellung des Partners, Interesse der Kinder, räumliche Möglichkeiten usw. Mut zur Selbsthilfe und Ansporn jedenfalls vermittelt nach den Aussagen der Eltern das Info-Set.

Ansporn ist auch dann notwendig und sinnvoll, wenn Eltern schon aktiv in einer bestehenden Gruppe mitarbeiten und dort Schwierigkeiten und Probleme auftauchen. Daß auch in einer solchen Situation das Info-Set wenigstens zum Teil motivierend wirken kann, mag die Aussage einer Interviewpartnerin illustrieren:

"Die haben mich unheimlich wieder motiviert. Ich hätte das sonst vielleicht jetzt, weil die Gruppe so eingeschlafen ist, hab' ich gar keine Lust mehr, das doch noch einmal wieder anzufangen. Das war wieder so eine Anregung, so ein Anstoß..." (He-4).

Hier waren die Gruppenaktivitäten erlahmt. In anderen Fällen (so auch: NRW-3) wurde über Schwierigkeiten mit der Raumsuche oder den Behörden berichtet, die sich demotivierend auf die Gruppe ausgewirkt hätten. Wiederum andere Probleme tauchten in Gruppen auf, in denen Eltern mit unterschiedlichen Erziehungsvorstellungen zusammengekommen waren, die zu Reibereien und schließlich zu größeren Auseinandersetzungen führten.

An dieser Stelle wurde von mehreren Eltern an den betreffenden Beispielen des Info-Sets kritisiert, in ihnen gingen die Problemlösungen "zu reibungslos" (Bay-4). Vor allem die beiden zuletzt genannten Problembereiche: Raumsuche/Auseinandersetzung mit Behörden einerseits, Schwierigkeiten zwischen Eltern in der Gruppe andererseits, waren für einige Interviewpartner, die andere, nicht so positiv verlaufende Erfahrungen hatten, zu optimistisch und "unwirklich" (NRW-3) dargestellt.

Diese Kritik am Info-Set resultiert aus eigenen, konkreten Erfahrungen, die sich in den Beispielen des Info-Sets nicht wiederfinden lassen - Eltern mit anderen Erfahrungen sahen durchaus auch Beispiele mit ungewissem oder negativem Ausgang im Info-Set: *"daß nämlich positive Beispiele da sind aber auch nachteilige. Und deswegen ist es für mich auch sehr real"* (BaWü-1).

Durch einige Statements in der schriftlichen Umfrage wollten wir die Angemessenheit der Darstellung schwieriger Gruppensituationen feststellen:

Tab. 5.7: Schwierigkeiten in Selbsthilfegruppen

Statement 34: "Das Info-Set stellt Schwierigkeiten der Arbeit in Selbsthilfegruppen angemessen dar"

in %	<u>Eltern (N=41)</u>	<u>Experten (N=45)</u>
- stimme zu	61 %	27 %
- stimme zum Teil zu	34 %	58 %
- unentschieden	2 %	9 %
- lehne / zum Teil/ ab	2 %	7 %

Statement 37: "Die Beispiele für die Lösung von auftretenden Schwierigkeiten der Selbsthilfegruppen sind praxisnah"

in %	<u>Eltern</u>	<u>Experten</u>
- stimme zu	71 %	40 %
- stimme zum Teil zu	17 %	36 %
- unentschieden	10 %	16 %
- lehne/ zum Teil/ ab	2 %	9 %

Statement 31: "Die Beispiele für Eltern-Selbsthilfegruppen-Aktivitäten sind geeignet, Eltern in Elterngruppen zu ermutigen, ihre Gruppenarbeit auch dann fortzusetzen, wenn einmal Schwierigkeiten auftreten"

in %	<u>Eltern</u>	<u>Experten</u>
- stimme zu	71 %	53 %
- stimme zum Teil zu	27 %	29 %
- unentschieden	-	16 %
- lehne /zum Teil/ ab	2 %	2 %

Betrachten wir nur die Meinung der befragten Eltern, so zeigt sich bei ihnen eine überwiegende Zustimmung zu den Statements, besonders bei den letzten beiden. Zusammen mit

den kritischen Anmerkungen in den Interviews bedeutet das u. E.,

- daß in einigen Beispielen die Schwierigkeiten von Eltern-Selbsthilfegruppen und deren mögliche Lösungen gut und der Praxis angemessen beschrieben sind, daß aber einige aktive Eltern in anderen Beispielen ihre eigenen praktischen Erfahrungen mit Gruppenproblemen und anderen Schwierigkeiten nicht deutlich genug wiederfinden konnten. Dieser Punkt wird daher auch bei den Änderungsvorschlägen (Teil 8) berücksichtigt werden.

Interessant und für die Einschätzung der vorsichtigen Zustimmung der Eltern bedeutsam ist es, daß bei denjenigen Eltern und Experten, die auf dem Fragebogen angaben, selbst in einer Elterngruppe oder -initiative mitzuarbeiten, die Statements 34, 37 und 31 durchweg eine stärkere Zustimmung fänden als bei den (noch) nicht in einer Gruppe mitarbeitenden Eltern/Experten. Dieses Ergebnis deutet u.E. darauf hin, daß die Beispiele des Info-Sets doch einen erheblichen Teil der in Elterninitiativen auftretenden Schwierigkeiten ansprechen und dazu motivieren, auch in solchen Situationen nach Lösungen zu suchen und weiterzuarbeiten, die im ersten Moment unüberwindlich erscheinen.

Kritischer als die Eltern urteilen die Experten zu den betreffenden Statements. Nur etwas mehr als ein Viertel stimmte etwa der Aussage voll zu, das Info-Set stelle Schwierigkeiten der Arbeit in Selbsthilfe-Gruppen angemessen dar. Daß insgesamt 85 % dem Statement voll oder teilweise zustimmten, zeigt u.E., daß auch die meisten Experten im Info-Set Beispiele fanden, die sie für angemessen hielten. Die nur vorsichtige Zustimmung aber deutet, wenn man von der Frage nach Kontakt und Zugangsweise der Experten zu Elterngruppen einmal absieht, darauf hin, daß auch Experten aus ihren Erfahrungen heraus Schwierigkeiten von Selbsthilfeinitiativen sehen, die im Info-Set nicht oder nicht realistisch genug dargestellt wurden.

Es muß abgewartet werden, inwieweit die Überarbeitung des Info-Sets für die Hauptauflage die kritischen Anmerkungen besonders zu den geringen öffentlichen Hilfestellungen für Elterngruppen beruhigen kann.

Insgesamt bietet das Info-Set der Meinung der meisten interviewten Eltern nach aber viel Motivation, dies besonders für gerade aktiv werdende Eltern, und macht Mut zur Weiterarbeit bzw. zum Beginn von gemeinsamen Aktivitäten im Interesse von Kindern und Eltern.

5.4.4 Anregungen, Informationen, Hilfestellung

Eine wichtige Aufgabe des Info-Sets sollte es sein, Eltern auf den unterschiedlichen Aktivitätsebenen bzw. mit unterschiedlicher Aktivitätsbereitschaft Anregungen für die eigene Praxis zu bieten, Informationen über organisatorische und praktische Schwierigkeiten und deren Überwindung bereitzustellen und so Hilfestellung zu leisten bei der alltäglichen Arbeit - sei es für den Beginn gemeinsamen Handelns oder für schon länger bestehende Elterngruppen.

- ① Für viele Eltern auf unterschiedlichen Ebenen der Elternselbsthilfe erfüllte das Info-Set diese Aufgabe in starkem Maße.
- ② Eine Mutter schickte uns mit ihrem ausgefüllten Fragebogen ein von ihr verteiltes Flugblatt zur Gründung eines Mini-Clubs und schrieb dazu: "Nach Ihrem Beispiel!!!"
(FB 40-E1; vgl. Heft 2, S. 5)

Besonders denjenigen Eltern, die sich mit dem Gedanken tragen, eine Elterngruppe zu initiieren bzw. die gerade begonnen haben, mit anderen Eltern und deren Kindern gemeinsam aktiv zu werden, kann das Info-Set zahlreiche Anregungen und Informationen geben:

"Ohne diese Hefte wäre ich sicherlich auf einige Sachen gar nicht gekommen... Erstmal bin ich froh, daß man Hilfen bekommt, wie man so eine Gruppe aufbaut. Bin überhaupt froh, daß solche Broschüren rausgegeben werden, die einem solche Hilfestellungen geben." (Nied-2);

"Als Information ist das beispielhaft... Man hat was in der Hand, wonach man gehen kann, auch wie die Werbung gemacht haben, das find' ich auch sehr gut, da hat man doch neue Tips, wenn man das aufziehen will, was man noch alles machen kann, um an Leute heranzukommen" (Hes-3);

"Ich hab mir genau das erhofft, was eigentlich auch drin stand. Konkrete Tips, wie man so was aufzieht, das ist ja sehr ausführlich dadrin, in Heft 1, auch wie man einen Verein gründet, wie man an öffentliche Räume kommt." (Hes -4).

Gleicher Meinung waren auch Eltern, die bereits über Erfahrungen beim Aufbau einer Eltern-Selbsthilfegruppe verfügten. Sie bestätigten die Leistung des Info-Sets als Hilfestellung gerade für Eltern, die aktiv zu werden beginnen:

"Ich hab mir immer vorgestellt, wenn ich sie gelesen hab, ich stünde eben am Anfang, eben 2 Jahre vorher, da hätte ich gerade das Heft 2 sehr, sehr hilfreich gefunden, das find ich ganz toll" (NRW-5);

"Mir hat damals das Wissen gefehlt, wie man so eine Gruppe anpacken kann. Da finde ich das Info-Set schon ganz gut, weil man dann eben sieht, wie man so was auf die Beine stellen kann" (Nied-2)

Auch in der Fragebogenumfrage bestätigten die meisten Eltern und Experten, das Info-Set gebe Eltern, die eine Gruppe initiieren, konkrete Informationen und Hilfestellungen:

Tab. 5.8: Informationen zur Gründung einer Elterngruppe

Statement 33: "Das Info-Set gibt Eltern, die möglicherweise eine Selbsthilfegruppe gründen wollen, ausreichend konkrete Informationen an die Hand"

in %	Eltern (N=41)	Experten (N=45)
- stimme zu	71 %	62 %
- stimme zum Teil zu	22 %	31 %
- unentschieden	5 %	4 %
- lehne /zum Teil/ ab	2 %	2 %

Jeweils über 90 % der Eltern und Experten stimmten dem Statement ganz oder teilweise zu. Der relativ hohe Anteil derer, die nur zum Teil zustimmen konnten, mag daher resultieren, daß das Info-Set einige für neue Elterngruppen wichtige konkrete Informationen nicht geben konnte (z.B. die rechtlichen Unterschiede in den einzelnen Bundesländern, das jeweilige lokale Raumangebot und dessen evtl. politisch motivierte (Nicht)Vergabe usw.). bzw. nicht geben wollte (im Info-Set wurde darauf verzichtet, Spielanleitungen für Eltern und Kinder zu geben).

Neue Anregungen und Erfahrungen gab das Info-Set auch einigen Eltern, die bereits länger in einer Elterngruppe arbeiteten und die anfänglichen Fragen und Probleme der Gründung verarbeitet haben. Vor allem diejenigen Hefte, die Gruppenschwierigkeiten thematisieren bzw. Erziehungsfragen im weitesten Sinne ansprechen (d.h. die Hefte 3 bis 6), wurden von diesen Eltern hervorgehoben:

"... das sind so die Hefte, die man vielleicht echt mal auf dem Elternabend diskutieren sollte" (NRW-1);

"ich finde auch, daß die Hefte auch für unsere Gruppe gut sind, da sind einige Themen drin, die wir auch mal für unsere Gruppe nehmen könnten. Hier 'Partnerschaft mit Kindern' etwa..." (NRW-4);

"Ich hatte auch schon einmal daran gedacht diese Hefte... mit in die Gruppe zu bringen, und wer Interesse hat, der kann sich das gerne mal mitnehmen...Ich findet das sehr gut für Selbsthilfegruppen mal Anschauungsmateril zu haben. Vor allen Dingen auch Anregungen um innerhalb der Gruppe darüber zu sprechen" (Nied-1).

- o Ein Teil der Hefte des Info-Sets kann von bestehenden Eltern-Selbsthilfe-Initiativen benutzt werden, um Anregungen zur Diskussion von Gruppenproblemen bzw. von Wegen des Umgangs mit den Kindern zu erhalten.

Interessant erscheint uns das Ergebnis der schriftlichen Umfrage in dieser Hinsicht:

Tab. 5.9: Anregung für neue Aktivitäten

Statement 24: "Die vorgestellten Beispiele für Gruppenaktivitäten können Eltern-Selbsthilfegruppen zu neuen Aktivitäten anregen bzw. ermutigen"

in %	Eltern (N=41)	Experten (N=45)
- stimme zu	78 %	42 %
- stimme zum Teil zu	20 %	44 %
- unentschieden	2 %	9 %
- lehne /zum Teil/ ab	-	4 %

Hier zeichnet sich ein deutlicher Unterschied im Zustimmungsg rad bei Eltern und Experten ab: Eltern stimmten weit häufiger dem Statement zur Gänze zu als Experten (bei denen wiederum jene, die selbst in Elterngruppen mitarbeiten, häufiger zustimmten als die, die nicht selbst als Eltern aktiv sind).

Dieser Unterschied mag darauf zurückzuführen sein, daß Experten (insbesondere die, die allein über ihren Beruf einen Zugang zu Elterninitiativen haben) "mehr" bzw. größere Aktivitäten von Elterngruppen erwarten als in den Beispielen vorgestellt werden, während die Eltern schon durch Beispiele von "kleineren" Aktivitäten angeregt bzw. ermutigt werden und auch keine spektakuläreren Aktivitäten durchführen wollen.

- ⊙ Ein vielfach angemerkte Mangel des Info-Sets war das Fehlen von konkreten Spielanleitungen für die Kinder und die Eltern von Elterninitiativen. Zahlreiche Mütter fanden es schade, daß in den ansonsten positiv aufgenommenen Heften des Info-Sets keine Beispiele und Anleitungen für gemeinsame kooperative Spiele zu finden waren.

Die Konzeption des Info-Sets macht es nicht möglich, den Anregungen dieser Eltern nachzukommen und zusätzlich noch Spielanleitungen aufzunehmen (vgl. Teil 8: Änderungsvorschläge).

Möglicherweise war dieses oft angemerkte Fehlen von konkreten Anleitungen zu spielerischen Gruppenaktivitäten der Grund für die nur schwache Zustimmung zu Statement 38:

Tab. 5.10: Anregungen für Eltern mit unterschiedlichen Aktivitätsgraden

Statement 38: "Die Beispiele für Gruppenaktivitäten sind so gewählt, daß sie Eltern mit unterschiedlicher Aktivierungsbereitschaft Anregungen bieten"

in %	Eltern (N=41)	Experten (N=45)
- stimme zu	54 %	47 %
- stimme zum Teil zu	27 %	38 %
- unentschieden	20 %	11 %
- lehne /zum Teil/ ab	-	4 %

Der hohe Anteil unentschiedener Eltern kann u.E. auch darauf hindeuten, daß besonders dieses Statement undeutlich formuliert war und daher von einigen Eltern (und Experten) nicht eindeutig beantwortet werden konnte.

Insgesamt deuten sowohl die Ergebnisse der schriftlichen Befragung als auch die Äußerungen der interviewten Eltern darauf hin, daß

- das Info-Set von Eltern, die aktiv werden wollen und nach Wegen für den Aufbau einer Eltern-Selbsthilfegruppe suchen, als Anregung und Hilfestellung genutzt werden kann und ihnen zahlreiche konkrete Informationen bietet und
- einzelne Hefte bzw. Themen des Info-Sets bereits länger bestehenden Gruppen einen Anreiz bieten können, über auftretende Probleme innerhalb der Gruppe nachzudenken bzw. den eigenen Umgang mit den Kindern und den anderen Eltern zu thematisieren.

5.4.5 Material für die Elternbildung

Obwohl das Info-Set in erster Linie als Material für Eltern und Elterninitiativen gedacht ist, besteht auch die Möglichkeit, bestimmte Hefte als Teilnehmermaterial für Veranstaltungen der Elternbildung zu benutzen bzw. aus solchen Veranstaltungen sich entwickelnden Gruppen zur Verfügung zu stellen. Solche Gruppen können das Info-Set in der gleichen Weise verwenden wie andere Eltern-Selbsthilfegruppen.

In den Interviews haben wir bewußt darauf verzichtet, Fragen nach den Möglichkeiten des Einsatzes von Heften des Info-Sets in Weiterbildungsveranstaltungen zu stellen, da keiner der befragten Interviewpartner solche Veranstaltungen leitete.

In den Fragebogen haben wir zwei Statements eingefügt, die die Meinung der Experten der Elternarbeit hierzu erheben

sollten. Statement 45 ("Das Info-Set eignet sich zur Förderung der Weiterarbeit von Gruppen nach Abschluß der Elternbildungsveranstaltungen") erhielt die volle Zustimmung von ca. 60 Prozent der Eltern und Experten und die teilweise von 23 Prozent der Befragten - das Ergebnis unterscheidet sich nicht wesentlich von denen, die die Eignung des Info-Sets für anders entstandene Gruppen erfassen sollten.

Für Statement 44 gab es unterschiedliche Grade der Zustimmung:

Tab. 5.11: Teilnehmermaterial in der Elternbildung

Statement 44: "Das Info-Set eignet sich zur Verwendung als Teilnehmermaterial in Elternbildungsveranstaltungen"

in %	<u>Eltern (N=41)</u>	<u>Experten (N=45)</u>
- stimme zu	71 %	56 %
- stimme zum Teil zu	15 %	24 %
- unentschieden	15 %	13 %
- lehne /zum Teil/ ab	-	7 %

Ein Teil der Eltern und Experten fühlte sich nicht in der Lage, dieses Statement zu bewerten - aus Unkenntnis der Elternbildung oder aus anderen Gründen. Etwas mehr als die Hälfte aller Experten attestierte dem Info-Set, für Weiterbildungsveranstaltungen im Rahmen der Elternbildung geeignet zu sein, knapp ein Viertel stimmte bedingt zu. Kein Experte aus dem Bereich Schule/Erwachsenenbildung lehnte im Übrigen das Statement 44 ganz oder teilweise ab.

Diejenigen Eltern, die nicht "unentschieden" ankreuzten, konnten sich mehr oder minder gut vorstellen, daß das Info-Set als Teilnehmermaterial eingesetzt werden könne - besonders viele volle Zustimmungen kamen von den Eltern, die noch nicht in einer Elterngruppe mitarbeiten und von daher die wichtigste Zielgruppe von Elternbildungsveranstaltungen bilden.

- Das Info-Set bzw. einzelne Hefte daraus eignet sich auch als Teilnehmermaterial in Elternbildungsveranstaltungen.

5.4.6 Persönliche Beratung/Motivierungsprobleme

In den vorhergehenden Abschnitten haben wir die Leistungen des Info-Sets für die Eltern, die aktiv werden wollen bzw. in einer Elterngruppe mitarbeiten, herausgestellt. Dabei sollte nicht verkannt werden, daß das Info-Set ein Medium ist, das nur eine begrenzte Wirkung entfalten kann:

- ① Als schriftliches Material bedarf das Info-Set sowohl eines vorgängigen Interesses, sich überhaupt dem Thema "Eltern-Selbsthilfe" zuzuwenden, als auch weiterführender Möglichkeiten, das Gelesene zu verarbeiten und aktiv zu werden.

Der erste Teil der Aussage dürfte trivial sein: wer den eigenen Umgang mit den Kindern für problemlos richtig hält und kein Bedürfnis nach gemeinsamen Aktivitäten mit anderen Eltern verspürt, wird sich dem Info-Set, wenn überhaupt, allenfalls als distanzierter Beobachter zuwenden.

Der zweite Teil der Aussage weist hingegen darauf hin, daß das Info-Set für interessierte Eltern ein mehr oder minder wichtiger Bestandteil eines Denk- und Lernprozesses sein kann (und soll), der schließlich zu einem erfolgreichen Handeln gemeinsam mit anderen Eltern führen kann (und soll).

Ein ebenso wichtiger Bestandteil solcher Prozesse, die zur Entwicklung einer Eltern-Selbsthilfegruppe führen können, kann die persönliche Beratung von interessierten Eltern durch Experten bzw. Mitglieder anderer Selbsthilfegruppen sein. In dieser Richtung betonten Eltern, es sollten zusätzlich zum Info-Set Kontaktadressen angeboten werden, an die man sich wenden könne, wenn man unsicher über die nächsten Schritte wäre oder Probleme auftauchen würden, die man allein nicht lösen könne:

"Wenn ich ein konkretes Problem hab', dann ist mir mit dem Heft ein Anstoß gegeben, ich bräuchte (dann) so was, wo ich mich hinwende" (Hes-2).

Auch aus bestehenden Elterninitiativen kam der Hinweis, für viele Eltern, die aktiv werden wollten, sei das Info-Set nur sinnvoll, "indem einer das den anderen verbrät" (NRW-8), also Hilfen und konkrete Anregungen im persönlichen Gespräch übermittelt.

Der Wunsch nach "einer konkreten Person, die sagt, ich helfe euch, die Sachen mit den Behörden durchzusetzen" (Hes-3), also nach persönlicher Beratung und Hilfe, brachte uns zu dem Änderungsvorschlag, das Info-Set-Vorwort um die Bitte zu ergänzen

- in Selbsthilfegruppen aktive Eltern bzw. Elterngruppen selbst sollten sich, wenn sie sich dazu in der Lage sehen, dem BNE als lokale bzw. regionale Kontaktadressen anbieten, an die interessierte Eltern bei Bedarf verwiesen werden, um Hilfen, Hinweise und Anregungen für die eigene Arbeit zu erhalten;
- Eltern, die an persönlichem Kontakt, Beratung und Hilfe interessiert sind und aktiv werden wollen, sollten sich an den BNE wenden, um von dort evtl. bestehende lokale Kontaktadressen zu erfahren.

Diese Ausweitung würde das Info-Set zusätzlich zu seinen eigenen Leistungen in ein Kontaktnetz von Elterngruppen einbinden, das auf einer anderen Ebene den Gedanken der Eltern-Selbsthilfe ohne großen organisatorischen bzw. institutionellen Aufwand (es genügt ein Karteikasten und Portokosten) weiterführt.

Ein weiteres Problem ist für manche Eltern die Motivierung anderer Eltern für eine gemeinsame Arbeit für bessere Entwicklungsmöglichkeiten für die Kinder. An dieser Stelle geht es nicht um eine möglichst sinnvolle und erfolgreiche Werbung anderer Eltern, sondern um die Stimulierung eines Interesses, das "eigentlich" bei allen Eltern existieren sollte.

Einige Interviewpartner berichteten teilweise entmutigt von fehlgeschlagenen Versuchen, befreundete Eltern zu aktivieren bzw. überhaupt - z.B. in der Schule, vgl. Teil 6.9 - andere Eltern für die Interessen ihrer Kinder bzw. für Erziehungsprobleme zu sensibilisieren.

Leider geschieht es oft, daß Eltern Mißerfolge bei dem Bemühen, anderen Eltern die eigenen Vorstellungen nahezubringen und sie zu motivieren, sich selbst zuschreiben:

"Wo ich auch Schwierigkeiten habe, Leute, die davon noch nicht überzeugt sind, oder die es noch nicht so klar haben, daß man sich für irgendwelche Dinge einsetzen soll, wie man die motiviert. Ich kann es persönlich nicht gut"
(NRW-3).

Für diese Eltern kann das Info-Set zweierlei leisten:

- Es bestätigt die Einstellung der Eltern (zumal von einer staatlichen Stelle), reduziert damit auch die Selbstzuschreibung von Mißerfolgen und macht Mut, es weiterhin zu versuchen.
- Zudem wird in zahlreichen Beispielen des Info-Sets beschrieben, welche positiven Auswirkungen Elternaktivitäten nicht nur auf die Kinder, sondern auch auf die Eltern selbst, ihre sozialen Kontakte und Fähigkeiten haben. Sie geben daher den Eltern Argumentationshilfen in der Diskussion mit anderen Eltern.

Dennoch kann auch das Info-Set desinteressierte Eltern selbst kaum vom Sinn gemeinsamen Handelns mit anderen Eltern überzeugen. *"Da muß vorher schon so eine gewisse Unruhe da sein oder Unzufriedenheit"* (NRW-6). Das Info-Set vermag nur das, was schriftliches Material leisten kann: Informationen, Beispiele, Argumente, Anregungen geben. Handeln müssen die Eltern selbst, aus eigenem Antrieb und im Bewußtsein dessen, was sie wollen.

Die in diesem Abschnitt genannten Punkte sollen darauf hinweisen, daß die Leistungsfähigkeit des Info-Sets Grenzen hat: das Info-Set kann weder die persönliche Beratung ersetzen noch restriktive materielle (finanzielle Belastungen der Eltern, Wohnungssituation usw.) oder formale (rechtliche Möglichkeiten in den einzelnen Bundesländern) Bedingungen ändern noch die immer noch weit verbreiteten Denk- und Handlungsweisen nicht nur bei Beamten und Politikern, sondern auch bei den Eltern selbst abbauen.

Innerhalb dieser Grenzen schriftlichen Materials aber gibt das Info-Set sowohl bereits aktiven als auch nur interessierten Eltern vielfältige Anregungen, Hinweise und Informationen.

5.5 "Unterschichtseltern"

Die sozio-demographischen Daten der Befragten (vgl. Teil 4) zeigen, daß weitaus die meisten Interviewpartner bzw. schriftlich Befragten der "Mittelschicht" zugerechnet werden können. Auch die einzige Büroangestellte mit Volksschulabschluß, die von uns interviewt wurde, würde nach den Schichtmodellen der modernen Soziologie wohl der 'unteren Mittelschicht' angehören. Nur drei derer, die den Fragebogen beantwortet hatten, gaben als Bildungsabschluß die Volksschule mit Lehre an. Eine Befragte bezeichnete sich als Arbeiterin, drei weitere arbeiteten in Büro bzw. Verwaltung - jeweils von 86 Befragten.

Eindeutig sichtbar war die von uns vorgenommene Befragung mittelschichtszentriert; weder das Projekt "Eltern helfen Eltern" beim BNE noch der Beteiligungsaufwurf der Zeitschrift "Spielen + Lernen" brachte uns nennenswerten Kontakt mit Eltern, die nicht im weiten Sinne als Mittelschichtseltern bezeichnet werden konnten.

Eine Interviewpartnerin vermutete auch, die Zielgruppe des Info-Sets sei *"so Leute wie wir. Leute, die es 'nötig' haben, werden nicht angesprochen"* (Hes-1). Durch die Bezeichnung "Unterschichteltern" - vgl. Statement 22 - hatten wir solche geläufige Einschätzungen zudem noch provoziert, anstatt (wenn überhaupt) spezifische und konkretere Bestimmungen der Gruppen, die wir im Auge hatten, zu geben. Wir fragten also die Experten (für die ursprünglich der Fragebogen vorgesehen war) und die Eltern nach einer Fremdeinschätzung: Können sich Unterschichteltern mit den Beispielen im Info-Set identifizieren?

Damit war das Ergebnis schon vorgegeben (vgl. Tabelle 5.12). Nur 7 Prozent der Experten stimmten dem Statement uneingeschränkt zu, weitere 33 in eingeschränktem Maße. Auch bei den Eltern erhielt dieses Statement die geringste Zustimmung von allen.

Tab. 5.12: Identifikationsmöglichkeiten von Unterschichteltern

Statement 22: "Unterschichteltern können sich mit den in Text und Fotos vorgestellten Beispielen aus Alltagssituationen von Eltern und Kindern identifizieren"

in %	Eltern (N=41)	Experten (N=45)
- stimme zu	32 %	7 %
- stimme zum Teil zu	32 %	33 %
- unentschieden	27 %	40 %
- lehne /zum Teil/ ab	10 %	20 %

Zu diesem Problembereich schrieb eine Expertin: *"Ich arbeite mit Unterschichtsfamilien und glaube, daß für diese mehr Übersichtlichkeit... und einfachere Sprache sehr wichtig wären. Sonst halte ich das Info-Set auch für meine Arbeit für geeignet."*

(FB 4-Ex). Da wir nicht wissen, ob die übrigen Experten beruflichen Kontakt mit sog. "Unterschichtseltern" haben, ist es schwer, den Stellenwert des Ergebnisses zu Statement 22 genau einzuschätzen.

Zu diesem Ergebnis und über das Ergebnis hinaus müssen wir mehrere Punkte deutlich machen:

- ⊕ Der Begriff "Unterschicht" hätte im Fragebogen nicht benutzt werden dürfen. Es handelt sich bei ihm mehr um eine geläufige Fremdeinschätzung als um eine exakte sozialwissenschaftliche Kategorie, wobei wir mögliche Assoziationen von Experten, die von Fließbandarbeiter bis Bewohner von Obdachlosenquartieren gehen könnten, nicht in Rechnung gestellt haben.
- ⊕ Nur in wenigen Interviews wurde über die Mitarbeit von Arbeitereltern in Initiativen berichtet (eine der Ausnahmen war Nied-1), stattdessen hieß es: *"Wir sind alles, so soziologisch gesagt, Mittelstandsfrauen, Arbeiterfrauen sind nicht mehr dabei"* (Hes-1). Es scheint, als ob in Elterninitiativen

vorwiegend Eltern aktiv werden, die über einen mittleren/höheren Bildungsabschluß verfügen, z.T. beruflich qualifiziert sind, ein gewissen pädagogisches Interesse besitzen (bzw. gar einen pädagogischen Beruf haben), mobil und zeitlich recht flexibel sind.

- ① Für Eltern mit Volksschulbildung, niedriger sozialer Stellung, geringem Einkommen usw. existieren soziale Barrieren, die einer Mitarbeit in Elterngruppen hinderlich sein können, z.B. eine soziale Distanz zu 'Mittelschicht'-Eltern, Unsicherheiten im Umgang mit diesen Eltern, eingeschränkte Mobilität, weniger flexible Zeiteinteilung, Unverständnis des sozialen Umfeldes usw.

Unter solchen Bedingungen ist der Zugang zu Aktivitäten in Elterngruppen sehr viel schwieriger als unter den Bedingungen, die eher in Mittelschichtfamilien anzutreffen sind.

Das Info-Set richtet sich nicht dezidiert an Arbeitereltern, obwohl es hinsichtlich der Darstellungsweise, des Sprachniveaus und der Textgestaltung auch den Eltern entgegenkommen sollte, die nur gelegentlich schriftliches Material dieser Art lesen. Ob dies der Fall ist, konnten wir in dieser Untersuchung nicht feststellen. Das lag sowohl an der zeitlichen als auch an der methodischen Begrenztheit unseres Ansatzes.

Die Entwicklung eines Untersuchungsansatzes in dieser Richtung würde u.a. andere Strategien der Kontaktaufnahme, andere methodische Vorgehensweise und eine differenziertere Hypothesenentwicklung erfordern. Zum anderen müßte eine solche Untersuchung schon im Vorfeld klären, welche sozialen Bedingungen und strukturellen Umstände bestimmte Zugangsweisen zu gemeinsamer Aktivität von Eltern nahelegen bzw. behindern, um nicht bei der Frage nach den Unterschieden von 'Unter-' bzw. 'Mittelschicht'-Eltern stehenzubleiben, sondern differenziertere Kategorien zur Beschreibung der Lebens- und Arbeitssituation, der Wohnsituation und des sozialen Umfeldes zu entwickeln.

6. Ergebnisse: Inhalte des Info-Sets

6.1 Einschätzung der Themen und Inhalte

Die Gliederung des Info-Sets in acht selbständige Hefte folgte der Absicht, die einzelnen Hefte unabhängig voneinander lesbar zu machen. Je nach thematischem Interesse und aktuellen Problemlagen sollten die Eltern einzelne Hefte herausgreifen können, um sich aus der Vielzahl von wichtigen Aspekten im Bereich der Eltern-Selbsthilfe dasjenige Heft wählen zu können, das ihren jeweiligen Bedürfnissen entspricht. Zudem können einzelne Hefte an interessierte Nachbarn, Freunde oder Mitglieder der Elterngruppe weitergegeben werden.

Die meisten interviewten Eltern hatten die Hefte nacheinander gelesen - lediglich Heft 8 wurde von zahlreichen Eltern ausgespart bzw. sogleich weitergegeben, da Schulprobleme für sie nicht aktuell waren (vgl. unten die Bemerkungen zu Heft 8). Wurden mehrere Eltern einer Gruppe interviewt, so hatten diese meist die Hefte untereinander aufgeteilt.

- Die thematische Gliederung des Info-Sets wurde von den Befragten akzeptiert und als gut beurteilt.

Ergänzungsvorschläge thematischer Art kamen kaum. Ausnahmen: die in die Verbesserungsvorschläge aufgenommenen Anregungen (vgl. Teil 6: Änderungsvorschläge), eine Bitte um ein Heft 9 mit praktischen Hilfen für die Schule, die Forderung nach einem Multiplikatorheft sowie die Bitte um die Behandlung des Themas Pubertät (NRW-6).

Tab. 6.1: Themenwahl des Info-Sets

Statement 18: "Die Themen der Einzelhefte sind gut gewählt"

in %	<u>Eltern (N=41)</u>	<u>Experten (N=45)</u>
- stimme zu	88 %	71 %
- stimme zum Teil zu	12 %	27 %
- unentschieden	-	2 %
- lehne zum Teil ab/ lehne ab	-	-

Der weitaus größte Teil der per Fragebogen antwortenden Eltern fand die Themen der Einzelhefte gut gewählt. Die Experten stimmten zwar auch zu, aber etwas vorsichtiger. Dabei mag eine Rolle gespielt haben, daß sie oft recht kritisch an Texten der eigenen Profession herangehen, während Eltern zunächst die Hefte nach Brauchbarkeit und Verstehbarkeit beurteilen. Noch deutlicher wird dieser Unterschied der Herangehensweise bei der Frage nach dem Zusammenhang der Einzelhefte untereinander:

Tab. 6.2: Zusammenhang der Einzelhefte

Statement 19: "Die Einzelhefte ergänzen sich gut untereinander"

in %	<u>Eltern (N=41)</u>	<u>Experten (N=45)</u>
- stimme zu	83 %	53 %
- stimme zum Teil zu	15 %	29 %
- unentschieden	2 %	11 %
- lehne zum Teil ab/ lehne ab	-	7 %

Dieses Statement erreichte bei den Eltern eine ähnlich hohe Zustimmung wie das zur Themenwahl, aber nur knapp über die Hälfte der Experten stimmte dem Statement voll zu (immerhin fast 30 % stimmten zum Teil zu). Einige Experten bemerkten möglicherweise Wiederholungen (etwa zwischen Heft 1 und 7). Vielleicht wirkte sich in dieser unterschiedlichen Verteilung der Stimmen auch aus, daß der Zusammenhang der einzelnen Hefte des Info-Sets nicht explizit beschrieben wurde.

Mehrere interviewte Eltern betonten, sie seien von der Vielfalt der angesprochenen Themen und Inhalte des Info-Set überrascht gewesen:

"...ich muß eigentlich sagen, ich war überrascht, wieviel da eigentlich drinstand, das fand ich, ich war angenehm überrascht" (NRW-2);

"Da war eigentlich noch viel mehr, als ich erwartet hab'." (Hes-4).

Solche und ähnliche Aussagen relativieren die eher vorsichtige Zustimmung der Experten, die durch ihre berufliche Situation einen anderen Zugang zu den im Info-Set angesprochenen Problemen und Themen haben als die mehr oder weniger unmittelbar betroffenen Eltern.

Im Fragebogen wurden die Eltern und Experten danach gefragt, ob ihnen ein Heft "am besten" (FB, Frage 11) oder "besonders wenig" (FB, Frage 14) gefallen hat. Sie wurden um Nennung des Heftes und ggf. Begründung gebeten. Diese Fragen ergaben keine deutlichen Vorlieben von Eltern und Experten.

Während bei der Frage nach dem besten Heft die Nennungen der Eltern sich in abnehmender Häufigkeit auf die Hefte 4, 2, 6, 3, 1, 5, 7, 8 (Heft 4 = 10 Nennungen, Heft 8 = 2 Nennungen) verteilten, nannten die befragten Experten an

erster Stelle Heft 1 und dann in gleicher Häufigkeit die Hefte 2 bis 6. Lediglich die Hefte 7 und 8 wurden nur von wenigen Experten als besonders positiv erwähnt.

Negativnennungen hingegen gab es nur wenige, bei den Experten mehr als bei den Eltern. Eine nennenswerte Häufung negativer Nennungen konnte lediglich Heft 1 verbuchen: Den 7 positiven stehen 6 negative Nennungen von Heft 1 durch die Experten gegenüber. Wahrscheinlich beziehen sich die positive und die negative Hervorhebung von Heft 1 auf jeweils unterschiedliche Aspekte: Positiv auf den Inhalt und dessen Funktion, negativ auf die Textanordnung.

6.2 Heft 1: Eltern-Selbsthilfegruppen

Das in Heft 1 dargestellte Beispiel hatte einen hohen Identifikationswert für viele Mütter, die sich schon einmal in einer ähnlichen Situation befunden hatten, und diente daher auch gut als Zugang zu den anderen Heften des Info-Set:

"Mit der Darstellung der Gründe in eine Gruppe gehen zu wollen und der Nennung von persönlichen Schwierigkeiten war eine starke Identifizierung verbunden" (Saar-1);

"Ich habe viele Ähnlichkeiten mit meiner Situation wiedergefunden" (11-El);

"Fühlte mich am Anfang so an meine eigene Situation erinnert" (59-El).

Viele kritische Anmerkungen richteten sich auf die bisherige Aufteilung von Text und Kommentar, deren Parallelisierung auch bei denjenigen Eltern auf Unverständnis stieß, die

den Inhalten gegenüber positiv eingestellt waren. Diese Aufteilung soll in der Hauptauflage (vgl. Teil 8: Änderungsvorschläge) abgeändert werden.

Eine andere Motivation zur Ablehnung war eine bei den Autoren vermutete antifeministische Einstellung:

"Frauen nur als Mütter, sie müssen Väter miteinbeziehen, Harmonie herstellen etc. Dürfen Frauen nichts für sich selbst tun? Haben ihre Aktivitäten nur Berechtigung, wenn sie der Familie zugute kommen?" (50-Ex).

Im Unterschied zu dieser Einschätzung beurteilten zahlreiche Eltern gerade die Darstellung der Gründe für den Aufbau von Elterngruppen im Heft 1 positiv:

"...weil einfach mal so Ideen, die man haben kann, aufgezeigt werden, daß sich Mütter isoliert fühlen und daß es auch einen Grund hat und daß man auch ein Recht hat, sich isoliert zu fühlen und was dagegen zu tun" (NRW-5);

Auch die Entwicklung der Gruppe wurde von den Eltern als realistisch und eigenen Erfahrungen entsprechend eingeschätzt:

"Verbalisierung der Grundprobleme unserer Gruppe" (72-E1);

"realistisch..., eben nicht frei von Rückschlägen und daß da schon mal jemand weggeht und dazukommt" (Saar-1);

Daß die Väter in Heft 1 miteinbezogen werden, daß es nicht nur um die Kinder der Mütter, sondern auch der Väter geht (NRW-1) und daß die Probleme mit der Mitarbeit der Väter angesprochen werden, wurde von zahlreichen interviewten Eltern begrüßt:

"Ich fand', daß die Rolle der Väter, find' ich ganz gut gemacht, weil auch die Frustrationen angesprochen sind, die kommen werden. Das fand' ich alles ganz gut. Einmal, daß es nicht so einfach ist, die Väter einzubeziehen, daß die so ihre Widerstände haben, daß sie auch was dabei lernen können" (Hes-2).

- Allgemein erscheint gerade Heft 1 vom Thema und Aufmachung als ein gelungener Einstieg in den Erfahrungsbereich von Elterngruppen, der an die subjektive Lage vieler Mütter anknüpft, die Bedingungen dieser Lage deutlich macht und Wege zur gemeinsamen Veränderung aufweist. Heft 1 "motiviert zur Initiative, spricht Anfangsängste an und gibt Hilfen sie zu überwinden" (83-E1).

6.3 Heft 2: Die Praxis beginnt

Die Ausführungen in Heft 2 über die Werbung von interessierten Eltern und die Organisation einer Selbsthilfegruppe waren gezielt für diejenigen Eltern gedacht, die sich mit anderen Eltern zusammenschließen wollen, die gerade beginnen, gemeinsam für ihre Kinder und sich selbst aktiv zu werden. In diesem Heft sollten für diese Eltern Organisationshilfen und Anregungen bereitgestellt werden, um den Beginn ihrer gemeinsamen Arbeit zu erleichtern.

Für viele Eltern, die beginnen, Selbsthilfeaktivitäten zu entwickeln, war Heft 2 ("Die Praxis beginnt") "das Wichtigste von der gesamten Broschüre hier" (NRW-7):

"Für uns jetzt. Das mit den Adressen, wo man sich hinwenden kann, und was man machen muß, um anerkannt zu werden, an welche Verbände man sich wenden kann, das ist also für uns das wichtigste Heft gewesen" (NRW-7);

*"Das 2. Heft finde ich eigentlich das Beste.
Das hat mein größtes Interesse gefunden"*
(Nied-1).

Von allen Heften des Info-Sets fanden die aktiv werdenden Eltern in Heft 2 die meisten konkreten Informationen und Hinweise für ihre praktische Arbeit und zugleich Anstöße und Motivationen für die oft mühseligen und frustrierenden organisatorischen Probleme:

*"Unsere Gruppe ist momentan in einem Stadium, das in einem Heft angesprochen wird" (FB 23-E1);
besonders gut gefallen, "weil hier ganz konkrete Hilfestellung zum Schritt in die Praxis gegeben wird" (FB 28-E1);*

"es ermuntert auf der einen Seite was zu machen, was so sehr deutlich wird, daß es viel besser ist, wenn man das nicht alleine versucht, sondern sich noch jemanden sucht, daß man es zusammen angeht, weil alleine, das merkt man auch, stößt man eben ganz automatisch auf Schwierigkeiten, sei es bei der Raumfrage, und dann verläßt einen alleine leicht der Mut" (Hes-2).

Gerade für Gruppen, die erst beginnen, erscheint Heft 2 als eine direkte Hilfe im unüberschaubar wirkenden Gewirr bürokratischer Zuständigkeiten und formaler Vorschriften:

"Gruppengründung schön anschaulich, gute Fallbeispiele, der 'lästige' Formalkram ist gut und knapp dargestellt, dadurch hoher Gebrauchswert" (FB 3-Ex);

"Es waren ziemlich viele neue Informationen für mich darin. Ich hatte ja noch gar keine Idee, wie man z. B. einen Raum kriegen kann...Ich hatte alles auf mich zukommen lassen, dachte es würde sich alles von selbst ergeben, aber das ist eben nicht der Fall."
(Nied-2)

"Und dann die Sache mit den Behördenschwierigkeiten. Das finde ich auch richtig, daß da mal gesagt wird, daß man seine Rechte haben kann und da mal zu den Behörden hingehet"

(BaWü-2).

Sowohl an Heft 1 als auch an Heft 2 von mehreren Eltern bemängelt wurde, daß in den vorgestellten Beispielen die auftretenden Probleme mit der Raumsuche und der Auseinandersetzung mit zuständigen Behörden ihren Erfahrungen und ihrer Kenntnis nach viel zu leicht gelöst wurden. Die Erfahrungen zahlreicher Elterngruppen mit der Schwierigkeit, geeignete Räume zu finden, mit den Intransparenz kommunaler Beamter und mit dem Desinteresse der lokalen Politiker kamen in vielen Interviews deutlich zum Ausdruck. Sehr deutlich und pointiert berichtete eine Mutter über das Verhalten von Beamten und Politikern:

"Ich glaube, da steckt immer noch ein Denken dahinter, daß Erziehung zuhause stattfinden soll. Und denjenigen, die das nicht wollen, denen werden Schwierigkeiten gemacht, bis sie den Mut verlieren und aufgeben. Das hoffen sie. Bei uns merkte man auch, dieser ganze Behördendruck, der hat doch die Gruppe kaputtgemacht, so der Streit, machen wir jetzt doch ne Krabbelstube oder nicht, dies hin und her. Das hat im Grunde ziemlich viel Kraft gekostet. Die ganze Energie wurde da von der eigentlichen Absicht, sich mit den Kindern zu beschäftigen, abgezogen. Im Grunde hat das jetzt 5 Jahre gedauert, bis die von der Stadt Zugeständnisse gemacht haben..." (NRW-4).

Es ist nicht verwunderlich, wenn Eltern aus solchen eigenen Erfahrungen über manche Beispiele aus Heft 1 und 2 urteilen: *"das ist irgendwo alles so unwirklich"* (NRW-3), in denen die Gruppenentwicklung kaum durch so starke Barrieren getrennt bzw. verhindert wird, wie sie es erlebt haben.

Zugleich übertragen, psychologisch nach den teilweise jahrelangen Auseinandersetzungen verständlich, einige Eltern Enttäuschung und ihre Vorwürfe an die kommunalen Behörden auf die "Politik als Ganzes". Dann wurde auch das Info-Set trotz inhaltlicher Zustimmung sehr kritisch betrachtet:

"Im Grunde fühle ich mich ein bißchen verschaukelt an der Ecke! Das hat für mich so was wie ein Alibi, wir sind fortschrittlich, wir sind offen, wir unterstützen Eigeninitiative, deshalb machen wir Hefte. Kostenlos und unverbindlich zum Verteilen. Wenn es aber konkret ist, um Räume und Finanzen, dann ist auf einmal kein Ansprechpartner mehr da (Hes-2).

Die Vorstellung, bestimmte staatliche Instanzen könnten *"jetzt auch von offizieller Seite eine Sache"* unterstützen, *"die noch vor nicht allzu langer Zeit als unnötig, spinnig, übertrieben, ja auch gefährlich angesehen wurde!"* (Bayern-4) und die auch in zahlreichen kommunalen Verwaltungen noch als überflüssig abgetan wird, vermochten die Eltern zum Teil überzeugen. Was dennoch angesichts der häufigen Erfahrung mit behördlichem Desinteresse bleibt, ist die Möglichkeit, daß das Info-Set der Bundeszentrale als *"ein Stück Verschleierungstaktik"* (Hes-1) des Staates angesehen wird: *"Ein guter Rat von Vater Staat"* (Hes-2).

- Von diesem Einwand abgesehen, begrüßen vor allem die gerade aktiv gewordenen Eltern Heft 2 als wichtige Information und Hilfestellung für ihre eigene Arbeit.

6.4 Heft 3: Gemeinsam geht's besser

Während Heft 2 besonders von Eltern, deren Gruppe gerade aktiv zu werden beginnt, als Hilfestellung aufgenommen wurde, bestätigten die Eltern, die schon auf längere Erfahrungen mit Selbsthilfegruppen zurückblicken können, die Praxisnähe und -relevanz des Heftes 3:

"Die Gruppenprobleme und Lösungsregeln könnten unserer eigenen 2 1/2-jährigen Praxis direkt entnommen sein" (FB 8-E1);

"hier wird deutlich, was bei der Gruppengründung auf einen zu kommt" (FB 26-Ex);

"gerade die Problematik unsrer Gruppe taucht immer wieder auf. Das Heft gab mir unheimlich viele Hinweise" (SH-4).

Die befragten Eltern betonten in vielen Fällen, sie könnten sich die beschriebenen Situationen und Probleme gut vorstellen bzw. man habe selbst Erfahrungen damit. In einigen Fällen hatte die Darstellung in Heft 3 zugleich die Wirkung, Einsichten über eigenes Verhalten zu gewinnen:

"Bei einigen Sachen habe ich mich ..wiedergefunden, z.B. meine Führungsrolle in der Gruppe, das war mir vorher gar nicht so klar. Ich dachte immer, die lassen dich mal machen und weil ich Spaß hatte, habe ich es gemacht. Aber gut ist es nicht...Und ich habe auch fest vor, auch aufgrund der Hefte, daß ich das so nicht mehr weitermachen werde, weil es nicht gut ist" (SH-1).

In manchen Interviews wurde darum gebeten, "ein bißchen mehr inhaltlich über Schwierigkeiten in der Gruppe, zwischen Eltern" (NRW-7) zu informieren (siehe Teil 8: Änderungsvorschläge). Andererseits bemerkten zahlreiche Eltern, das

Heft gebe ihnen wichtige Gedanken und Anregungen über Situationen und Probleme einer Eltern-Initiative:

"Das 3. Heft fand ich überhaupt auch sehr gut. Zum einen der Gedanke, daß man jeden mit seinen Fähigkeiten irgendwie einbeziehen kann. Zweitens fand ich die Regeln zur Aufgabenverteilung als einen sehr guten Anhaltspunkt um in einer Gruppe gemeinsam anzufangen" (Nied-1).

Recht durchgängig allerdings war die Kritik an den Kommunikationsübungen, die einen *"zu theoretischen"* (FB 80-Ex) Eindruck machten:

"Ich finde es wirklich nicht ansprechend, also wirklich nicht, nee. Das könnte man menschlicher machen" BaWü-1).

Dementsprechend erhielt auch das betreffende Statement im Fragebogen relativ wenig Zustimmung:

Tab. 6.3: Übungen zur Gruppenkommunikation

Statement 36: "Die Übungen zur Verbesserung der Gruppenkommunikation (Heft 3) sind dafür gut geeignet."

in %	<u>Eltern (N=41)</u>	<u>Experten (N=45)</u>
- stimme zu	54 %	24 %
- stimme zum Teil zu	20 %	24 %
- unentschieden	27 %	29 %
- lehne /zum Teil/ ab	-	22 %

Wie bei den meisten Statements stimmten die Eltern häufiger zu als die Experten, doch auch bei den Eltern gab es nur zwei Statements, die eine geringere Zustimmung als dieses fanden. Von den Experten fanden im übrigen die professionellen Berater (Sozialarbeiter, Pädagogen, Psychologen ua.) die-

se ihrem Metier entnommenen Übungen deutlich positiver (61 % ganz oder teilweise Zustimmung) als die Lehrer/EB-Mitarbeiter (38 % Teil- oder ganz Zustimmung). Die nur geringe Zustimmung von Eltern und Experten sowie die bei den Interviews geäußerte Kritik veranlaßten uns, für die Hauptauflage auf die Übungen zur Gruppenkommunikation zu verzichten und leichter zu verwirklichende Anregungen vorzuschlagen (vgl. Teil 8: Änderungsvorschläge).

- Heft 3 spricht wichtige Probleme und Lösungswege für die Arbeit in Eltern- und Selbsthilfegruppen an, die allesamt im Erfahrungsbereich der Eltern liegen. Die Eltern, die in Elterngruppen arbeiten, fanden in diesem Heft Anregungen und Vorschläge für ihre gemeinsame Arbeit. Die angeregten Änderungen werden den Gebrauchswert des Heftes für Elterninitiativen noch verbessern.

6.5 Heft 4: Partnerschaft mit Kindern

Heft 4 wurde in den Fragebögen der Eltern häufiger als "besonders gut gefallen" bezeichnet als die anderen Hefte. Auch in den Interviews zeigte sich Heft 4 neben den Heften mit den praktischen Hinweisen und Informationen für die Gruppengründung und -entwicklung als das Thema, an dem besonders viele Eltern interessiert sind:

"Es spricht die Themen an, die mich persönlich besonders interessieren" (FB 38-E1);

"warum ich das besonders gut finde: Weil ich da meine Probleme, meine derzeitigen Probleme sehr stark, ja, besprochen finde" (NRW-2);

"Hier Heft 4, das hat mich noch am meisten interessiert nach dem Organisatorischen, weil ich da die größten Schwierigkeiten sehe. Ich würde schon sagen, es ist mein Ziel, mit Kindern partnerschaftlich umzugehen (Tochter: Hmm)" (NRW-7).

Während die Hefte 1 bis 3 Probleme der Isolierung und des Aufbrechens durch eine Gruppe ansprachen, richtete Heft 4 den Blick zurück auf das eigene (oder fremde) Erziehungsverhalten und die Unsicherheiten und Ängste, die für die Eltern damit verbunden sind. Der Begriff der "partnerschaftlichen Erziehung" und das, was darunter gefaßt werden kann, war für die meisten Eltern (nicht aber für alle: z. B. Bay-2) nicht neu - die Beispiele und Kommentare wurden eher als Bestätigung und Ermunterung aufgefaßt.

Widerspruch kam von den Eltern einzig bei der Überschrift "Partnerschaft ist leichter als Machtkampf" und dem nachfolgenden Text, der als den eigenen Erfahrungen widersprechend gesehen wurde:

"Mit vielen Kindern ist es manchmal unheimlich schwierig, da partnerschaftlich mit umzugehen, wenn ich da abends so unheimlich oft weg bin, da hab' ich dann auch Probleme mit, daß ich se nicht gängel und drängel: Jetzt geht mal ins Bett, jetzt macht mal" (NRW-4);

"Ja, ne, besser vielleicht, aber leichter? Es wäre leichter, zu sagen, so jetzt ist Schluß, jetzt gehst du ins Bett - das ist einfacher. Nur mir ist auch klar, daß er das nicht so akzeptiert: er geht dann zwar, aber widerwillig, und ich weiß, daß er unten noch Radio hört - das ist dann ne Farce, ich weiß das und Stefan auch. Aber ich habe erst einmal meine Ruhe" (NRW-6).

Die angesprochene Passage soll für die Hauptauflage verändert werden. Insgesamt merkten die Eltern als besonders positiv an, daß in Heft 4 die auftretenden Schwierigkeiten und Unsicherheiten der Eltern nicht verstärkt oder rigide kritisiert, sondern verständnisvoll und mutmachend angesprochen wird:

"Ja, inhaltlich hat mir aber Heft 4 mehr zugesagt, einfach weil ich eben so mich auch da so wiedergefunden habe und auch erfreut festgestellt habe, daß auch die anderen die gleichen Schwierigkeiten haben hinsichtlich der partnerschaftlichen Erziehung. Theoretisch hat man das im Kopf, daß man so mit den Kindern umgehen soll, und dann stellt man fest, daß so Theorie und Verhalten bei mir auseinander gehen. Da habe ich ein verdammt schlechtes Gewissen und ich habe mit Freude gelesen, daß es anderen auch so geht und daß da Mut gemacht wird, mit anderen darüber zu reden und daß man dann auch lernen muß, sich durchgängig so zu verhalten. Ich habe mich auch immer geschämt, daß ich so, äh, schlimme Sachen mache gegen Sven" (NRW-2).

Ein Experte kritisierte an Heft 4: "die Partnerschaftsduselei angesichts des realen Macht/Ohnmachtverhältnisses finde ich verkehrt. Machtausübung ist eben doch leichter! 'Partnerschaft' kann es nur unter Gleichberechtigten geben"

(FB 3-Ex). Die positive Resonanz des Themas bei den meisten Eltern hingegen scheint uns eher darauf hinzudeuten, daß in zahlreichen Familien - mit mehr oder weniger sichtbarem Erfolg - Versuche eines anderen, eben gleichberechtigt-partnerschaftlichen Umgangs mit den Kindern stattfinden. Daß Machtausübung real "eben doch leichter" ist, kann als Tatsachenbehauptung richtig sein, angesichts dieser Tatsachen zu resignieren und nicht Mut zu machen zu kleinen Veränderungen konnte nicht das Ziel des Info-Sets ein.

Die andere Seite der Partnerschaft, das Einsetzen für die Interessen derjenigen, die sie noch nicht selbst vertreten

können, wurde von einigen Eltern sehr deutlich hervorgehoben:

"...das find' ich ganz wichtigen Satz, weil man da nämlich oft inner Situation ist, irgendwelchen Formalismen oder äußeren Zwängen nachzugeben und dadurch sein Kind unter Umständen in die Pfanne zu hauen oder ganz strikt zu sagen, nee, das geht nicht, das ist für mein Kind besser oder anders ...Und dann sollt man auch vielleicht, find' ich jetzt wieder, auch für sein Kind Partei ergreifen... (NRW-1).

- ③ Partnerschaftlicher Umgang mit Kindern ist, das zeigen die Äußerungen der befragten Eltern sehr deutlich, ein wichtiges Ziel vieler Eltern, die in Eltern-Selbsthilfegruppen aktiv werden oder dem Gedanken der Selbsthilfe positiv gegenüberstehen. Heft 4 wurde von diesen Eltern als Hilfe, Unterstützung und Ermutigung verstanden und gelobt.

6.6 Heft 5: Wenn es zuhause Sorgen gibt

In Heft 5 werden die Familienschwierigkeiten thematisiert und beispielhaft dargestellt, welche Rolle Eltern-Selbsthilfegruppen im Prozeß der Bewältigung solcher Probleme spielen können. Konflikte innerhalb der Familie werden *"dargestellt als etwas, was in schwierigen und langwierigen Prozessen gelöst werden kann (FB 45-Ex)*. Bei zahlreichen Eltern wurden durch die Beispiele Erinnerungen an eigene Erfahrungen bzw. an miterlebte Probleme anderer Eltern ausgelöst:

"Ja, das hab ich auch sehr gut gefunden, weil ich da auch so meine frühere Situation so wiedergesehen habe

und das hier also auch ganz stark rauskommt, daß es nicht nur um Probleme von Zweien geht, die hier so Probleme haben miteinander, daß es gut ist, wenn man sich mit anderen darüber unterhält, damit man sich über Sachen klar wird." (NRW-2);

"...wobei da auch geschildert war, wie es bei der Frau X ist..., das ist anscheinend kein Einzelfall bei uns, das wird hier sehr ausführlich geschildert... Da hab' ich direkt an die Frau X denken müssen, wie ich das da gelesen hab'. Das ist also schon sehr ähnlich, muß ich sagen" (Hes-5);

"...Sie hatte Angst dann nichts mehr wert zu sein. Es war sehr schwer mit ihr darüber zu sprechen, und es ist mir beim Lesen dieses Heftes einmal in Erinnerung gerufen worden." (Nied-1).

In Heft 5 werden "Verbindungen zwischen Organisationsform Elterngruppe und Inhalt deutlich gemacht" (FB 26-Ex) schrieb ein Experte und urteilte: "Das ist auch prima gelungen!" Exemplarisch für kritische Anregungen zu dem Heft mag hingegen folgende Stellungnahme genommen werden:

"Beispiele wurden alle positiv gelöst. Das spricht sehr an, aber man könnte da auch vielleicht noch ein Beispiel reinbringen, wo die positive Lösung nicht so im Vordergrund steht" (Bad-Wü-1)

Solche Anregungen wurden für die Änderungsvorschläge insofern berücksichtigt, als am Ende des Heftes hervorgehoben werden soll, daß manche Probleme nicht von der Gruppe, sondern nur von Fachleuten (Ehe- und Familienberatung, Therapeuten u.a.) angegangen oder gar gelöst werden können.

- ① Heft 5 wurde von den Eltern als inhaltlich für die Arbeit von Eltern-Selbsthilfegruppen wichtig eingeschätzt und begrüßt.

6.7 Heft 6: Eltern, Kind und Umwelt

In Heft 6 wurde das Bedürfnis vieler Eltern thematisiert, für ihre Kinder bessere Umweltbedingungen zu schaffen. Von zahlreichen Eltern und Experten wurde hervorgehoben, daß in diesem Heft *"am klarsten wird, daß nicht alle Anordnungen von 'oben' oder andere 'Zwänge' einfach hingenommen werden müssen, daß nicht innerhalb der Familie alles gelöst werden kann"* ((FB 50-Ex). Die Beispiele in Heft 6 wurden als "Verbindung zwischen innerfamiliärer/psychologischer und außerfamiliärer Perspektive" (FB 31-Ex) erkannt und in weitem Maße positiv eingeschätzt.

In einem Interview berichtete eine Mutter, daß ihr Mann - wie sie Mitglied einer Elterngruppe - eine Anregung aus Heft 6 sofort aufgegriffen habe (Fotowettbewerb) und spontan eine Aktion initiiert habe (Nied-1). Manche Eltern berichteten über ähnliche Versuche, wie sie im Heft 6 angesprochen wurden - mit unterschiedlichem Ausgang.

Das Ergebnis zu Statement 28 zeigt eine eindeutige Zustimmung sowohl bei den Eltern als auch bei den Experten:

Tab. 6.4: Bessere Umweltbedingungen für Kinder

Statement 28: "Das Info-Set geht auf die Bedürfnisse vieler Eltern ein, für ihre Kinder bessere Umweltbedingungen zu schaffen"

in %	<u>Eltern(N=41)</u>	<u>Experten (N=45)</u>
- stimme zu	88 %	76 %
- stimme zum Teil zu	12 %	16 %
- unentschieden	-	9 %
- lehne/ zum Teil/ ab	-	-

Besonders bei diesem Heft wurde die Kritik der Bewohner ländlicher oder kleinstädtischer Regionen laut, daß die Beispiele in den einzelnen Heften des Info-Sets sehr "städtisch" seien, was insbesondere bei Heft 6 auch die Fotos nahelegen. In einigen Interviews wurde deutlich, daß die Probleme in der räumlichen und sozialen Umwelt im ländlichen Raum in Heft 6 nicht ganz getroffen sind. Es sind dies u.a.: Zersiedlung und damit weite Wege der Mütter und Kinder zu nächsten Bekannten oder Spielkameraden der Kinder, schlechtes infrakstrukturelles Angebot, kaum vorhandene öffentliche Verkehrsmittel, schlechte Erreichbarkeit öffentlicher Einrichtungen der Kindererziehung usw. Dies wird insbesondere von denjenigen Müttern im ländlichen Raum bemerkt, die wegen ihrer Kinder dorthin gezogen sind. Wie eine Mutter es in einem Interview ausdrückte: "*Grün allein ist nicht alles.*" (NRW-4).

6.8 Heft 7: Wenn die Kinder noch klein sind

In Heft 7 wurden in Beispielen und Erläuterungen Möglichkeiten für Eltern mit kleineren Kindern dargestellt, in kleinem Rahmen Selbsthilfeaktivitäten zu entfalten, die einfach und ohne großen organisatorischen Aufwand durchführbar sind.

Diejenigen befragten Eltern und Experten, die auf Heft 7 und die dort angesprochenen Themen zu sprechen kamen, fanden die Darstellung "sehr motivierend" (FB 67-Ex) und erkannten zahlreiche Punkte wieder (z.B. Ba-Wü -2), die ihnen in ihrer Praxis aufgefallen waren.

Allerdings wurde Heft 7 sowohl in den Interviews als auch bei der schriftlichen Umfrage relativ wenig angesprochen. Nur wenige Eltern und Experten nannten bei der Frage, welches Heft ihnen "besonders gut gefallen" habe, Heft 7 - und dann auch nur im Zusammenhang mit anderen Heften. Die vorgeschlagene Änderung der Heftfolge - Heft 7 soll direkt

hinter Heft 1 stehen - könnte die geringere Beachtung des thematischen wichtigen Heftes aufheben (vgl. Teil 8: Änderungsvorschläge).

- Inhaltlich hat Heft 7 für zahlreiche Eltern einen hohen Wiedererkennungswert- bzw. Identifikationswert und wirkt motivierend für noch nicht in Elterngruppen aktive Eltern. Diese Wirkung kann durch eine Änderung der Heftfolge verbessert werden.

6.9 Heft 8: Unser Kind geht zur Schule

Die meisten Elterninitiativen werden von Eltern mit kleineren Kindern gegründet und aufgebaut, die für ihre Kinder so früh als möglich gute Entwicklungsbedingungen gemeinsam mit anderen Kindern schaffen wollen. Für diese Eltern, soweit sie nicht noch ältere Kinder haben, sind schulische Probleme noch nicht aktuell. Heft 8 wird von ihnen vor allem unter der Perspektive gelesen werden, was ihr Kind später einmal erwartet und welche Möglichkeiten es dann für Selbsthilfeaktivitäten geben wird.

Eine Mutter, die selbst noch kein Kind im Schulalter hat, urteilte über das Heft:

"Ich finde, Heft 8 ist ausgesprochen gut geschrieben für Leute, die noch gar nicht drüber nachgedacht haben. Ich habe den Eindruck, daß Leute, die einfach ihre Kinder in die Schule karren, was der Normalfall ist, daß die ange-regt werden, darüber nachzudenken, was und wie Solidarität der Eltern heißen kann. Das hat mir gut gefallen." (NRW-5).

Von den Eltern, die ihre Kinder im schulpflichtigen Alter haben und schon Versuche unternommen hatten, andere Eltern für ein gemeinsames Vorgehen im Interesse der Kinder zu bewegen, erfuhren wir aber, wie schwierig es gerade im Schulbereich für engagierte Eltern sein kann, gegen das Desinteresse vieler Eltern zu argumentieren:

"Mehrere Versuche der Aktivität scheiterten an Desinteresse der Eltern und Abwehr des Lehrers" (Ba-Wü.-2);

"...die hatten gar kein Interesse, die Dinge gemeinsam zu erarbeiten oder so was, die Leute. Zum Beispiel, ich habe ja jetzt diese Elternversammlung durchgeführt, die waren nur daran interessiert, von der Lehrerin zu erfahren, was sie von den einzelnen Kindern hält" (NRW-2);

"Jeder kriecht der Lehrerin in den Hintern, und keiner will irgendwelche Neuerungen, weil er Nachteile für sein Kind befürchtet" (Ba-Wü.-3).

Diese Erfahrungen, die mit den nur geringen Mitbestimmungsmöglichkeiten für Eltern im Schulbereich einhergehen, stimmten einige Eltern, die im Heft beschriebenen Beispiele als "insgesamt zu positiv" (FB 54-E1) zu bewerten.

Exemplarisch deutlich beschrieb eine Interviewpartnerin sowohl die Intention als auch die Problematik von Heft 8:

"Ich hab das Gefühl gehabt, das Heft soll so ein Leitfaden sein, du kannst was machen auf den Elternabenden, aber diese Ohnmacht, das Gefühl du bist allein in einem Haufen Leuten, die gar nichts ändern wollen, die wird nicht angesprochen" (Ba-Wü-3)

Solche schulischen Bedingungen, mangelnde Mitbestimmungsmöglichkeiten, das Desinteresse von Eltern, die nur den "Erfolg" ihrer Kinder im Auge haben, Lehrer, die "alles ganz genau wissen und keine 'Einmischung' wünschen u. zulassen" (FB 54-E1) - all dies kann das Info-Set nicht ändern. Heft 8 kann nur dazu beitragen, Eltern, die sich im Schulbereich für ihre (und auch die anderen) Kinder einsetzen wollen, zu motivieren und ihnen Wege zu zeigen, in der einen oder anderen Weise doch Einfluß auf die Schule ausüben zu können.

In der Überarbeitung dieses Heftes sollen aber die Schwierigkeiten, denen sich engagierte Eltern in der Schule gegenübersehen und die von einigen Eltern aus eigenem Erleben drastisch beschrieben wurden, deutlicher als bisher angesprochen werden.

Daß das Heft 8 nur von einem Teil der befragten Eltern gelesen wurde, lag u.E. an der schon eingangs vermerkten Tatsache, daß die meisten Eltern Kinder im Alter von 0 bis 5 Jahren haben und sich Elterngruppen vorwiegend um diese Altersgruppe kümmern (vgl. auch Teil 4). Einige Eltern hatten das Heft schon an Bekannte mit Kindern im Schulalter weitergereicht, andere wollten sich später noch mit dem Heft beschäftigen.

- Für viele Eltern von jüngeren Kindern hatte Heft 8 keinen direkten Praxisbezug, sondern perspektivischen Wert als Anregung für künftige Aktivitäten im schulischen Bereich. Eltern mit Kindern im schulpflichtigen Alter konnte das Heft Denkanstöße geben, auch wenn in vielen Fällen das Desinteresse von anderen Eltern und Lehrern den Spielraum des Engagements für die Kinder engbegrenzten.

6.10 Lesetips

Die thematischen Literaturhinweise am Ende jedes Heftes wurden fast ausnahmslos positiv aufgenommen. Manche Eltern kannten einige oder gar alle angegebenen Bücher, für andere Eltern bedeuteten die Lesetips eine weitere Information und Hilfe:

"...da werde ich den einen oder anderen ganz bestimmt verfolgen. Ich glaube, daß manche Büchertips für mich und unsere Gruppe sehr nützlich und wichtig sein können" (S-H-1);

"Ja, die Lesetips waren ganz gut, da ist auch einiges, was ich mir kaufen will" (SH-3);

"Ich finde ganz gut, daß jedesmal Buchtitel hinten drin sind, die genau das jeweilige Problem ansprechen und vertiefen" (NRW-7).

Hervorgehoben wurde, daß nicht nur Bücher angegeben sind, sondern gleichzeitig in kurzen Kommentaren der Inhalt beschrieben ist:

"Was ich sehr gut fand an den Lesetips war, daß nicht nur einfach die Titel angegeben wurden, sondern auch dargestellt wird, worum es eigentlich in den Büchern geht" (Nied -1).

Einige Eltern kritisierten aus eigenen Erfahrungen Bücher, die angegeben waren (z.B. Gordon, Schwäbisch/Siems) oder/und schlugen andere Bücher vor (vgl. Teil 8: Änderungsvorschläge). Nur eine Interviewpartnerin fand die Lesetips "überflüssig":

"Neue Bücher waren für mich nicht drin. Aber da ist mir ganz stark aufgefallen, daß man den Mitgliedern meiner Gruppe niemals so ein Selbsthilfebuch in die Hand drücken könnte, die lesen Konsalik oder die Bild-Zeitung" (SH-2).

Abgesehen von dieser eigensinnigen Einschätzung der Fähigkeiten und Interessen der Gruppenmitglieder bestätigten die meisten der befragten Eltern, daß die Lesetips für ihre Arbeit nützlich und sinnvoll seien.

6.11 Elternprobleme auf dem Dorf

Mit Absicht haben wir bei der Auswahl der zu befragenden Eltern darauf geachtet, möglichst auch Eltern zu interviewen, die in ländlicher Umgebung wohnen, um zu erfahren, inwieweit sich deren Interessen und Probleme mit denen im städtischen Umfeld wohnender Eltern decken bzw. von ihnen abweichen.

An einigen Punkten des Berichts ist bereits angeklungen, daß von vielen der auf dem Dorf bzw. in einer ländlichen Kleinstadt lebenden Eltern bemängelt wurde, daß die Beispiele und Illustrationen des Info-Sets vorwiegend "städtisch" wirken würden und die spezifischen Probleme von Eltern und Kindern auf dem Lande zu wenig berücksichtigt worden wären. Zugespitzt meinte eine Mutter: "Viele Sachen rochen mir zu sehr nach Berlin" (SH-2).

Bemerkenswert war, daß sämtliche befragten Eltern aus Dörfern bzw. Kleinstädten nicht dort geboren, sondern zugezogen waren - z.T. aus beruflichen Gründen des Mannes, z.T. wegen der besseren Luft, der Landschaft und den günstigeren Wohnungsbedingungen in ländlichen Gebieten.

Diese Bedingungen, die für viele gut verdienende Familien den Ausschlag dafür geben, auf das Land bzw. "ins Grüne" zu ziehen, haben, wie einige Mütter klagten, auch ihre Nachteile:

- Weite Wege zu Einkaufsgelegenheiten oder für den Kontakt mit anderen Eltern bzw. Freunden, die z.T. durch mangelnde öffentliche Verkehrsmittel nur mit dem Auto zu bewältigen sind.
- Nicht immer gibt es Spielkameraden für die eigenen Kinder in der Nähe, so daß auch für Kinderkontakte die Mütter oft "Chauffeur" spielen müssen.
- Das Gefühl, auf die eigenen vier Wände zurückgeworfen zu sein, läßt sich vielfach nur durch das Vorhandensein eines Autos für die Frau abschwächen, d.h. der Haushalt wird in den meisten Fällen durch zwei Autos doppelt belastet.

Verstärkt werden diese Schwierigkeiten durch die von vielen Eltern beklagte soziale Isolierung, besonders wenn die Ideen und Vorstellungen der auf das Land gezogenen Eltern bzw. Mütter nicht mit denen der Ortsansässigen übereinstimmen:

"Die Leute in dem Dorf sind unheimlich abhängig von den alten. Die prägen die Meinung...Ich kann mir vorstellen, wenn da jetzt so eine Gruppe mit Kleinkindern (aufgezogen werden sollte), daß die den ganzen Tag zusammen sind, daß es da ähnlich geht. Daß die sagen, das ist ja unmöglich, wie kann man nur, gib' der hinten was drauf, so richtig konservativ sind. Da kommen die Jüngeren gar nicht gegen an, weil die von den Alten abhängig sind, weil sie da geerbt haben, und und und" (Hes-3);

"Andererseits ist es schon eine Art Ghetto hier und wir kommen kaum raus. Und es sind auch nur wenige Frauen, die Kinder im Alter meiner Kinder haben" (Nied-1);

"Der Mann hat da wirklich noch das Sagen. Das geht bis zur Erziehung: partnerschaftliche Erziehung wär' da auch nicht drin. Das ist noch so, daß die Kinder ihre Kläpse kriegen und parieren müssen, die müssen gehorchen" (Hes-4);

"Das 'Zugezogen sein' und das im Umgang mit der unmittelbaren Wohnumwelt entstandene Gefühl der 'Andersartigkeit' ist ein verbindendes Merkmal" der Gruppe (Saar-1).

Diese spezifischen räumlichen und sozialen Probleme von Elterngruppen und -initiativen in dörflicher bzw. kleinstädtischer Umgebung sollten, so wurde angeregt, in der Hauptauflage des Info-Sets stärker berücksichtigt werden. Auch die Illustrationen (Fotos) sollten diesen Bereich mit abbilden. Wir schlagen vor, die Hauptauflage dementsprechend zu ändern (vgl. Teil 8: Änderungsvorschläge).

7. Ergebnisse: Formale Aspekte des Info-Sets

7.1 Umfang

Die positive Resonanz der meisten Befragten auf die thematische Gliederung des Info-Sets "Eltern helfen Eltern" haben wir bereits oben dargestellt. Gleichermäßen positiv urteilen die interviewten Eltern über den Umfang des gesamten Sets bzw. der Einzelhefte; er erschien ihnen als den behandelten Themen und Inhalten angemessen. *"Die Menge ist gerade richtig"*, erklärte eine Mutter (BaWü-2), ein Taschenbuch im gleichen Umfang hingegen wäre von ihr erst einmal nicht gelesen worden. Die Aufteilung des Info-Sets in einzelne, getrennt zu lesende Hefte hat sich bewährt und fand die Zustimmung der Eltern.

Auch von den befragten Eltern und Experten wurde der Umfang der Einzelhefte positiv beurteilt:

Tab. 7.1: Textumfang der Einzelhefte

Statement 40: "Die Textmenge der Einzelhefte ist nicht zu umfangreich"

in %	<u>Eltern (N=41)</u>	<u>Experten (N=45)</u>
- stimme zu	78 %	67 %
- stimme zum Teil zu	15 %	22 %
- unentschieden	5 %	4 %
- lehne /zum Teil/ ab	2 %	7 %

Ablehnende Stimmen zum Statement 40 kamen bezeichnenderweise einzig von Eltern und Experten, die nicht selbst in einer Elterninitiative mitarbeiten - es ist möglich, daß die eigene

Aktivität die Motivierung steigert, auch einmal etwas längere Texte zu lesen. Aber gerade von leseungewohnten Eltern haben wir erfahren, daß die Einzelhefte als relativ kurz und gut lesbar eingeschätzt wurden:

"...ich hab' beim Lesen Schwierigkeiten. Das ist für mich ganz gut, daß das so kurze Dinger sind, weil ich sehr langsam lese. Ich hab' als Kind nie gelesen, man hat es mir vergrault" (NRW-4).

Eine andere Teilnehmerin des gleichen Gesprächs sagte:

"...ich hab' auch jeden Bericht gelesen, was mir heute ganz selten passiert, wenn ich Zeit zum Lesen habe. Es ist nicht so lang und auch vom Format her, man kanns auch mit ins Bett nehmen, und es ist nicht so sehr umfangreich" (NRW-4).

Die relative Kürze der Texte der Einzelhefte wurde von den Eltern nicht als Dürftigkeit interpretiert - im Gegenteil wurde das Info-Set als *"sehr umfangreich und verständlich"* (FB 40-E1) bezeichnet oder geschrieben: *"Meiner Meinung nach ist vieles etwas zu ausführlich geschildert, aber für Leseungewohnte vielleicht erforderlich"* (FB 76-E1).

Im Spannungsfeld zwischen dem Wunsch nach möglichst kurzen, schnell und mühelos lesbaren Texten und dem Interesse an einer nicht verkürzten Darstellung haben die Texte des Info-Sets einen von den meisten Eltern akzeptierten und begrüßten Weg gefunden.

7.2 Darstellungsweise

Die Darstellungsweise der Hefte des Info-Sets wurde von den Eltern sehr gelobt und ausgesprochen gut aufgenommen. Besonders der Wechsel von Fallbeispielen und Erläuterungen fand rege Zustimmung:

"Die Art und Weise wie das Ganze aufgebaut ist, da sind ja immer Beispiele und dann Erläuterungen dazu gegeben, das finde ich gut verständlich. Ich finde es auch schön, daß die Beispiele mit Zeichnungen versehen sind. Diese Beispiele finde ich auch viel schöner und ansprechender, als wenn man immer nur so trockene Ratschläge gibt." (Nied-2).

"Ich fand alles sehr gut zu verstehen, weil diese Beispiele immer da sind von Frauen, und dann eben durch die Erläuterungen die noch mal kommen." (Nied.-1).

In der Fragebogen-Umfrage ergab das Statement 39 ("Der Wechsel von Fallbeispielen und Erläuterungen erhöht den Leseanreiz der Hefte") ein interessantes Ergebnis:

Tab. 7.2: Wechsel von Fallbeispielen und Erläuterungen

Statement 39: "Der Wechsel von Fallbeispielen und Erläuterungen erhöht den Leseanreiz der Hefte"

in %	<u>Gesamt (N=86)</u>	<u>Eltern ohne Mitarbeit in SHGs (N=13)</u>
- stimme zu	73 %	92 %
- stimme zum Teil zu	14 %	-
- unentschieden	9 %	8 %
- lehne /zum Teil/ ab	3 %	-

Es scheint, als würde die abwechslungsreiche Struktur der Hefte besonders von den Eltern als positiv gewertet, die noch nicht aktiv in Selbsthilfegruppen sind und die u.a. durch das Info-Set motiviert werden sollen, initiativ zu werden. Implizit wirbt so die Darstellungsweise, die als anregend und nicht als langatmig aufgenommen wird, für den Gedanken der Elternselbsthilfe.

Zur Darstellungsweise gehört, daß die Eltern nicht mit Informationen überschüttet werden sollten, sondern daß die Informationen, Anregungen und Hilfen so in den Einzelheften verteilt werden sollten, daß diese auch abschnittsweise lesbar sind. Diese Anforderung ist nach unserer Untersuchung in weitestem Maße erfüllt:

Tab. 7.3: Einzelhefte: Informationsdichte und Abschnittsgliederung

Statement 41: "Die Einzelhefte sind nicht mit Informationen überfrachtet"

in %	<u>Eltern (N=41)</u>	<u>Experten (N=45)</u>
- stimme zu	85 %	73 %
- stimme zum Teil zu	10 %	22 %
- unentschieden	5 %	5 %
- lehne /zum Teil/ ab	-	-

Statement 42: "Die Einzelhefte sind so gegliedert, daß sie gut abschnittsweise gelesen werden können"

in %	<u>Eltern (N=41)</u>	<u>Experten (N=45)</u>
- stimme zu	88 %	64 %
- stimme zum Teil zu	7 %	27 %
- unentschieden	5 %	9 %
- lehne /zum Teil/ ab	-	-

Bei beiden Statements erreichte die Zustimmungquote der Eltern über 80 Prozent, nur wenige konnten sich jeweils nicht entscheiden. Noch bedeutsamer scheint uns, daß kein Befragter - ob Eltern oder Experte - eines der beiden Statements teilweise oder ganz ablehnte - dies kam nur bei insgesamt 6 der 34 Statements vor!

Eine Intention der Darstellung von beispielhaften Ereignissen und deren Erläuterung war es, nicht bei subjektiv bestimmten Sichtweisen der Betroffenen allein stehenzubleiben, sondern den Zusammenhang zwischen subjektivem Erleben von Familienrollen und objektiven sozialen Beziehungen bzw. Umweltbedingungen deutlich zu machen (vgl. Statement 29). Die Eltern sollten sich nicht nur mit den Beispielen identifizieren können, sondern darüber hinaus durch die Beispiele auch motiviert werden, bestimmte Verhaltensweisen bzw. Probleme in ihrer möglicherweise subjektiv nicht überschaubaren sozialen Bedingtheit zu verstehen.

Tab. 7.4.: Subjektives Erleben und soziale Bedingungen

Statement 29: "In Beispielen aus dem Familienalltag und den Erläuterungen wird der Zusammenhang zwischen subjektivem Erleben von Familienrollen und objektiven sozialen Beziehungen bzw. Umweltbedingungen deutlich"

in %	<u>Eltern (N=41)</u>	<u>Experten (N=45)</u>
- stimme zu	71 %	38 %
- stimme zum Teil zu	22 %	40 %
- unentschieden	7 %	9 %
- lehne /zum Teil/ ab	-	13 %

Hier zeigt sich ein sehr deutlicher Unterschied zwischen den Eltern und den Experten. Während die meisten befragten Eltern die Meinung teilten, im Info-Set sei - wenigstens in einem Teil der Beispiele und Erläuterungen - der Zusammenhang von subjektivem Erleben und dessen Bedingungen deutlich gemacht worden, konnte dem ein Teil der Experten nicht zustimmen.

Ein Teil der Kritik, der in den Expertenantworten zu diesem Statement zum Ausdruck kam, richtete sich interessanterweise nicht auf eine etwaige ungenügende Erläuterung der Beispiele

oder auf eine zu geringe Behandlung gesellschaftsstruktureller Barrieren, sondern im Gegenteil auf die Erläuterungen, die als *"oft zu urteilend, als gäbe es nur eine Meinung dazu"* (FB 34-Ex), als *"zu pädagogisch insgesamt"* und als *"so altklug"* (FB 7-Ex) beurteilt wurden.

Hier liegt durchaus ein Problem des Info-Sets und dessen Darstellungsweise: Man hätte auf die Kommentierung der Beispiele verzichten können und in den Heften *"mehr Originalerfahrungen"* (FB 34-Ex) einzelner Mütter, Elterngruppen und Initiativen verarbeiten können. Ein anderer Experte wiederum argumentierte genau entgegengesetzt: *"es ist m.E. zu viel verlangt, von einem beschriebenen Beispiel - das natürlich auch genau passen könnte - auf die eigene Situation zu kommen und diese dann zu bearbeiten"* (FB 15-Ex). Er forderte daher, *"neben der guten Interpretation auch noch prakt. Lernschritte"* (ebenda) in den Text einzubauen.

Für beide Darstellungsarten, einerseits die Sammlung und Strukturierung von Originalerfahrungen, andererseits die curriculare Aufbereitung zusätzlich zu den Erläuterungen können Argumente gefunden werden. In einzelnen Heften des Info-Sets wurden auch einzelne Elemente der einen oder anderen Darstellungsart eingesetzt. Doch scheint uns weiterhin die vorwiegende Darstellungsweise, die Verbindung von Beispiel und interpretierendem Kommentar, die einzige gangbare Möglichkeit zu sein, die Themen für die unterschiedlichen Adressatengruppen aufzubereiten. Dafür spricht auch die Zustimmung der Eltern.

7.3 Sprachniveau

Das Sprachniveau des Info-Sets sollte einfach, lebendig und anschaulich sein, um auch leseungewohnte Eltern zum (Weiter-)Lesen zu motivieren. Dabei sollte in den Erläuterungen nicht auf die Darstellung auch komplizierter Zusammenhänge verzich-

tet werden, wohl aber auf die häufig zu findende Überfrachtung der Texte mit den Fachsprachen entlehnten professionellen Termini, die zum Verständnis nichts beitragen, aber den Lesefluß hemmen und "demotivieren" können. Dieser Versuch des verständlichen Schreibens ist im Info-Set gelungen:

"ich bin ganz froh, daß es nicht so schwierig war. Das macht dann viel mehr Spaß. Ich finde, die haben es gut hinbekommen für komplizierte Sachverhalte einfache Formulierungen zu finden. Es war also nicht primitiv" (SH-1);

"Ich find' es auch so gut aufgemacht, es ist für jeden verständlich, endlich mal nicht mit Fremdwörtern rumgeschmissen!" (Hes-5);

"Den Stil find' ich ganz gut. Das hat mir auch die Angst vorm Weiterlesen genommen" (Bay-2).

"die Sachen sind gut verständlich, sogar leicht verständlich. Es liest sich leicht ein, so daß man sagen kann, auch nach einem schweren Arbeitstag vielleicht noch mal zum Durchblättern oder so" (BaWü-1).

Die positive Bewertung des Sprachniveaus durch die Eltern finden wir auch in der Zustimmung zu dem entsprechenden Statement des Fragebogens:

Tab. 7.5: Beispiele: Lebendigkeit und Anschaulichkeit

Statement 25: "Die Beispiele sind lebendig und anschaulich geschildert"

in %	<u>Eltern (N=41)</u>	<u>Experten (N=45)</u>
- stimme zu	90 %	69 %
- stimme zum Teil zu	7 %	27 %
- unentschieden	3 %	2 %
- lehne /zum Teil/ ab	-	2 %

Nur wenige andere Statements erhielten eine so eindeutige Zustimmung der Eltern. Auch die etwas vorsichtigere Zustimmung der Experten deutet darauf, daß

- die Anschaulichkeit und die Lebendigkeit der Beispielschilderung ein positives Merkmal des Info-Sets ist.

Die Bedeutung des Sprachniveaus für die Wirkung der Inhalte sprachen mehrere Interviewpartner/innen in ähnlicher Weise an:

"Ich halte es auch für ziemlich wichtig, daß es in dieser Art geschrieben wird, damit sich auch jeder angesprochen fühlen kann, damit das auch wirklich jeder verstehen kann. Was nutzt es mir, wenn ein Professor einen Kommentar mit Fremdwörtern schreibt, den ich nicht verstehen kann..." (SH-1).

"Ich fand sie sehr informativ, gut zu lesen, sehr verständlich" (NRW-2).

Das Ziel der "Verständlichkeit" der Texte bei gleichzeitiger Lebendigkeit und Anschaulichkeit der Darstellung wurde u.E. erreicht und durch die Bemerkungen der interviewten Eltern bestätigt.

7.4 Lesungewohnte Eltern

Mit der Darstellungsweise des Info-Sets sollte auch den Eltern, die aus unterschiedlichen Gründen wenig lesen bzw. "leseungewohnt" sind, die Lektüre des Info-Sets erleichtert werden. In den Interviews bezeichnete sich kaum ein Gesprächspartner selbst als "leseungewohnt", obwohl viele Eltern über zahlreiche Belastungen klagten, die sie daran hinderten, viel zu lesen. Eine Gesprächspartnerin, die oben schon zitiert wurde, gab offen zu, man habe ihr als Kind das Lesen "vergrault" (NRW-4) - sie fand Gliederung und Darstellung des Info-Sets für sich motivierend.

Bei der Frage nach den "leseungewohnten" Eltern waren wir also weitgehend auf die Fremdeinschätzung der Befragten angewiesen, die ja in den weitaus meisten Fällen (vgl. Teil 4) immerhin über einen mittleren bzw. höheren Bildungsabschluß verfügten und zu einem großen Teil beruflich qualifiziert waren. Hier ergaben sich in der Umfrage frappante Unterschiede zwischen Eltern und Experten:

Tab. 7.6: Sprachniveau: Leseungewohnte Eltern

Statement 23: "Das Sprachniveau ist einfach genug für leseungewohnte Eltern"

in %	<u>Eltern (N=41)</u>	<u>Experten (N=45)</u>
- stimme zu	49 %	18 %
- stimme zum Teil zu	34 %	42 %
- unentschieden	15 %	20 %
- lehne /zum Teil/ ab	2 %	20 %

Während die Eltern, soweit sie nicht auf eine eindeutige Stellungnahme zum Statement verzichteten, gemäßigt positiv urteilten (immerhin knapp die Hälfte stimmten voll zu), war die Meinung der befragten Experten uneinheitlich.

60 % der Experten stimmten ganz oder teilweise zu, möglicherweise mit dem Gedanken: "*Leseungewohnte Eltern werden's dennoch nicht leicht haben!*" (FB 67-Ex). Auch einige Eltern konnten sich "*vorstellen, daß für Unterschichtseltern die Broschüren immer noch schwer zu verstehen sind*" (FB 37-E1; ähnlich FB 76-E1). Bemerkenswert aber ist, daß immerhin 20 % der Experten das Statement entweder ganz oder teilweise ablehnten.

In der Umfrage haben wir nicht erhoben, welchen Kontakt die Experten zu "leseungewohnten" bzw. Unterschichts-Eltern (beide Gruppen werden oft fälschlicherweise für identisch gehalten)

hatten. Der Grund für die recht negativ ausgefallene Einschätzung des Sprachniveaus in Bezug auf leseungewohnte Eltern kann durchaus auch in Vorurteilen von Experten über die Fähigkeiten derer bestehen, die sie für leseungewohnt halten.

Nach diesen Überlegungen erscheint es uns nicht mehr als sinnvoll, wie im Fragebogen-Statement von "leseungewohnten" Eltern (und damit vom Gegenteil, den "lesegewohnten" Eltern) zu sprechen. Viel eher müßte nach den unterschiedlichen Leseinteressen und Lesegewohnheiten gefragt werden, deren auf vielen Gründen beruhende Variationsbreite durch die Dichotomisierung "lesegewohnt"/"leseungewohnt" verdeckt wird. Dann könnte untersucht werden, wie, in welchem Maße und warum das Info-Set den unterschiedlichen Interessen und Gewohnheiten entgegenkommt bzw. sich als sperrig erweist.

Eine solche Untersuchung von Lesegewohnheiten, die sich kaum auf sozialwissenschaftliche Vorarbeiten stützen kann, konnte im Rahmen dieser Überprüfung nicht geleistet werden - die Einsicht in ihre Notwendigkeit ist selbst Ergebnis der Überprüfung. Bis dahin aber bestätigen uns die Ergebnisse besonders der Interviews, daß das Info-Set in seiner vorliegenden Form ein richtiger - wenn auch evtl. nicht für alle Eltern ausreichender - Schritt zu einer Textaufbereitung für Menschen mit unterschiedlichen Lesebereitschaften und -gewohnheiten ist.

7.5 Gestaltung des Info-Sets

Die befragten Eltern begrüßten die bewußt unaufwendige Gestaltung und Aufmachung des Info-Sets sehr; sie schien ihnen dem Gedanken der Eltern-Selbsthilfe weit angemessener als teurer wirkende Broschüren:

"...ich finde auch, wenn man so etwas hat, was mit dem Alltag zu tun hat, da finde ich so etwas viel passender als sowas Tolles. Wir haben zu Hause ein dickes Buch mit Bildern von berühmten Malern aus Europa, da kann ich mir das vorstellen, aber bei Problemen aus dem Alltag, da kann ich mir das gar nicht vorstellen" (NRW-6);

"Die Aufmachung finde ich gut. Das ist wirklich mal was anderes als in den ganzen Broschüren, die man zur Schwangerschaft kriegt" (BaWü-1).

Nur von wenigen Eltern wurden in den Interviews Veränderungsvorschläge für die Aufmachung/Gestaltung (Farbdruck u.a.) gemacht; ohne daß aber der generelle Eindruck, hier handele es sich schon gestalterisch um benutzbares Arbeitsmaterial, kritisiert wurde. Dementsprechend war auch bei der Fragebogenumfrage die Einschätzung recht eindeutig:

Tab. 7.7: Schlichtheit der Gestaltung

Statement 43: "Textgestaltung, Illustrationen und Layout wirken schlicht und unaufwendig"

in %	Eltern (N=41)	Experten (N=45)
- stimme zu	83 %	80 %
- stimme zum Teil zu	10 %	7 %
- unentschieden	7 %	11 %
- lehne /zum Teil/ ab	-	2 %

In den folgenden Punkten gehen wir auf die wichtigsten gestalterischen Elemente des Info-Sets getrennt sein: Karikaturen, Fotos, Eye-catcher, Papierart, Mappe.

7.6 Karikaturen

Die Karikaturen von Franziska Becker haben das Bild des Info-Sets "Eltern helfen Eltern" wesentlich mitgeprägt - viele Eltern waren über die Karikaturen begeistert:

"Bei den Karikaturen, da hab' ich mir gedacht, die ist gut, die Frau, da hab' ich mal geguckt, wer das ist. Die sind Gold wert!" (Hes-3);

"Ich finde das sehr gut gemacht, auch die Zeichnungen sind total gut, die gefallen mir sehr gut. Die sind so gut gemacht" (NRW-4);

"Ganz wunderbar. Die Art, und dann die Sprechblasen, das ist schon fast wie ein Comic, ganz toll" (BaWü-1);

"Die waren das Beste!" (NRW-7).

- Für viele Eltern wirkten die Karikaturen geradezu als Markenzeichen des Info-Sets, die zudem den Charakter der Hefte als brauchbares Arbeitsmaterial bestätigten.

Dementsprechend hoch war auch die Zustimmung zur Aussage, die Karikaturen würden den Leseanreiz der Hefte erhöhen:

Tab. 7.8: Karikaturen: erhöhen Leseanreiz

Statement 46: "Die Karikaturen erhöhen den Leseanreiz der Hefte"

in %	<u>Eltern (N=41)</u>	<u>Experten (N=45)</u>
- stimme zu	80 %	78 %
- stimme zum Teil zu	12 %	13 %
- unentschieden	8 %	9 %
- lehne /zum Teil/ ab	-	-

Die Meinung eines Experten: "Ein Segen, daß es Franziska Becker gibt!" (FB 3-Ex) wurde von vielen Eltern und Experten geteilt.

Daneben gab es in den Interviews einige Mütter, die die Karikaturen entweder gar nicht beachtet hatten oder sie, daraufhin befragt, als ganz nett einstufte, sich aber stärker auf den Text konzentriert hatten. Von diesen Eltern wurde auf die Karikaturen wenig Wert gelegt, ohne daß aber Kritik an ihnen geäußert wurde.

- In den Interviews wurde sehr deutlich, daß die Karikaturen für zahlreiche Eltern nicht nur ein gestalterisches Mittel der Auflockerung bedeuteten, sondern ein Mittel zur Pointierung und Unterstützung der Textaussagen:

"...sie haben das bestätigt, was im Text dringendermaßen hat, einfach noch einmal einen wichtigen Punkt rausgegriffen, ich find' die auch irgendwie ein bißchen liebevoll, das ist nicht so wie man oft Kartoons findet, daß die bissig sind" (NRW-5);

"...die Karikaturen hingegen haben einerseits den Anreiz gegeben, weiterzulesen, und auch so die Aussage verstärkt" (NRW-2);

Diese Einschätzung wurde durch die Umfrage bestätigt:

Tab. 7.9: Karikaturen: unterstützen Textaussagen

Statement 47: "Die Karikaturen unterstützen die Textaussagen"

in %	<u>Eltern (N=41)</u>	<u>Experten (N=45)</u>
- stimme zu	76 %	76 %
- stimme zum Teil zu	17 %	20 %
- unentschieden	5 %	4 %
- lehne /zum Teil/ ab	2 %	-

Über 3/4 der befragten Eltern und Experten fanden, daß die Karikaturen auch die Textaussagen unterstützen würden. Insgesamt haben die Karikaturen zur positiven Aufnahme des Info-Sets durch die angesprochenen Eltern einen nicht unerheblichen Beitrag geleistet.

7.7 Fotos

Die Reaktion der Eltern auf die Fotos war weit verschiedenartiger als auf die Karikaturen, die von den meisten Eltern positiv bewertet wurden.

- Bedeutsam ist, daß die Fotos stärker als graphische Gestaltungsmittel gewertet wurden als die Karikaturen, denen in den meisten Fällen ein deutlicherer Textbezug bescheinigt wurde.

Für die unterschiedlichen Reaktionen der Eltern auf die Fotos mögen folgende Interviewauszüge stehen:

"Die Fotos sind treffend, zu dem entsprechenden Artikel das Bild" (Hes-3);

"So mit den Fotos kann ich eigentlich recht wenig anfangen, die haben mich nicht so sehr angesprochen" (NRW-2);

"Ich muß ehrlich sagen, ich hab' mir die Bilder gar nicht angesehen, ich hab' mir nicht gesagt, ach, Gott, was sind das für Leute und der Raum ist aber nett, da kann ich nichts drüber sagen" (Hes-5);

"Und die Bilder fand ich auch ganz gut. Ich habe teilweise schon Broschüren gehabt..., da waren so unheimlich Eiteitei-Fotos drin" (BaWü-2).

Den unterschiedlichen Einschätzungen der Fotos entsprachen die Urteile über deren Wirkung, den Leseanreiz der Hefte zu erhöhen:

Tab. 7.10: Fotos: erhöhen Leseanreiz

Statement 48: "Die Fotos erhöhen den Leseanreiz der Hefte"

in %	<u>Eltern (N=41)</u>	<u>Experten (N=45)</u>
- stimme zu	63 %	47 %
- stimme zum Teil zu	17 %	42 %
- unentschieden	17 %	7 %
- lehne /zum Teil/ ab	2 %	4 %

Die Zustimmung zu diesem Statement ist nicht so ausgeprägt wie zu dem über den Leseanreiz der Karikaturen. Auf der anderen Seite wurden eher einzelne Fotos als besonders gut gelungen (oder als besonders schlecht: v.a. Heft 4, Seite 1) genannt als einzelne Karikaturen:

(zu Heft 6, S. 7): *"Da konnte ich mir sofort etwas vorstellen, als ich dieses Foto sah, so ganz eindeutig, da hier der kleine Sandkasten, trostlos, dann ganz viele Autos, für die soviel Platz und für Kinder sone kleine Ecke, ne. Das fand ich doch sehr gut"* (NRW-2);

(zu Heft 1, S. 2): *"Hier, das ist ein herrliches Foto, die triste Fassade mit der einsamen Mutter."* (NRW-7);

"Ein Foto, das Titelfoto von Heft 6 hat mir gut gefallen" (Bay-3).

Interessant für die Weise der Wahrnehmungsverarbeitung bei den Fotos war, daß die zuerst zitierte Mutter (NRW-2) zunächst be-

hauptet hatte, die Fotos hätten sie nicht angesprochen. Beim Durchblättern eines Heftes aber, bei dem sie ihre Nichtbeachtung der Fotos zeigen wollte:

"Och, und, ja hier dieses hier, das ist eigentlich...., irgendwie habe ich hier gerade das falsche Heft, das sind alles Fotos, die mir gefallen"
(NRW-2).

Auch in anderen Interviews tauchte das eigenartige Phänomen auf, daß das Urteil über die Fotos in manchen Fällen mehr auf Grund einer verzerrten Wahrnehmung getroffen wurde als auf Grund der Fotos selbst. So urteilte eine Mutter, auf den Gruppenfotos gäbe es kaum Männer, dies würde ihr schlecht gefallen. Als sie, um ihr Urteil zu verdeutlichen und zu belegen, die Bilder vorweisen wollte, waren auf ihnen zahlreiche Männer zu sehen (NRW-7).

Tab. 7.11: Fotos: unterstützen die Textaussagen

Statement 49: "Die Fotos unterstützen die Textaussagen"

in %	<u>Eltern (N=41)</u>	<u>Experten (N=45)</u>
- stimme zu	49 %	36 %
- stimme zum Teil zu	34 %	40 %
- unentschieden	15 %	18 %
- lehne /zum Teil/ ab	2 %	7 %

Dementsprechend urteilten die Befragten z.T. zurückhaltend oder unentschieden darüber, ob die Fotos die Aussagen der Texte unterstützen. Einige Eltern schlugen vor, die Fotos zu verkleinern oder einige wegzulassen - auf die Fotos gänzlich verzichten aber wollte niemand: *"die Hefte ohne Fotos könnt ich mir nicht vorstellen"* (NRW-1).

Die Fotos scheinen von vielen Eltern wesentlich als ein gestalterisches Mittel angesehen worden zu sein, mit dem das Bild der Hefte aufgelockert und an einigen Stellen die Textaussage illustriert werden sollte. So stellen die Fotos Angebote an den Leser dar, die genutzt werden können oder nicht.

Positiv beurteilt wurde der Realismus vieler Fotos, die zwar nicht als 'schön', aber als wirklichkeitsgetreu bezeichnet werden konnten:

"Das ist alles sehr realistisch" (BaWü-1);

"Doch alles sehr aus dem Leben gegriffen" (RhPf-2);

"Irgendwie sind die realistisch, es sind aber keine schönen Fotos. Hier, da ist noch so'n Küchenfoto mit 'ne Frau drauf, da mein ich: Mann, wat sieht dat häßlich aus in der Küche, aber das ist nun mal so, gibt fast keine schönen Küchen" (NRW-8).

Abgesehen davon, daß von einigen befragten Eltern aus dörflich-kleinstädtischer Umgebung vor allem in Bezug auf die Fotos eine zu starke Konzentration auf "städtische" Sujets angemerkt und kritisiert wurde, was evtl. eher der Vernachlässigung spezifisch "ländlicher" Aufnahmen zuzuschreiben ist, nannte ein Experte die Fotos "mittelschichtsorientiert" (FB 26-Ex) und damit, wie er weiter anmerkte, wohl der Zielgruppe angemessen. Ein anderer Experte, der ansonsten das Info-Set "durchaus ansprechend" fand, bemängelte, es würden "fast ausschließlich Fotos der Elternschichten abgebildet, die im politischen Sprachgebrauch eher 'links' anzusiedeln sind" (FB 5-Ex). Er schien dies aus der Kleidung zu schließen, die er als "äußere(n) Ausdruck einer inneren Einstellung" (ebd.) bezeichnete. Wir teilen diese Auffassung nach nochmaliger Durchsicht der Fotos nicht.

7.8 Eye-catcher

Die "Augenfänger" erfüllten ihre vorgesehene gestalterische Funktion als Blickfang und Zusammenfassung:

"Ich hatte sogar schon mal angefangen, mir die wichtigsten Sachen anzustreichen, in den Erlebnisberichten und auch in den Kommentaren, aber das habe ich bleiben lassen, weil ich mir gedacht hab', eigentlich ist das da oben zusammengefaßt. Die fand ich passend" (NRW-6);

"Manchmal hab ich gedacht, was soll das, hab' zurückgeblättert und dann erst gemerkt, daß das so eine Art Vorschau vom Kommenden oder eine Zusammenfassung des Bisherigen sein sollte" (Bay-2);

"Find' ich sinnvoll, weil die sind quasi so ein Fazit" (NRW-7).

7.9 Papierart und Mappe

Der bewußt schlichten Aufmachung des Info-Set, die sich auch in der verwendeten Papierart niedergeschlagen hatte, standen die Eltern sehr aufgeschlossen gegenüber. Alle fanden das benutzte Papier für den Verwendungszweck der Hefte als Arbeitsmaterial ausreichend, niemand plädierte für eine bessere Papierqualität.

Einige Interviewpartner akzeptierten zwar das Papier, meinten aber, es sei noch besser, wenn für die Hauptauflage Umweltschutzpapier verwendet würde. Andere Eltern hingegen hatten gar den Eindruck gewonnen, auch bei der Probeauflage sei Umweltschutzpapier benutzt worden:

"...das ist doch hoffentlich Altpapier, aber es steht nirgends drin. Als Beitrag zum Umweltschutz ist es wichtig, Recyclingpapier zu nehmen"

(Bay-5);

"Das ist doch Umweltschutzpapier, oder? Das finde ich gut" (BaWü-1);

"Die Frage versteh' ich nicht ganz. Ist das denn kein Umweltschutzpapier?" (Bay-2).

Für die Hauptauflage schlagen wir daher vor, evtl. bei gleichbleibender Druckqualität Umweltschutzpapier zu verwenden (vgl. Teil 8: Änderungsvorschläge).

Das Info-Set war bewußt in der Form einer Mappe mit mehreren separaten Heften konzipiert worden, um einerseits ein leichteres Lesen einzelner Teile (=Hefte) und andererseits die Weitergabe einzelner Hefte an Nachbarn oder andere Gruppenmitglieder möglich zu machen. Dieser Vorzug einer Mappe gegenüber etwa einem Taschenbuch wurde von den Eltern weitgehend akzeptiert:

"Ich finds gut, daß man das auch so rumgeben kann, so einzeln, denn wenn man den ganzen Packen jemanden gibt: 'Hier, lies ma?', guckt der wahrscheinlich doch nicht rein" (NRW-3).

Die Untersuchungsergebnisse zu den formalen Aspekten des Info-Set "Eltern helfen Eltern" können wir zusammenfassend so auf-führen:

- ▶ Der Umfang der Hefte lag richtig zwischen den Polen eines kurzen, schnell lesbaren Textes und einer ausführlichen Darstellung des jeweiligen Themas.
- ▶ Das Sprachniveau besonders der Beispiele fand großen Anklang bei den Eltern; es wurde als lebendig und anschaulich eingeschätzt.

- ▶ Die Darstellungsweise wurde positiv bewertet.
- ▶ Die Karikaturen wurden geradezu als Markenzeichen des Info-Sets angesehen, die Eltern nahmen sie sehr gut auf.
- ▶ Die Fotos wurden unterschiedlich bewertet: einerseits als realistisch, andererseits als grafische Gestaltungsmittel. Sie wurden weniger häufig beachtet als Karikaturen. Für den inhaltlichen Zusammenhang hätten sie nicht die gleiche Bedeutung wie die Karikaturen.
- ▶ Die eye-catcher verstärkten die Übersichtlichkeit der Texte.
- ▶ Die Papierart wurde akzeptiert, von einigen Eltern gar für Umweltschutzpapier gehalten. Die Verwendung von Umweltschutzpapier wurde angeregt.
- ▶ Die Form des Info-Sets, Mappe mit 8 Heften, fand bei den Eltern Zustimmung.

8. Änderungsvorschläge für die Hauptaufgabe

Die vorgelegten Revisionsvorschläge für die Hauptaufgabe des Info-Sets "Eltern helfen Eltern" stammen aus drei Quellen:

- 1) Vorschläge der interviewten Eltern
- 2) Anregungen aus den Fragebögen von Eltern und Experten
- 3) Vorschlägen der Interviewer (GEWIPAD und mit ihr zusammenarbeitende Experten), die auf Grund der allgemeinen Eindrücke aus den Interviews entwickelt wurden.

Die von den Eltern am häufigsten genannten Vorschläge waren

- a) die stärkere Berücksichtigung des ländlichen Raums und der dort auftretenden spezifischen Probleme und
- b) das Einbeziehen von Spielanleitungen und konkreten Gruppenaktivitäten in das Info-Set.

Während die erste Anregung in die Revisionsvorschläge Eingang gefunden hat (siehe unten), konnte der zweite Vorschlag auf Grund des Konzeptes des Info-Sets nicht berücksichtigt werden, zumal in der BZgA Informationsmaterial zu diesen Themen erarbeitet wird.

Veränderungsvorschläge

Mappe

- Im Vorwort wird eine Textpassage eingefügt, in der Eltern das Angebot gemacht wird, sich als Kontaktperson bzw. ihre Gruppe als **Kontaktadresse** für bestimmte Städte oder Regionen beim BNE zu melden.

Begründung: Das Bedürfnis bestehender oder sich gerade gründender Eltern-Selbsthilfegruppen bzw. einzelner interessierter Eltern nach Kontakten ist sehr groß, insbesondere im kleinstädtischen und ländlichen Raum. Durch die Erweiterung der vorhandenen Adressen-Kartei beim BNE und die Vermittlung der Adressen könnte diese Bedürfnis befriedigt werden.

- Auf der Mappen-Klappe sollen die Kontaktadressen von Bundes-**Elternverbänden** (z.B. für Alleinerziehende, für Eltern von behinderten Kindern, Kinderschutzbund usw.) abgedruckt werden.
Begründung: *Das Info-Set wurde zwar nicht für die genannten Zielgruppen entworfen, von einigen (z.B. dem VAMV) aber als brauchbar für ihre Arbeit eingestuft. Zudem möchten andere Eltern (z.B. in Kinderläden) über diese Adressen verfügen, um im Bedarfsfall auf sie zurückgreifen zu können.*
- Auf den Mappenrücken soll der **Titel "Eltern helfen Eltern"** gedruckt werden.
Begründung: *Die Mappe kann dann beim Einstellen in Regale leichter wiedergefunden werden.*
- Für die Mappe soll **stärkerer Karton** (300 g) verwendet werden.
Begründung: *In den Elterngruppen wird die Mappe meist von Hand zu Hand gereicht. Dadurch wird der in der Probeauflage verwendete Karton zu schnell unansehnlich.*
- Statt des bisherigen **Titelfotos** der Mappe soll dasjenige des Heftes 3 genommen werden und umgekehrt.
Begründung: *Durch den großstädtisch wahrgenommenen Hintergrund des Mappenfotos wird die Vorstellung, die ländlichen Gebiete seien zu wenig berücksichtigt, verstärkt bzw. hervorgerufen. Ein Austausch der Titelfotos von Mappe und Heft 3 würde diesem Eindruck vorbeugen.*

Hefte insgesamt

- Alle Beispiele sollen daraufhin durchgesehen werden, ob in ihnen die **Lösungen** von typischen Problemen im Bereich der Eltern-Selbsthilfegruppen zu **einfach** dargestellt werden. Entsprechende Textergänzungen in Beispielen oder Kommentaren sind nötig.
Begründung: *Von den befragten Eltern (Interviews und Fragebogen) wurde zwar die Vorstellung positiver Beispiele sehr begrüßt, gleichzeitig aber hervorgehoben, einige Beispiele seien "zu glatt" oder "zu leicht" in der Lösung von Problemen.*

- Die Selbsthilfe-Aktivitäten im **ländlichen Raum** und die dort auftretenden spezifischen Probleme sollen stärker durch Ergänzung entsprechender Beispiele, Kommentare, Fotos und Karikaturen berücksichtigt werden.

Begründung: *Die befragten Eltern aus dem ländlichen Raum fanden sich und die besonderen Probleme von Eltern-Selbsthilfegruppen in Kleinstädten und Dörfern nicht genügend repräsentiert.*

- Die **Anschrift des BNE** als Kontaktadresse soll jeweils auf der 2. Umschlagseite jedes Heftes abgedruckt werden.

Begründung: *Die Adresse des BNE unter dem Vorwort in der Mappe wird zu leicht übersehen.*

- Die **Reihenfolge** der Hefte soll geändert werden. Die neue Reihenfolge sollte sein: 1, 7, 2, 3, 4, 5, 6, 8.

Begründung: *In der bisherigen Reihenfolge handeln die Hefte 1 und 2 durchgängig von Beispielen, in denen die Gruppe einen relativ hohen Organisationsgrad anstrebt. Heft 7 hingegen enthält eine Reihe von Beispielen, in denen Eltern mit geringerem Aufwand und niedrigem Organisationsgrad aktiv wurden. Wird Heft 7 vorgezogen, bietet die geänderte Reihenfolge den Eltern, die sich ohne hohen Organisationsaufwand engagieren wollen, eher Identifikationsbeispiele und Anregungen für Eigenaktivitäten.*

- In den Heften sollte mehr mit **Hervorhebungen** durch Halbfett-Druck, Kästchen, eye-catcher usw. gearbeitet werden.

Begründung: *Solche Hervorhebungen ermöglichen leichteres Lesen, richten die Aufmerksamkeit stärker auf besonders wichtige Textpassagen und erleichtern das Auffinden wichtiger Textstellen.*

- Für die Innenseiten der Hefte soll **Umweltschutzpapier** verwendet werden.

Begründung: *Die Eltern haben die Verwendung von vermeintlichem US-Papier für die Umschläge sehr begrüßt.*

- In fast jedem Heft müssen die **Lesetips** ergänzt werden.

Begründung: *Hinweise der befragten Eltern auf interessante und wichtige Literatur.*

Heft 1

- Die Textmontage soll durchgängig geändert werden. Beispiel und Kommentare sollen ebenso wie bei den anderen Heften aufeinanderfolgen.

Begründung: *Die Parallel-Montage von Beispiel und Kommentar erschwert das Lesen und zwingt unnötig oft zum Umblättern. Da dies gerade das erste Heft betrifft, schafft die Montageart Verwirrung, die den Zugang zum Info-Set erschwert.*

- Der Kommentar soll durch einen Text ergänzt werden, der deutlicher als bisher auf die **Probleme** bei Raumbeschaffung und Finanzierung hinweist.

Begründung: *Diese zentralen Probleme in der Gründungsphase (und teilweise auch später) erscheinen vielen Eltern als nicht hinreichend deutlich dargestellt.*

- In einer ergänzenden Kommentarpassage soll erläutert werden, warum **Männer** in Selbsthilfegruppen oft weniger engagiert als Frauen sind (Berufstätigkeit, Rollenfixierung usw.).

Begründung: *Die bloße Feststellung, daß Männer weniger aktiv sind, zeigt zu wenig Verständnis für deren Situation und erklärt ihr Verhalten nicht.*

- Im Kommentar sollten Ausführungen enthalten sein, in denen erklärt wird, weshalb der Aufenthalt in einer Kindergruppe für die Entwicklung kleiner Kinder positiv sein kann.

Begründung: *In diesem Heft ist das wichtigste Motiv der meisten Eltern für die Gründung von Krabbel- und Spielstuben, die positiven Entwicklungsmöglichkeiten für die Kinder, nicht ausreichend deutlich geworden.*

- Seite 6, Spalte 2: Statt "Sozialamtsleiter" jetzt "Jugendamtsleiter"; Seite 8, Spalte 2: Statt "bekannte Frauen" jetzt "Frauen".

Begründung: *Korrektur 1 ist sachlich erforderlich, Korrektur 2 ist wegen der "zweideutigen" Formulierung sinnvoll.*

- Ergänzung der Lesetips durch die Bücher "Kleinkinder-Treff" und "Unsere Kinder - unser Leben".

Fortsetzung Heft 1

- Auf S. 8 soll statt des Fotos die Karikatur von S. 9 eingebaut werden, während auf S. 9 ein neues Foto die Einbeziehung der Väter in die gemeinsame Arbeit verdeutlichen soll.
Begründung: *Die Karikatur von S. 9 paßt besser zum Text auf S. 8. Durch ein Foto auf S. 9 soll die thematische Aussage verstärkt werden.*
- Die S. 14 soll ein neues Foto (Freundschaftliche Beziehung der Erwachsenen in der Gruppe), die S. 15 eine neue Karikatur (Schwierigkeiten in der Gruppe) erhalten. Das bisherige Foto von S. 14 soll verkleinert an einer anderen Stelle (evtl. S. 1) abgebildet werden, das Foto von S. 15 kann in ein anderes Heft übernommen werden.
Begründung: *An beiden Stellen sollten die Bilder stärker mit dem Text korrespondieren, wobei das Thema "Probleme in der Gruppe" eher den Mitteln der Karikatur zugänglich ist.*

Heft 2

- In diesem Heft sollten die möglichen Schwierigkeiten mit Behörden deutlicher angesprochen und dargestellt werden, ohne die vielfach vorhandene Angst vor Behörden zu verstärken.
Begründung: *In mehreren Interviews kritisierten betroffene Eltern das Fehlen bzw. die zu kurzgefaßte Darstellung dieses für Eltern-Selbsthilfegruppen sehr wichtigen Problems.*
- Die **Finanzprobleme** von Elterngruppen sollen stärker durch ein ergänzendes Beispiel hervorgehoben werden; vor allem soll auf die finanzielle Be- und Überlastung eingegangen werden, die auf Eltern in Selbsthilfegruppen zukommt.
Begründung: *Dieses "Dauer-Problem" von Eltern-Selbsthilfegruppen ist in der bisherigen Heft-Fassung zu knapp hervorgehoben worden.*
- Ergänzung der **Finanzierungstips** (Veranstaltungen, Verkauf von Wohlfahrtsmarken, Basare usw.)
Begründung: *Hier erwarten die Elterngruppen konkretere Hilfen.*

Fortsetzung Heft 2

- Kommentierung der **Satzung**, insbesondere des Namens und des Vereinszwecks, damit auch Aufgaben wie z.B. die Durchführung von Veranstaltungen für Erwachsene satzungsmäßig abgedeckt sind.
Begründung: *In den Interviews ergaben sich Nachfragen zu Vereins-Name und Satzung, die recht allgemein gehalten ist.*
- Die Übersicht über das **Stichwortverzeichnis** soll direkt vor die Stichworte montiert werden; die Stichworte sollen in alphabetischer Reihenfolge angeordnet sein.
Begründung: *Die jetzige Anordnung macht besonders leseun- gewohnten Eltern zuviel Mühe beim Auffinden der Stichworte.*
- Die **Lesetips** sollen durch einen Rechtsratgeber für Selbsthilfe-Initiativen ergänzt werden.
Begründung: *In Elterngruppen herrscht oft große Unsicherheit in Vereins-, Versicherungs- und ähnlichen Rechts- fragen, daher besteht Nachfrage nach einschlä- giger Literatur.*
- Das **Titelfoto** sollte vergrößert und nur ein Ausschnitt davon benutzt werden.
Begründung: *In dieser Fassung dominieren die Schriftzüge über die Personen. Ein Teil des Schriftzuges (Hustadt) kann abgeschnitten und so die Personen in den Vordergrund gestellt werden.*
- Auf S. 3 soll der **Comic** um das Bild 3 gekürzt und insgesamt verkleinert nach links gesetzt werden.
Begründung: *So kann ohne inhaltliche Abstriche der Eindruck der Überladenheit der Seite vermieden werden.*
- Die Karikatur von S. 5 soll nach S. 4 unten links verlagert werden.
Begründung: *Der Bezug zum Text wird deutlicher.*
- Für das Stichwortverzeichnis sollen neue **Karikaturen** zu den Themen "Paragrafen", "Behördenumgang", "Finanzprobleme" und "Versicherungen" gezeichnet werden.
Begründung: *Durch Karikaturen wird die "trockene" Materie wenigstens optisch stärker aufgelockert.*

Heft 3

- Im Heft sollen folgende Abschnitte durch **Beispiele** und Kommentarpassagen ergänzt werden:
 - a) Wie spreche ich Konflikte in der Gruppe an?
 - b) Unterschiedliche Erziehungseinstellungen der Eltern
 - c) Verhältnis der Gruppe zur "Außenwelt" (Nachbarn, Gemeinde, Öffentlichkeit usw.)
 - d) Dominieren von Erziehungs-"Profis" in der Gruppe
 - e) Problemfeld Berufstätige/Nicht-Berufstätige.

Begründung: *Die genannten Probleme tauchen in Eltern-Selbsthilfegruppen so häufig und teilweise in so schwerwiegender Weise auf, daß selbst fest etablierte Gruppen hier vom Info-Set Anregungen erwarten.*
- Der Abschnitt "Gruppenbewußtsein-Selbstbewußtsein" soll durch ein **Beispiel** erweitert werden.

Begründung: *Eines der stärksten Motive für das Engagement in Gruppen, die positiven Entwicklungsmöglichkeiten des Einzelnen, sollte stärker betont werden.*
- Der Abschnitt über Organisationshilfen soll durch einen **Kommentar** ergänzt werden, in dem die "Unordnung" als Normalerscheinung erwähnt wird, die auch positive Seiten hat.

Begründung: *Ein nur wenig formalisiertes und reglementiertes Umgehen miteinander kennzeichnet gerade Selbsthilfegruppen und gibt Raum für Spontaneität und Beziehungen. Dieses Element sollte stärker betont werden.*
- Die Kommunikationsübungen werden gestrichen und durch leichter umzusetzende **Anregungen** (Rollenspiele, strukturiertes Gruppengespräch usw.) ersetzt.

Begründung: *Von den aktiven Eltern kam starke Kritik an den Übungen wegen ihres hohen Grades an Abstraktheit und ihrer Schwierigkeit.*
- Das Vorwort soll durch einen **Hinweis** ergänzt werden, daß Heft 3 keine Anregungen für Spiele oder andere Programme für Kinder- und Elterngruppen enthalten kann, weil dies den Rahmen des Info-Sets sprengen würde.

Begründung: *Zahlreiche Eltern äußerten großes Bedürfnis nach*

Fortsetzung Heft 3

solchen Anregungen, weil es besonders für die Arbeit mit Kindern zwischen 0 und 3 Jahren an Literatur fehlt.

- In den Lesetips soll das Buch von Satir wegfallen. Der "Schwäbisch/Siems" soll stärker dahingehend kommentiert werden, daß die Eltern sich auf den Übungsteil ab S. 100 konzentrieren sollen. Hinweise auf "Hausfrauen-Treff" und "Kleinkinder-Treff" sollten aufgenommen werden.

Begründung: Der Satir-Text wurde als zu profihaft und zu schwierig empfunden. Schwäbisch/Siems ist insgesamt zu umfangreich und in ersten Teil zu "theoretisch". Die beiden "Treff"-Bücher sind zwar schon in anderen Heften genannt, gehören aber auch in Heft 3.

- Auf den S. 5 und 6 sollen Karikatur und Foto ausgetauscht werden.

Begründung: Dadurch wird eine optische Auflockerung erreicht.

- Das Foto auf S. 9 soll verkleinert werden.

Begründung: Dadurch wird das Gefühl der Überladenheit vermieden.

- Auf den S. 12 und 16 sollen die Fotos durch **Karikaturen** (S.12: Unterrichtung der Gruppenmitglieder, S. 16: Stärkung der Gruppe) ersetzt werden.

Begründung: Durch Karikaturen läßt sich der betreffende Text besser illustrieren als durch Fotos.

Heft 4

- Das Heft soll durch Beispiele partnerschaftlicher Erziehung mit **kleineren Kindern** ergänzt werden.

Begründung: Einige Eltern merkten an, daß im Heft bisher nur Beispiele mit größeren Kindern vorhanden sind: Eltern von Kleinkindern aber wollen sich auch angesprochen und mit ihren spezifischen Problemen berücksichtigt sehen.

- Das Thema "**Gewalt gegen Kinder**" soll angeschnitten werden.

Fortsetzung Heft 4

- Begründung: *Das Thema ist auch in manchen Eltern-Selbsthilfegruppen noch aktuell.*
- Die Aussage "Partnerschaftliche Erziehung ist leichter als **Machtkampf**" soll differenzierter und ausführlicher kommentiert werden.
Begründung: *Obwohl der Gedanke der partnerschaftlichen Erziehung von den Eltern akzeptiert und begrüßt wird, ist diese Aussage von vielen Eltern in der bisherigen Form nicht leicht annehmbar, da sie den eigenen Erfahrungen zunächst widerspricht.*
 - In die **Lesetips** soll das Buch "Kinder in Deutschland" aufgenommen werden.
Begründung: *Das Buch dokumentiert anschaulich und informativ die Lebensbedingungen von Kindern heute.*
 - Auf S. 1 soll das Foto durch eine **Karikatur** ersetzt werden, zudem soll die Überschrift zum eye-catcher gemacht werden.
Begründung: *Das Foto wurde von einigen Eltern als zu brutal kritisiert.*
 - Auf die S. 3 und 9 sollen neue **Fotos** (S. 3: Beziehung Eltern-Kind; S. 9: Eltern und Kind beratschlagen); das Foto von S. 11 soll die Karikatur von S. 8 ersetzen, während auf S. 11 die Karikatur von S. 16 plaziert werden soll.
Begründung: *Durch die genannten Mittel können die jeweiligen Aussagen der Texte besser illustriert werden.*

Heft 5

- Im zweiten Durchgang der Beispiele sollte die ursprüngliche Reihenfolge beibehalten werden.
Begründung: *Der Wechsel der Reihenfolge bei den Beispielen erschwert das Wiederauffinden der jeweiligen Fortsetzungen.*
- Auf S. 15 soll ein Hinweis auf den **Beratungsführer** stehen.
Begründung: *Elterngruppen wünschen ein Adressenverzeichnis für den Fall, daß sie Schwierigkeiten nicht in der Gruppe allein lösen können.*

Fortsetzung Heft 5

- Auf die S. 4 und 15 sollen neue Fotos (S. 4 Frauen mit erkennbaren Gesichtern, S. 15 Familienberatung).

Begründung: *Das Foto S. 4 stieß wegen der abgewandten Gesichter auf Kritik; ein Foto auf S. 15 paßt zum Text und ergänzt ihn.*

Heft 6

- Das Heft soll durch ein Beispiel von einer Eltern-Initiative zur Wohnumfeldverbesserung (oder ähnlichem) im ländlichen Raum ergänzt werden.

Begründung: *Die in Kleinstädten oder Dörfern wohnenden Eltern fühlen sich mit ihren Problemen nicht genügend angesprochen und repräsentiert.*

- Das Heft soll durch ein Beispiel oder einen Kommentar ergänzt werden, der die Auswirkungen schlechter finanzieller Verhältnisse auf die Wohnqualität von Familien stärker hervorhebt.

Begründung: *Diese Ergänzung scheint notwendig, um die Möglichkeiten der Wohnungsgestaltung realistisch zu relativieren und Lösungs-Vorschlägen nicht illusorischen Charakter zu geben.*

- Allgemein sollen in dieses Heft schwerpunktmäßig Fotos aus dem ländlichen Raum einbezogen werden.

Begründung: *Siehe oben; dadurch kann auch der durch manche Fotos hervorgerufene Eindruck einer städtischen Orientierung des Info-Sets relativiert werden.*

- Auf S. 14 soll ein neues Foto (Spielstraße) das bisherige ersetzen, auf S. 15 oder 16 soll eine Karikatur die Eigeninitiative der Eltern betonen.

Begründung: *Gegenüber der bisherigen Illustration soll eine stärkere Anbindung an den Text erreicht werden.*

Heft 7

- Das Heft soll durch **drei Beispiele** und entsprechende Kommentare ergänzt werden:

- a) Oma-Leihdienst,
- b) Stillgruppe,
- c) Tagesmütter.

Begründung: *Das Heft soll um Beispiele erweitert werden, die ein relativ niedriges Organisationsniveau voraussetzen, damit auch Eltern mehrere Anregungen erhalten, die sich ohne größeren Aufwand engagieren wollen.*

- In den Lesetips soll die **Anschrift** von päd.extra für den Bezug des Themenheftes über die Kinderladen-Bewegung angegeben werden.

Begründung: *Im Buchhandel ist das Heft nicht mehr vorrätig.*

- Für die neu hinzukommenden Beispiele werden mehrere neue **Fotos** und **Karikaturen** benötigt, die die Beispiele illustrieren sollen.

- Auf S. 3 soll die Karikatur verkleinert und durch eine zweite ergänzt werden, in der die gleiche Frau in einer Gruppe ist und lächelt.

Begründung: *Durch die Ergänzung kann die Textaussage noch deutlicher bildlich bekräftigt werden.*

- Die Karikatur von S. 4 soll auf die S. 6 montiert werden.

Begründung: *Dort ist sie inhaltlich besser placiert.*

- S. 8 soll ein neues Lay-Out und evtl. einen eye-catcher erhalten.

Begründung: *In der bisherigen Form ist das lay-out unausgewogen.*

Heft 8

- Der Anfang des Heftes soll durch Aussagen eines Eltern-Teils über die eigene Unsicherheit bei der **Einschulung** des Kindes und einen entsprechenden Kommentar ergänzt werden.
Begründung: *Solche Aussagen entsprechen der Erfahrung vieler Eltern, bieten daher ein hohes Identifikationsangebot und eine gute Motivierung zum Weiterlesen.*
- Das Heft soll durch Eltern-Aussagen und Kommentare erweitert werden, in denen die **besonderen Schwierigkeiten** des Eltern-Engagements im Schulbereich ausgedrückt werden.
Begründung: *Auf der einen Seite sollten zu hohe Erfolgserwartungen vermieden werden, zugleich aber erwarten viele Eltern, daß ihre Probleme mit anderen Eltern und Lehrern deutlicher angesprochen werden.*
- Die Möglichkeiten der Mitwirkung in der **Schulkonferenz** sollen angeführt werden.
Begründung: *Soweit die Mitwirkung von Eltern in der Schulkonferenz möglich ist, bietet sie Chancen für das Engagement im Sinne der Kinder.*
- Das **Titelfoto** sollte durch ein neues Foto ersetzt werden.
Begründung: *Das bisherige Foto wurde von manchen Eltern als "zu trist" empfunden.*
- Auf den S. 10 und 16 sollten neue bzw. umgestaltete **Fotos**.
Begründung: *Die neuen Fotos sollten den Text angemessener illustrieren.*

Anhang

Anmerkungen:

- 1) Psydata, Grundlagenstudie über psychische Gefährdungen und Verhaltensauffälligkeiten im Kindesalter, Elternbefragungen, Band 1, Frankfurt/M., 1978, S. 115
- 2) ebda.
- 3) vgl. Berichte über das Projekt "Eltern helfen Eltern" in Heft 7/80 und 11/81 "Eltern, Kinder, Erzieher" des Bundesverbandes Neue Erziehung sowie den Jahresbericht 1981, Bonn, 1982, Eigenverlag
- 4) Mit einem inhaltlich und sprachlich an den Bedürfnissen von Unterschicht-Eltern orientierten Material ist das Problem der Erreichung dieser Unterschicht-Eltern aber noch nicht gelöst. Eben dieses Problem ist auch nicht zentral lösbar, sondern muß durch Wege der Elternarbeit und Förderung von Selbsthilfegruppen vor Ort gelöst werden. Vgl. dazu Orientierungsmaterialien für die Elternarbeit, Band 94 der Schriftenreihe des Bundesministers für Jugend, Familie und Gesundheit, Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz, 1981, allgemeiner Teil 3. S. 91 - 132.
- 5) Psydata, Grundlagenstudie..., a.a.O. S. 115.
- 6) vgl. Orientierungsmaterialien, a.a.O., allgemeiner Teil 2, Kapitel 3.
- 7) ebda, S. 74.
- 8) Dies gilt z.B. auch für die in der Elternbildung oft benutzte "Familienkonferenz" von Thomas Gordon.
- 8 a) Psydata, Grundlagenstudie, a.a.O., S. 115.
- 9) vgl. Orientierungsmaterialien. Den allgemeinen Teil 3, Kapitel 2, S. 105 ff. finden sich dafür eine Reihe von Beispielen.
- 10) vgl. Michael Lukas-Möller, "Anders helfen - Selbsthilfegruppen und Fachleute arbeiten zusammen", Stuttgart, 1981, insbesondere Seiten 26 - 31.

Ergebnisse der schriftlichen Umfrage

Wir führen auf den folgenden Seiten die Ergebnisse der schriftlichen Umfrage (86 Fragebögen) in absoluten Zahlen getrennt nach Eltern (= 41 Fragebögen) und Experten (= 45 Fragebögen) auf.

		<u>Eltern</u>	<u>Experten</u>
1. Hatten Sie Gelegenheit, alle acht Hefte des Info-Sets "Eltern helfen Eltern" zu lesen?	- Ja	34	40
	- Nein	7	5
3. Was halten Sie grundsätzlich von Eltern-Selbsthilfegruppen?			
	- Ich finde sie notwendig u. sinnvoll	41	42
	- Ich bin eher skeptisch	-	3
	- Ich lehne sie eher ab	-	-
5. Haben sich bei der Lektüre des Info-Sets neue Gedankengänge für Sie aufgetan, die Ihnen aus Ihrem bisherigen Erfahrungsbereich eher fremd waren?	- Ja	26	7
	- Nein	13	33
	- k.A.	2	5
6. Haben Sie Kontakt mit Eltern-Selbsthilfegruppen?			
	- Ja, im Beruf	7	36
	- Ja, in Freizeit	23	7
	- Nein	11	2
7. Arbeiten Sie selbst in einer Selbsthilfegruppe mit?			
	- Ja	28	17
	- Nein	13	28
8. Sind Sie an der Hauptauflage des Info-Sets interessiert?			
	- Ja	34	38
	- Nein	7	7
53. Alter der Befragten			
	- unter 26 Jahre	2	-
	- 26 bis 35 Jahre	27	23
	- 36 bis 45 Jahre	12	17
	- 46 bis 55 Jahre	-	4
	- über 55 Jahre	-	1
54. Geschlecht der Befragten			
	- männlich	1	15
	- weiblich	40	30
55. Familienstand der Befragten			
	- ledig	2	13
	- verheir.	37	27
	- getrennt	2	1
	- verwitwet	-	2
	- geschieden	-	1
	- k.A.	-	-

Fragebogen-Statements - Teil 1

Ergebnisse in absoluten Zahlen

ELTERN

EXPERTEN

	<u>ELTERN</u>					<u>EXPERTEN</u>				
	stimme zu	stimme zum Teil zu	unentschieden	lehne zum Teil ab	lehne ab	stimme zu	stimme zum Teil zu	unentschieden	lehne zum Teil ab	lehne ab
17. Das Info-Set wirkt in geeigneter Form für Eltern-Selbsthilfegruppen.	32	6	3	-	-	30	11	2	1	1
18. Die Themen der Einzelhefte sind gut gewählt.	36	5	-	-	-	32	12	1	-	-
19. Die Einzelhefte ergänzen sich gut untereinander.	34	6	1	-	-	24	13	5	3	-
20. Die in den Heften vorgestellten Beispiele aus Alltagssituationen von Familien bieten Eltern Identifikationsmöglichkeiten.	35	5	1	-	-	29	13	2	1	-
21. Auch die Fotos bieten solche Identifikationsmöglichkeiten.	24	12	2	2	1	11	27	3	3	1
22. Unterschichteltern können sich mit den in Text und Fotos vorgestellten Beispielen aus Alltagssituationen von Eltern und Kindern identifizieren.	13	13	11	2	2	3	15	18	7	2
23. Das Sprachniveau ist einfach genug für leseungewohnte Eltern.	20	14	6	1	-	8	19	9	7	2
24. Die vorgestellten Beispiele von Gruppenaktivitäten können Eltern-Selbsthilfegruppen zu neuen Aktivitäten anregen bzw. ermutigen.	32	8	1	-	-	19	20	4	1	1
25. Die Beispiele sind lebendig und anschaulich geschildert.	37	3	1	-	-	31	12	1	1	-
26. Das Info-Set macht deutlich, daß in Selbsthilfegruppen aktive Eltern persönlich von dieser Aktivität profitieren.	37	4	-	-	-	27	15	2	1	-
27. Das Info-Set vermeidet gegenüber den Eltern die Verstärkung von Schuldgefühlen, weil es problematische Familiensituationen nicht elterlichem Versagen zuschreibt.	28	9	3	1	-	31	8	6	-	-

Fragebogen-Statements - Teil 2

Ergebnisse in absoluten Zahlen

ELTERN

EXPERTEN

	ELTERN					EXPERTEN				
	stimme zu	stimme zum Teil zu	unentschieden	lehne zum Teil ab	lehne ab	stimme zu	stimme zum Teil zu	unentschieden	lehne zum Teil ab	lehne ab
28. Das Info-Set geht auf die Bedürfnisse vieler Eltern ein, für ihre Kinder bessere Umweltbedingungen zu schaffen.	36	5	-	-	-	34	7	4	-	-
29. In Beispielen aus dem Familienalltag und den Erläuterungen wird der Zusammenhang zwischen subjektivem Erleben von Familienrollen und objektiven sozialen Beziehungen bzw. Umweltbedingungen deutlich.	29	9	3	-	-	17	18	4	3	3
30. Die Beispiele für problematische Familiensituationen sind realistisch.	32	8	1	-	-	23	17	4	1	-
31. Die Beispiele für Eltern-Selbsthilfegruppen-Aktivitäten sind geeignet, Eltern in Elterngruppen zu ermutigen, ihre Gruppenarbeit auch dann fortzusetzen, wenn einmal Schwierigkeiten auftreten.	29	11	-	1	-	24	13	7	-	1
32. Die Beispiele für Eltern-Selbsthilfe-Aktivitäten sind geeignet, Interesse an Selbsthilfegruppen zu wecken.	39	2	-	-	-	33	9	3	-	-
33. Das Info-Set gibt Eltern, die möglicherweise eine Selbsthilfegruppe gründen wollen, ausreichend konkrete Informationen an die Hand.	29	9	2	1	-	28	14	2	1	-
34. Das Info-Set stellt Schwierigkeiten der Arbeit in Selbsthilfegruppen angemessen dar.	25	14	1	1	-	12	26	4	1	2
35. Die vorgestellten Beispiele von Selbsthilfeaktivitäten sind geeignet, für die Mitarbeit in Selbsthilfegruppen zu werben.	30	8	3	-	-	23	17	3	-	2
36. Die Übungen zur Verbesserung der Gruppenkommunikation (Heft 3) sind dafür gut geeignet.	22	8	11	-	-	11	11	13	6	4
37. Die Beispiele für die Lösung von auftretenden Schwierigkeiten der Selbsthilfegruppen sind praxisnah.	29	7	4	1	-	18	16	7	4	-

Fragebogen-Statements - Teil 3
Ergebnisse in absoluten Zahlen

	<u>ELTERN</u>					<u>EXPERTEN</u>				
	stimme zu	stimme zum Teil zu	unentschieden	lehne zum Teil ab	lehne ab	stimme zu	stimme zum Teil zu	unentschieden	lehne zum Teil ab	lehne ab
38. Die Beispiele für Gruppenaktivitäten sind so gewählt, daß sie Eltern mit unterschiedlicher Aktivierungsbereitschaft Anregungen bieten.	22	11	8	-	-	21	17	5	-	2
39. Der Wechsel von Fallbeispielen und Erläuterungen erhöht den Leseanreiz der Hefte.	32	4	5	-	-	31	8	3	1	2
40. Die Textmenge der Einzelhefte ist nicht zu umfangreich.	32	6	2	1	-	30	10	2	2	1
41. Die Einzelhefte sind nicht mit Informationen überfrachtet.	35	4	2	-	-	33	10	2	-	-
42. Die Einzelhefte sind so gegliedert, daß sie gut abschnittsweise gelesen werden können.	36	3	2	-	-	29	12	4	-	-
43. Textgestaltung, Illustrationen und Layout wirken schlicht und unaufwendig.	34	4	3	-	-	36	3	5	1	-
44. Das Info-Set eignet sich zur Verwendung als Teilnehmermaterial in Elternbildungsveranstaltungen.	29	6	6	-	-	25	11	6	1	2
45. Das Info-Set eignet sich zur Förderung der Weiterarbeit von Gruppen nach Abschluß der Elternbildungsveranstaltungen.	25	9	7	-	-	27	11	4	3	-
46. Die Karikaturen erhöhen den Leseanreiz der Hefte.	33	5	3	-	-	35	6	4	-	-
47. Die Karikaturen unterstützen die Textaussagen.	31	7	2	1	-	34	9	2	-	-
48. Die Fotos erhöhen den Leseanreiz der Hefte.	26	7	7	1	-	21	19	3	1	1
49. Die Fotos unterstützen die Textaussagen.	20	14	6	1	-	16	18	8	3	-
50. Mein Gesamteindruck vom Info-Set ist positiv.	38	2	1	-	-	33	8	1	1	2

		<u>Eltern</u>	<u>Experten</u>
60. Ausbildung der Befragten			
	- Volksschule ohne Lehre	-	-
	- Volksschule mit Lehre	2	1
	- Mittlere Reife, Realschule, Fachschule, Höhere Schule ohne Abitur	18	5
	- Abitur, Studium, FHS	21	39
61. Üben Sie einen Beruf aus?			
	- Ja	21	37
	- Nein	8	-
	- k.A.	12	8
*62. Berufe der Befragten			
	- Hausfrau	12	2
	- Arbeiter	1	-
	- Büro/Verwaltung	2	1
	- Selbständige	-	-
	- Sozialarbeiter/ Sozialpädagogen	4	14
	- Psychologen/Psy- chotherapeuten	-	4
	- Lehrer/Mitarbeiter in der EB	5	16
	- Wissenschaftler	-	5
	- Sonstige	2	3
	- k.A.	15	-
63/66. In welchem Bundesland leben und arbeiten Sie?			
	- Schleswig-Holstein	3	-
	- Hamburg	-	1
	- Bremen	-	1
	- Niedersachsen	4	2
	- Berlin	1	2
	- Nordrhein-Westf.	12	20
	- Hessen	8	7
	- Rheinland-Pfalz	2	1
	- Baden-Württemberg	7	8
	- Saarland	1	-
	- Bayern	3	3
64. Eigenschaft in Elternbildung/-arbeit			
	- hauptamtlich	x	31
	- nebenamtlich	x	5
	- ehrenamtlich	x	9
*63/65. In welcher Institution übt der Experte seine Arbeit in Elternbildung/-arbeit aus?			
	- Bundes- + Landesverbände und deren Fortbildungseinrichtungen		6
	- Wissenschaftliche Institutionen		4
	- Kirchen/Familienbildungsstätten/AfEB		7
	- VHS/andere Bildungseinrichtungen		10
	- AWO/DPWV		2
	- Elterninitiativen		4
	- Beratungsstellen		3
	- Sonstiges		8
	- k.A.		1

* = Die Kategorien dieser Frage waren nicht vorgegeben



Gesellschaft für wissen-
schaftliche und pädago-
gische Dienstleistungen

Bruchstr. 28
4370 Marl
☎ 02365/19672

Eltern helfen Eltern

Leitfaden für Interviews mit Eltern

1. Einstiegsfragen

1. Wieviel Kinder haben Sie? _____
2. Wie alt sind Ihre Kinder? _____
3. Besucht eines oder mehrere Kinder einen Kindergarten
bzw. eine Schule?

4. Wie sind Sie bzw. Ihre Kinder mit dem Kindergarten
bzw. mit der Schule zufrieden?

2. Fragen zur Arbeit in Selbsthilfegruppen oder Mitwirkungsgruppen

5. Arbeiten Sie in einer Selbsthilfegruppe mit?
6. Wenn ja, um was für eine Gruppe handelt es sich dabei?

7. Sind Sie in der Elternvertretung im Kindergarten oder in der Schule Ihrer Kinder tätig?
8. Wenn ja, bekleiden Sie da ein bestimmtes Amt?
9. Sind Sie in anderen Gruppen, Organisationen, Vereinen oder Einrichtungen aktiv?
10. Wenn ja, um was für eine Gruppe handelt es sich dabei?
11. Besuchen Sie gelegentlich oder regelmäßig Veranstaltungen der Elternbildung?
12. Wenn ja, um welche Veranstaltungen handelt es sich dabei?
13. Nur Frauen: Nehmen Sie an einer Gesprächsgruppe für Frauen teil?

3. Fragen zur Erwartungshaltung und zum Inhalt der Hefte

14. Was haben Sie sich persönlich von diesen Heften versprochen, als Sie sie bestellt haben?
15. Welche Hefte haben Sie gelesen?
16. Haben Sie ein bestimmtes Heft gezielt als erstes gelesen?
17. Wenn ja, warum hat dieses Heft Sie besonders interessiert?
18. Haben Sie in diesem Heft etwas für Sie interessantes oder wichtiges gefunden?
19. Hat das Anschauen oder Lesen einzelner Hefte Ihnen weitergeholfen?
20. Haben Sie Anregungen für Ihre persönliche Situation von den Heften bekommen?
21. Wenn ja, welche waren das?

22. Hat sich durch die Hefte Ihre Einstellung zu Eltern-Selbsthilfegruppen geändert oder bestätigt?
23. Falls Sie nicht schon in einer Elterngruppe tätig sind, können Sie sich vorstellen, in einer der beschriebenen Gruppen mitzuarbeiten?
24. Haben Sie in den Heften Informationen gefunden, die für Sie neu waren?
25. Wenn ja, welche?
26. Haben für Sie wichtige Informationen gefehlt?
27. Waren in den Lesetips für Sie neue Bücher oder Materialien dabei?
28. Haben Sie zu den Lesetips Ergänzungsvorschläge?
29. War die Beschäftigung mit den Heften für Sie insgesamt eine lohnende Sache?
30. Was ist nach Ihrem Eindruck an den Heften zu kritisieren?
31. Was könnte man an den Heften besser machen?
32. Was meinen Sie, können auch andere Eltern mit den Heften etwas anfangen?
33. Haben Sie die Hefte schon an andere Eltern weitergegeben oder kennen Sie andere Interessenten?

4. Fragen zum Sprachniveau, zur Gliederung und zum Umfang

34. In den Heften wechseln sich Beispiele und Erläuterungen immer ab. Wie hat Ihnen der Stil gefallen, in dem die Beispiele geschrieben waren?

35. Und die allgemeinen Erläuterungen, waren die zu schwierig oder zu einfach gehalten?
36. Finden Sie, daß zuviel oder zuwenig Text in den Heften ist?
37. Sind die Hefte Ihrem Eindruck nach übersichtlich gestaltet?

5. Fragen zur Gestaltung der Hefte

38. Wie finden Sie die Gestaltung der Titelseiten? Eher ansprechend oder langweilig, normal oder was fällt Ihnen sonst dazu ein?
39. Die Hefte sind als Arbeitsmaterial auf billigem Papier gedruckt. Der Druck ist deshalb nicht so brillant. Sollte man für neue Auflagen trotzdem das gleiche Papier nehmen?
40. Finden Sie das graue Papier auf den Titelseiten ansprechend oder hätte man da auch weißes nehmen sollen?
41. Die Hefte sind mit Fotos und Karikaturen illustriert. Wie finden Sie diese Art der Gestaltung?
42. Gibt es ein Foto, das Ihnen besonders gut gefällt?
43. Wenn ja, welches?
44. Gibt es ein Foto, das Ihnen besonders schlecht gefällt?
45. Wenn ja, welches?
46. Gibt es eine Zeichnung, die Ihnen besonders gut gefällt?
47. Wenn ja, welche?
48. Gibt es eine Zeichnung, die Ihnen besonders schlecht gefällt?

49. Wenn ja, welche?

50. Können wir mal ein Heft gemeinsam durchblättern, und Sie sagen mir dann, was Ihnen g. t gefallen hat und was nicht?

51. Was könnte man Ihrer Meinung nach an der Gestaltung der Hefte verbessern?

52. Möchten Sie abschließend noch etwas zu den Heften insgesamt sagen.

6. Fragen zur Person

Nun muß ich Sie noch um einige Angaben für unsere Statistik bitten.

53. Wie alt sind Sie?

bis 25 26 - 35 36 - 45 über 46

54. Welchen Familienstand haben Sie

ledig verh. gesch. verw. getrennt lebend

55. Welche Ausbildung haben Sie?

Volksschule ohne Lehre
Volksschule mit Lehrer
Mittlere Reife, Realschule, Fachschule
Abitur, Fachhochschule, Universität

56. Sind Sie zur Zeit berufstätig?

57. Wenn ja, in welchem Beruf? _____

58. Welchen Beruf übt Ihr Partner/Ihre Partnerin aus? _____

59. Zu welchem Ortstyp zählt der Ort in dem Sie leben?

Dorf in rein ländlicher Umgebung
Dorf in der Nähe einer Großstadt
Ländliche Kleinstadt
Stadt mittlerer Größe bis 100.000 Einwohner
Großstadt bis 500.000 Einwohner
Großstadt über 500.000 Einwohner

60. Bundesland: _____

FRAGEBOGEN FÜR MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER
DER ELTERNARBEIT UND ELTERNBILDUNG

Gesellschaft für wissen-
schaftliche und pädago-
gische Dienstleistungen

Bruchstr. 28
4370 Marl
☎ 02365/19672

1. Hatten Sie Gelegenheit, alle acht Hefte des Info-Sets "Eltern helfen Eltern" zu lesen? Ja Nein
2. Wenn nein, welche Einzelhefte haben Sie gelesen? Bitte geben Sie die Nummern der Hefte an: _____
3. Was halten Sie grundsätzlich von Eltern-Selbsthilfegruppen?

<input type="radio"/> Ich finde sie notwendig und sinnvoll	<input type="radio"/> Ich bin eher skeptisch ihnen gegenüber	<input type="radio"/> Ich lehne sie eher ab
--	--	---
4. Können Sie Ihre Meinung bitte stichwortartig begründen:

5. Haben sich bei der Lektüre des Info-Sets neue Gedankengänge für Sie aufgetan, die Ihnen aus Ihrem bisherigen Erfahrungsbereich eher fremd waren? Ja Nein
6. Haben Sie Kontakt mit Eltern-Selbsthilfegruppen? Ja, im Beruf Ja, in der Freizeit Nein
7. Arbeiten Sie selbst in einer Eltern-Selbsthilfegruppe mit? Ja Nein
8. Sind Sie an der Hauptauflage des Info-Sets interessiert? Ja Nein
9. Falls ja, können Sie hier eintragen, wieviele Exemplare Sie für die Weitergabe an Eltern oder andere Mitarbeiter/innen der Elternbildung bzw. Elternarbeit benötigen.
Anzahl der benötigten Exemplare _____
10. Die Auswertung dieses Fragebogens erfolgt selbstverständlich anonym. Fall Sie aber um Übersendung von Exemplaren der Hauptauflage des Info-Sets "Eltern helfen Eltern" gebeten haben, benötigen wir dafür Ihre Anschrift:

11. Hat Ihnen ein Heft des Info-Sets besonders gut gefallen? Ja Nein
12. Wenn ja, welches? Bitte Nummer angeben: _____
13. Bitte begründen Sie dieses Urteil stichwortartig:

14. Hat Ihnen ein Heft des Info-Sets besonders wenig gefallen? Ja Nein
15. Wenn ja, welches? Bitte Nummer angeben: _____
16. Bitte begründen Sie dieses Urteil stichwortartig:

Wir bitten Sie nun, bei den folgenden Aussagen jeweils anzukreuzen, was am ehesten Ihrer Meinung entspricht:

	stimme zu	stimme zum Teil zu	unentschieden	lehne zum Teil ab	lehne ab
17. Das Info-Set wirbt in geeigneter Form für Eltern-Selbsthilfegruppen.					
18. Die Themen der Einzelhefte sind gut gewählt.					
19. Die Einzelhefte ergänzen sich gut untereinander.					
20. Die in den Heften vorgestellten Beispiele aus Alltagssituationen von Familien bieten Eltern Identifikationsmöglichkeiten.					
21. Auch die Fotos bieten solche Identifikationsmöglichkeiten.					
22. Unterschichteltern können sich mit den in Text und Fotos vorgestellten Beispielen aus Alltagssituationen von Eltern und Kindern identifizieren.					
23. Das Sprachniveau ist einfach genug für leseungewohnte Eltern.					
24. Die vorgestellten Beispiele von Gruppenaktivitäten können Eltern-Selbsthilfegruppen zu neuen Aktivitäten anregen bzw. ermutigen.					
25. Die Beispiele sind lebendig und anschaulich geschildert.					
26. Das Info-Set macht deutlich, daß in Selbsthilfegruppen aktive Eltern persönlich von dieser Aktivität profitieren.					
27. Das Info-Set vermeidet gegenüber den Eltern die Verstärkung von Schuldgefühlen, weil es problematische Familiensituationen nicht elterlichem Versagen zuschreibt.					
28. Das Info-Set geht auf die Bedürfnisse vieler Eltern ein, für ihre Kinder bessere Umweltbedingungen zu schaffen.					
29. In Beispielen aus dem Familienalltag und den Erläuterungen wird der Zusammenhang zwischen subjektivem Erleben von Familienrollen und objektiven sozialen Beziehungen bzw. Umweltbedingungen deutlich.					
30. Die Beispiele für problematische Familiensituationen sind realistisch.					
31. Die Beispiele für Eltern-Selbsthilfegruppen-Aktivitäten sind geeignet, Eltern in Elterngruppen zu ermutigen, ihre Gruppenarbeit auch dann fortzusetzen, wenn einmal Schwierigkeiten auftreten.					
32. Die Beispiele für Eltern-Selbsthilfe-Aktivitäten sind geeignet, Interesse an Selbsthilfegruppen zu wecken.					
33. Das Info-Set gibt Eltern, die möglicherweise eine Selbsthilfegruppe gründen wollen, ausreichend konkrete Informationen an die Hand.					
34. Das Info-Set stellt Schwierigkeiten der Arbeit in Selbsthilfegruppen angemessen dar.					
35. Die vorgestellten Beispiele von Selbsthilfeaktivitäten sind geeignet, für die Mitarbeit in Selbsthilfegruppen zu werben.					

	stimme zu	stimme zum Teil zu	unentschieden	lehne zum Teil ab	lehne ab
36. Die Übungen zur Verbesserung der Gruppenkommunikation (Heft 3) sind dafür gut geeignet.					
37. Die Beispiele für die Lösung von auftretenden Schwierigkeiten der Selbsthilfegruppen sind praxisnah.					
38. Die Beispiele für Gruppenaktivitäten sind so gewählt, daß sie Eltern mit unterschiedlicher Aktivierungsbereitschaft Anregungen bieten.					
39. Der Wechsel von Fallbeispielen und Erläuterungen erhöht den Leseanreiz der Hefte.					
40. Die Textmenge der Einzelhefte ist nicht zu umfangreich.					
41. Die Einzelhefte sind nicht mit Informationen überfrachtet.					
42. Die Einzelhefte sind so gegliedert, daß sie gut abschnittsweise gelesen werden können.					
43. Textgestaltung, Illustrationen und Layout wirken schlicht und unaufwendig.					
44. Das Info-Set eignet sich zur Verwendung als Teilnehmermaterial in Elternbildungsveranstaltungen.					
45. Das Info-Set eignet sich zur Förderung der Weiterarbeit von Gruppen nach Abschluß der Elternbildungsveranstaltungen.					
46. Die Karikaturen erhöhen den Leseanreiz der Hefte.					
47. Die Karikaturen unterstützen die Textaussagen.					
48. Die Fotos erhöhen den Leseanreiz der Hefte.					
49. Die Fotos unterstützen die Textaussagen.					
50. Mein Gesamteindruck vom Info-Set ist positiv.					

51. Welche Kritik, welche Verbesserungs- und Ergänzungsvorschläge haben Sie für das Info-Set? Bitte stichwortartig benennen:

52. Wenn Sie sonst noch etwas zum Info-Set sagen möchten, können Sie dies hier gerne tun:

- 4 -

Jetzt benötigen wir noch einige Angaben zu Ihrer Person:

53. Wie alt sind Sie?

<input type="checkbox"/>	unter 26 Jahre
<input type="checkbox"/>	26 - 35 Jahre
<input type="checkbox"/>	36 - 45 Jahre
<input type="checkbox"/>	46 - 55 Jahre
<input type="checkbox"/>	über 55 Jahre

54. Welches Geschlecht haben Sie?

weiblich männlich

55. Welchen Familienstand haben Sie?

<input type="checkbox"/>	ledig
<input type="checkbox"/>	verheiratet
<input type="checkbox"/>	getrennt lebend
<input type="checkbox"/>	verwitwet
<input type="checkbox"/>	geschieden

56. Wieviele Kinder haben Sie? Bitte Anzahl eintragen: _____

57. Wie alt sind diese Kinder? Bitte eintragen: _____

58. Besucht bzw. besuchen eines oder mehrere Kinder einen Kindergarten?

Ja Nein

59. Besucht bzw. besuchen eines oder mehrere Kinder eine Schule?

Ja Nein

60. Welche Ausbildung haben Sie?

<input type="checkbox"/>	Volksschule ohne Lehre
<input type="checkbox"/>	Volksschule mit Lehre
<input type="checkbox"/>	Mittlere Reife, Realschule, Fachschule, Höhere Schule ohne Abitur
<input type="checkbox"/>	Abitur, Studium, Fachhochschule

61. Üben Sie einen Beruf aus?

Ja Nein

62. Wenn ja, welchen? _____

63. Welche Funktion haben Sie in der Elternarbeit bzw. Elternbildung? Bitte angeben:

64. In welcher Eigenschaft üben Sie diese Funktion aus?

hauptamtlich nebenamtlich ehrenamtlich

65. In welcher Institution üben Sie diese Funktion aus?

66. In welchem Bundesland leben und arbeiten Sie?

Wir bedanken uns bei Ihnen für Ihre Mithilfe und für die Geduld bei der Beantwortung dieses Fragebogens.



FRAGEBOGEN FÜR ELTERN UND MITARBEITERINNEN
UND MITARBEITER VON ELTERNSELBSTHILFEGRUPPEN

1. Hatten Sie Gelegenheit, alle acht Hefte des Info-Sets "Eltern helfen Eltern" zu lesen? Ja Nein

Gesellschaft für wissenschaftliche und pädagogische Dienstleistungen

2. Wenn nein, welche Einzelhefte haben Sie gelesen? Bitte geben Sie die Nummern der Hefte an: _____

Bruchstr. 28
4370 Marl
☎ 02365/19672

3. Was halten Sie grundsätzlich von Eltern-Selbsthilfegruppen?

Ich finde sie notwendig und sinnvoll

Ich bin eher skeptisch ihnen gegenüber

Ich lehne sie eher ab

4. Können Sie Ihre Meinung bitte stichwortartig begründen:

5. Haben sich bei der Lektüre des Info-Sets neue Gedankengänge für Sie aufgetan, die Ihnen aus Ihrem bisherigen Erfahrungsbereich eher fremd waren?

Ja

Nein

6. Haben Sie Kontakt mit Eltern-Selbsthilfegruppen? Ja, im Beruf

Ja, in der Freizeit

Nein

7. Arbeiten Sie selbst in einer Eltern-Selbsthilfegruppe mit?

Ja

Nein

8. Sind Sie an der Hauptauflage des Info-Sets interessiert?

Ja

Nein

9. Falls ja, können Sie hier eintragen, wieviele Exemplare Sie für sich und andere Eltern benötigen.

Anzahl der benötigten Exemplare _____

10. Die Auswertung dieses Fragebogens erfolgt selbstverständlich anonym.

Fall Sie aber um Übersendung von Exemplaren der Hauptauflage des Info-Sets "Eltern helfen Eltern" gebeten haben, benötigen wir dafür Ihre Anschrift:

11. Hat Ihnen ein Heft des Info-Sets besonders gut gefallen?

Ja

Nein

12. Wenn ja, welches? Bitte Nummer angeben: _____

13. Bitte begründen Sie dieses Urteil stichwortartig:

14. Hat Ihnen ein Heft des Info-Sets besonders wenig gefallen?

Ja

Nein

15. Wenn ja, welches? Bitte Nummer angeben: _____

16. Bitte begründen Sie dieses Urteil stichwortartig:

Nir bitten Sie nun, bei den folgenden Aussagen jeweils anzukreuzen, was am ehesten Ihrer Meinung entspricht:

	stimme zu	stimme zum Teil zu	uneingeschrieben	lehne zum Teil ab	lehne ab
17. Das Info-Set wirbt in geeigneter Form für Eltern-Selbsthilfegruppen.					
18. Die Themen der Einzelhefte sind gut gewählt.					
19. Die Einzelhefte ergänzen sich gut untereinander.					
20. Die in den Heften vorgestellten Beispiele aus Alltagssituationen von Familien bieten Eltern Identifikationsmöglichkeiten.					
21. Auch die Fotos bieten solche Identifikationsmöglichkeiten.					
22. Unterschichteltern können sich mit den in Text und Fotos vorgestellten Beispielen aus Alltagssituationen von Eltern und Kindern identifizieren.					
23. Das Sprachniveau ist einfach genug für leseungewohnte Eltern.					
24. Die vorgestellten Beispiele von Gruppenaktivitäten können Eltern-Selbsthilfegruppen zu neuen Aktivitäten anregen bzw. ermutigen.					
25. Die Beispiele sind lebendig und anschaulich geschildert.					
26. Das Info-Set macht deutlich, daß in Selbsthilfegruppen aktive Eltern persönlich von dieser Aktivität profitieren.					
27. Das Info-Set vermeidet gegenüber den Eltern die Verstärkung von Schuldgefühlen, weil es problematische Familiensituationen nicht elterlichem Versagen zuschreibt.					
28. Das Info-Set geht auf die Bedürfnisse vieler Eltern ein, für ihre Kinder bessere Umweltbedingungen zu schaffen.					
29. In Beispielen aus dem Familienalltag und den Erläuterungen wird der Zusammenhang zwischen subjektivem Erleben von Familienrollen und objektiven sozialen Beziehungen bzw. Umweltbedingungen deutlich.					
30. Die Beispiele für problematische Familiensituationen sind realistisch.					
31. Die Beispiele für Eltern-Selbsthilfegruppen-Aktivitäten sind geeignet, Eltern in Elterngruppen zu ermutigen, ihre Gruppenarbeit auch dann fortzusetzen, wenn einmal Schwierigkeiten auftreten.					
32. Die Beispiele für Eltern-Selbsthilfe-Aktivitäten sind geeignet, Interesse an Selbsthilfegruppen zu wecken.					
33. Das Info-Set gibt Eltern, die möglicherweise eine Selbsthilfegruppe gründen wollen, ausreichend konkrete Informationen an die Hand.					
34. Das Info-Set stellt Schwierigkeiten der Arbeit in Selbsthilfegruppen angemessen dar.					
35. Die vorgestellten Beispiele von Selbsthilfeaktivitäten sind geeignet, für die Mitarbeit in Selbsthilfegruppen zu werben.					

	stimme zu	stimme zum Teil zu	unentschieden	lehne zum Teil ab	lehne ab
36. Die Übungen zur Verbesserung der Gruppenkommunikation (Heft 3) sind dafür gut geeignet.					
37. Die Beispiele für die Lösung von auftretenden Schwierigkeiten der Selbsthilfegruppen sind praxisnah.					
38. Die Beispiele für Gruppenaktivitäten sind so gewählt, daß sie Eltern mit unterschiedlicher Aktivierungsbereitschaft Anregungen bieten.					
39. Der Wechsel von Fallbeispielen und Erläuterungen erhöht den Leseanreiz der Hefte.					
40. Die Textmenge der Einzelhefte ist nicht zu umfangreich.					
41. Die Einzelhefte sind nicht mit Informationen überfrachtet.					
42. Die Einzelhefte sind so gegliedert, daß sie gut abschnittsweise gelesen werden können.					
43. Textgestaltung, Illustrationen und Layout wirken schlicht und unaufwendig.					
44. Das Info-Set eignet sich zur Verwendung als Teilnehmermaterial in Elternbildungsveranstaltungen.					
45. Das Info-Set eignet sich zur Förderung der Weiterarbeit von Gruppen nach Abschluß der Elternbildungsveranstaltungen.					
46. Die Karikaturen erhöhen den Leseanreiz der Hefte.					
47. Die Karikaturen unterstützen die Textaussagen.					
48. Die Fotos erhöhen den Leseanreiz der Hefte.					
49. Die Fotos unterstützen die Textaussagen.					
50. Mein Gesamteindruck vom Info-Set ist positiv.					

51. Welche Kritik, welche Verbesserungs- und Ergänzungsvorschläge haben Sie für das Info-Set? Bitte stichwortartig benennen:

52. Wenn Sie sonst noch etwas zum Info-Set sagen möchten, können Sie dies hier gerne tun:

Jetzt benötigen wir noch einige Angaben zu Ihrer Person:

53. Wie alt sind Sie?

unter 26 Jahre
26 - 35 Jahre
36 - 45 Jahre
46 - 55 Jahre
über 55 Jahre

54. Welches Geschlecht haben Sie?

weiblich männlich

55. Welchen Familienstand haben Sie?

ledig
verheiratet
getrennt lebend
verwitwet
geschieden

56. Wieviele Kinder haben Sie? Bitte Anzahl eintragen: _____

57. Wie alt sind diese Kinder? Bitte eintragen: _____

58. Besucht bzw. besuchen eines oder mehrere Kinder einen Kindergarten?

Ja Nein

59. Besucht bzw. besuchen eines oder mehrere Kinder eine Schule?

Ja Nein

60. Welche Ausbildung haben Sie?

Volksschule ohne Lehre
Volksschule mit Lehre
Mittlere Reife, Realschule, Fach-
schule, Höhere Schule ohne Abitur
Abitur, Studium, Fachhochschule

61. Üben Sie einen Beruf aus?

Ja Nein

62. Wenn ja, welchen? _____

63. In welchem Bundesland leben und arbeiten Sie?

Wir bedanken uns bei Ihnen für Ihre Mithilfe und für die Geduld bei der Beantwortung dieses Fragebogens.